

A close-up photograph of a man's head and shoulders. He is wearing a dark blue suit jacket over a white shirt. He is looking through a pair of black binoculars. In the background, through the window frame, an airport runway with several yellow buildings and a small yellow aircraft is visible under a clear blue sky.

IM FOKUS

MERZBRÜCK: STARTPUNKT FÜR DIE LUFTFAHRT VON MORGEN

Der Forschungsflugplatz Würselen-Aachen wird zum Innovationsmotor für klimaneutrale Technologien, Hightech-Produktion und neue Arbeitsplätze

SPOTLIGHT

Ehrenamt mit Zukunft: Die IHK würdigt das Engagement ihrer ehrenamtlichen Prüfenden – ein unverzichtbarer Beitrag für die Fachkräfte von morgen ▶ Seite 40

SPOTLIGHT

Generationswechsel meistern: Wie Unternehmen den Übergang in die nächste Generation erfolgreich gestalten können ▶ Seite 42



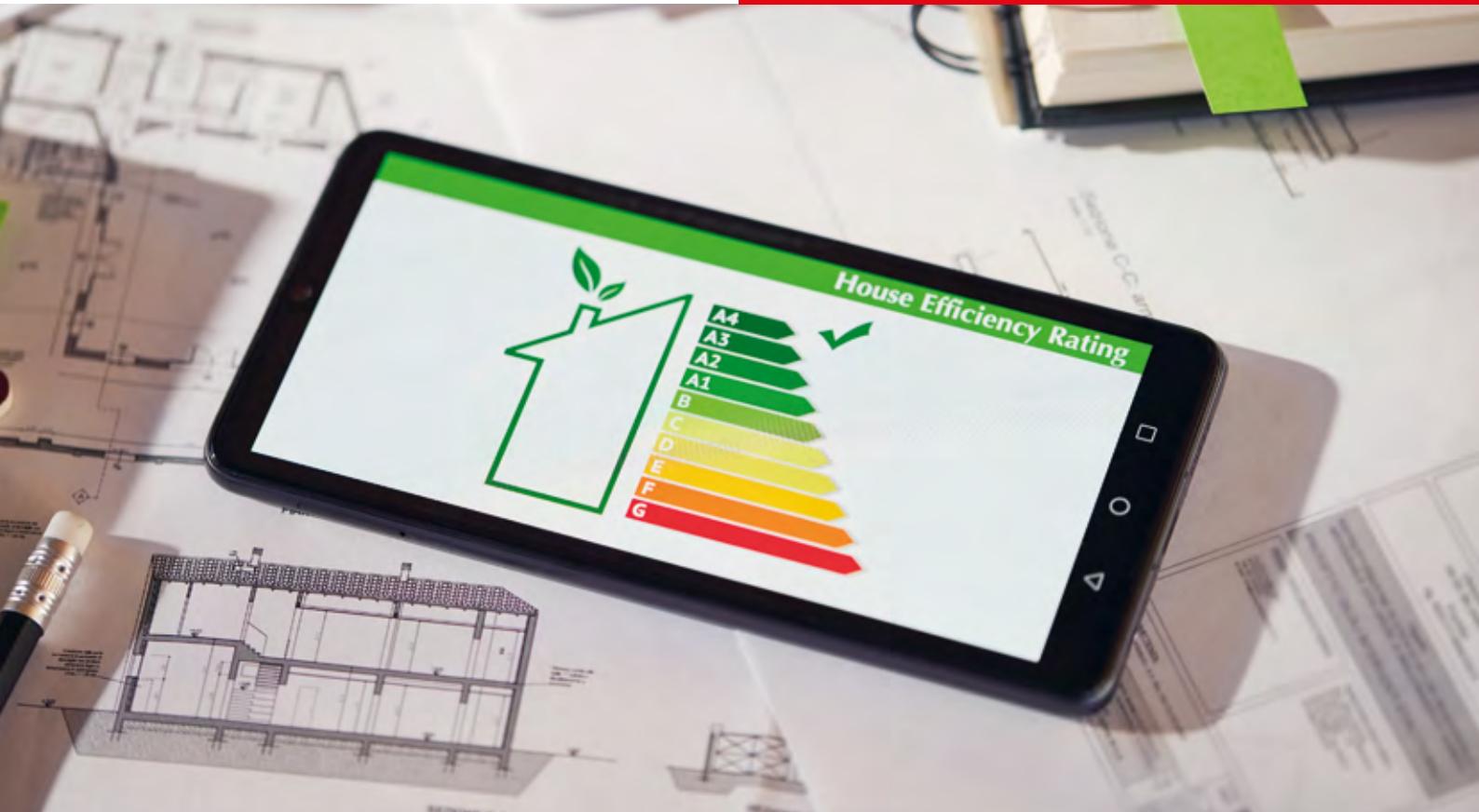
JETZT 20 % ENERGIE-BONUS* SICHERN!

Vertrauen Sie auf unsere Expertise in der Energieberatung. Gerne erstellen zertifizierte Energieberater **bis zum 31.12.2025 mit 20% Rabatt Ihren individuellen Sanierungs fahrplan (iSFP)**.

02405 49800 39
energieberatung@s-immo-aachen.de

s-immo-aachen.de/energieberatung

* Angebot gültig für Aufträge bis zum **31.12.2025**



Immobilienvermittlung

Energieberatung

Grundstücksentwicklung

Merzbrück – ein Leuchtturmprojekt mit Strahlkraft

Der Forschungsflugplatz Würselen-Aachen ist ein Paradebeispiel für gelungenen Strukturwandel in unserer Wirtschaftsregion Aachen. Einst ein regionaler Verkehrslandeplatz, entwickelt sich Merzbrück heute zu einem Zukunftslabor für die Luftfahrt von morgen. Er verbindet Forschung, Unternehmergeist und Nachhaltigkeit zu einem kraftvollen Impulsgeber für die Zukunft. Die Bündelung von Kompetenzen in einem einzigartigen Innovationsökosystem strahlt weit über die Region hinaus.

Neue Gewerbeflächen, die Ansiedlung von Forschungseinrichtungen und Unternehmen sowie Millionen an Fördergeldern eröffnen große Chancen für den Standort. Auf bis zu 80 Hektar entsteht ein Zentrum für klimaneutrale Luftfahrt, Hightech-Produktion und innovative Dienstleistungen. Mehrere tausend Arbeitsplätze sind geplant.

Merzbrück bietet damit neue Räume für Innovationen, Kooperationen und Wachstum. Die regionale Wirtschaft profitiert auf vielfältige Weise: Kurzfristig ergeben sich für das Baugewerbe Chancen durch die Erschließung des Gewerbegebiets und neue Bauvorhaben. Start-ups, Scale-ups und etablierte Mittelständler finden hier ideale Bedingungen, um Ideen – beispielsweise Dronentechnik oder nachhaltige Luftfahrt – in marktfähige Lösungen zu überführen.

Mit der Förderung des „Production Launch Center Aviation“ und dem neuen Forschungshangar der Fachhochschule Aachen soll die Entwicklung nachhaltiger Antriebe und Technologien vorangetrieben werden – ein entscheidender Schritt hin zur emissions-

Foto: Heike Lachmann



freien Luftfahrt. Die Nähe von Wissenschaft und Praxis – getragen von RWTH, dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt, der Fachhochschule und innovativen Unternehmen – ist ein Standortvorteil, den kaum eine andere Region bieten kann. Diese Entwicklung kann dazu beitragen, Fachkräfte zu gewinnen und auch langfristig in der Region zu halten.

Merzbrück steht für technologische Exzellenz und Verantwortung: Hier werden alternative Antriebe, leise Fluggeräte und ressourcenschonende Konzepte entwickelt. Die Entwicklung des Forschungsflugplatzes und damit unseres gesamten Wirtschaftsstandorts zeigen eindrucksvoll, wie die Region Aachen den Strukturwandel aktiv gestaltet – innovativ, mutig und zukunftsorientiert.

Damit kann Merzbrück zu einem echten Motor für regionale Wertschöpfung, neue Arbeitsplätze und internationale Wettbewerbsfähigkeit werden. Merzbrück zeigt, wie die Region Aachen Verantwortung für die Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft übernimmt – innovativ, mutig und zukunftsorientiert.

Die IHK Aachen begleitet diesen Wandel aktiv, unterstützt Ansiedlungen und fördert Kooperationen. Merzbrück ist nicht nur ein Standort, sondern ein Versprechen für die wirtschaftliche Zukunft unserer Region. Jetzt gilt es, den Standort noch sichtbarer zu machen, Visionen in die Tat umzusetzen und die Chancen, die dieser Zukunftsstandort bietet, konsequent zu nutzen.

Gereon Frauenrath
Vize-Präsident der Industrie- und Handelskammer Aachen



Foto: Heike Lachmann/IHK Aachen

EDITORIAL

Startbahn für Innovationen

Der Forschungsflugplatz Würselen-Aachen, besser bekannt als Merzbrück, ist mehr als ein Ort für Flugbewegungen – er ist ein Symbol für den Strukturwandel und die Zukunft der Luftfahrt. Hier entsteht ein einzigartiges Innovationsökosystem, das Forschung, Entwicklung und Produktion miteinander verzahnt. Unternehmen, Hochschulen und Start-ups arbeiten Hand in Hand, um klimaneutrale Technologien, neue Antriebskonzepte und nachhaltige Mobilitätslösungen zu entwickeln.

Merzbrück zeigt, wie Strukturwandel gelingen kann: durch Mut, Zusammenarbeit und eine klare Vision. Die Region Aachen hat die Chance, sich als führender Standort für die Luftfahrt der Zukunft zu etablieren – mit neuen Arbeitsplätzen, starken Netzwerken und einer Strahlkraft, die weit über die Region hinausreicht.

Doch der Erfolg hängt von uns allen ab. Es braucht Unternehmen, die bereit sind, in Innovationen zu investieren, und Menschen, die diese Vision mitgestalten. Der Forschungsflugplatz ist nicht nur eine Startbahn für Flugzeuge, sondern auch für Ideen, Kooperationen und Wachstum.

In dieser Ausgabe werfen wir einen Blick auf die Projekte, Akteure und Potenziale, die Merzbrück zu einem Leuchtturm der Luftfahrt machen. Lassen Sie sich inspirieren – und vielleicht sogar zum Mitfliegen motivieren.

Viel Freude beim Lesen!

Heike S. Horres, Chefredakteurin

Inhalt

Seite
9

**Einstein-Teleskop:
Chancen für KMU**

Wie Unternehmen schon heute vom geplanten Großprojekt profitieren können.



Foto: Marco Kraan/Nikkei

Seite
10

Parlamentarischer Dialog: Wirtschaft trifft Politik

Wie die IHK Aachen in Berlin die Interessen der Region vertritt.



Archivfoto: IHK Aachen

Seite 12

Supercomputer JUPITER: Europas Technologietreiber

Der Exascale-Rechner in Jülich setzt neue Maßstäbe für KI und Forschung.

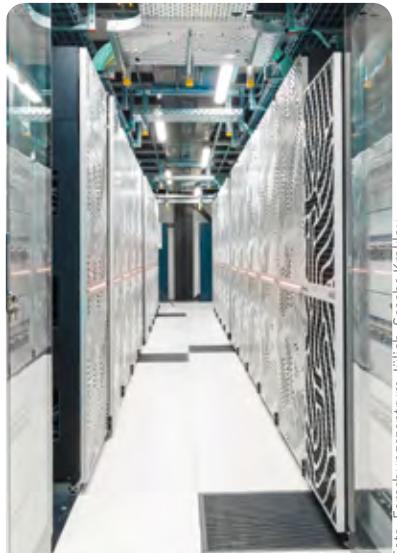


Foto: Forschungszentrum Jülich, Sascha Kriekau

Foto: IHK Aachen / Myriam Weber

Seite

40

Prüferehrung: Engagement für die Fachkräfte von morgen

Die IHK Aachen würdigt ihre ehrenamtlichen Prüfenden.



Foto: Andreas Hermann

Seite 36

A44 wieder offen: Mehr Mobilität für die Region

Die Wiedereröffnung der Autobahn bringt Erleichterung für Wirtschaft und Pendler.



6 Spotlights

- 8 Abschlussprüfungen Sommer 2026
- 9 Einstein-Teleskop für KMU

14 Im Fokus

- 14 Aero-Park am Forschungsflugplatz Würselen-Aachen
- 19 Klimafreundlich, innovativ und leiser – die Zukunft der Luftfahrt
- 20 Chancenlandung in Merzbrück – neue Räume für Innovation
- 24 Strukturwandel kann Zukunft schaffen – Wachstum und neue Arbeitsplätze
- 27 Nah an der Praxis: Forschungshangar „FH.AERO.SCIENCE“
- 29 Hightech-Propeller von Helix-Carbon GmbH
- 32 Production Launch Center Aviation will 2028 starten
- 35 Streaming-Tipps

36 Impulse

- 36 A544: Schnelle Fertigstellung
- 40 Engagement: IHK-Prüferinnen und -Prüfer
- 42 Generationenwechsel und Nachfolge
- 46 Weiterbildung „Energiewende in der Immobilienbranche“

50 Aus den Unternehmen

72 International

Nachrichten aus der Euregio

74 IHK History

Vorschau + Impressum



Ansprechpartnerin
Redaktion:

Heike S. Horres
Chefredakteurin
0241 4460-303
heike.horres@aachen.ihk.de



Die aktuelle Ausgabe...

... und ältere – finden Sie auch im Internet unter www.ihk.de/aachen



Aktuelles

8 %

Zahl des Monats

8 Prozent verdienten vollzeitbeschäftigte Frauen in Nordrhein-Westfalen im Landesdurchschnitt 2024 weniger als die Männer. Insgesamt sank der unbereinigte Lohnabstand im Vergleich zum Vorjahr um einen Prozentpunkt. Der unbereinigte Lohnabstand reduzierte sich in nahezu allen Arbeitsmarktregionen. Beim unbereinigten Lohnabstand bleiben Unterschiede, die auf persönliche und berufliche Merkmale der Personen zurückzuführen sind, unberücksichtigt.

Quelle: Statistisches Bundesamt



STUDIE BELEGT VORTEILE
ECHTER ERHOLUNG VOM JOB

ABSCHALTEN MACHT GLÜCKLICHER

Nach Feierabend noch schnell E-Mails beantworten, über Projekte nachdenken oder telefonisch erreichbar bleiben – was oft als Engagement und Liebe zum Beruf gilt, kann das Wohlbefinden mindern. Eine Studie von Dr. Lisa Pütz vom Lehrstuhl für Personal der RWTH Aachen und Dr. Mehrzad Baktash von der Universität Trier belegt: Wer in der Freizeit gedanklich nicht von der Arbeit loskommt, ist unzufriedener und empfindet häufiger negative Gefühle. Umgekehrt gilt: Wer richtig abschaltet, fühlt sich häufiger glücklich.

Die Forschenden analysierten Daten des Sozio-ökonomischen Panels (SOEP) einer seit 1984 laufenden repräsentativen Wiederholungsbefragung von bis zu 30.000 Menschen in Deutschland zu Einkommen, Wohnsituation, Bildung, Gesundheit und Lebenszufriedenheit – mit einem klaren Ergebnis: „Wir konnten feststellen, dass räumliche und psychologische Distanz zur Arbeit zu fünf bis sechs Prozent weniger Traurigkeit, Wut und Sorgen führt“, erklärt Baktash. Für Unternehmen und Führungskräfte ergeben sich daraus wichtige Impulse. Statt ständiger Erreichbarkeit sei echte Erholung zu fördern, so die Forschenden. Denn: Wer abschalten kann, bleibt langfristig gesünder und zufriedener – und damit auch leistungsfähiger.



WEBINAR

MITARBEITER- ENTSENDUNG NACH FRANKREICH

Die Entsendung von Mitarbeitenden innerhalb der Europäischen Union stellt Unternehmen häufig vor Herausforderungen, insbesondere wenn es um Frankreich geht. Neben den Meldepflichten über das Portal SIPSI müssen auch arbeits-, steuer- und sozialversicherungsrechtliche Vorgaben beachtet werden. Um Unternehmen bei der Bewältigung dieser bürokratischen und rechtlichen Anforderungen zu unterstützen, bietet die IHK Aachen am **Samstag, 15. November, von 10 bis 12 Uhr**, ein kostenfreies Online-Webinar an. Experten der Deutsch-Französischen Industrie- und Handelskammer informieren dabei über Formalitäten bei der Entsendung, das anwendbare Recht sowie branchenspezifische Besonderheiten, etwa im Baugewerbe oder bei der Entsendung von Fahrern. Im Anschluss an die Vorträge besteht die Möglichkeit, individuelle Fragen zu stellen.



Weitere Informationen und Anmeldung auf
→ www.ihk.de/aachen/international

IHK-Anprechpartnerin:
Karin Sterk
0241 4460-297
karin.sterk@aachen.ihk.de

VERANSTALTUNG

DEUTSCH-NIEDERLÄNDISCHER SPRECHTAG: WAS BEIM SCHRITT INS NACHBARLAND ZU BEACHTEN IST

Ist der Entschluss einmal gefasst, die eigenen Vertriebstätigkeiten auf das Nachbarland auszuweiten und dort unternehmerisch tätig zu werden, ergeben sich zunächst viele Fragen. Gibt es für mein Produkt/Dienstleistung in Deutschland oder in den Niederlanden einen Markt? Welche Gesetze oder Vorschriften muss ich beachten? Wie kann ich Geschäftsbeziehungen aufbauen und Kontakte zu Kunden herstellen sowie Fragen zum Arbeiten im Home Office bei grenzüberschreitenden Arbeitsverhältnissen.

Die IHK Aachen informiert am **Dienstag, 2. Dezember, von 9 bis 16 Uhr** im Eurode Businesscenter Herzogenrath mit Expertinnen und Experten des Grenzinfopunktes Aachen-Eurode sowie dem StartersCentrum Limburg, Existenzgründer und Unternehmer, die im Nachbarland tätig werden möchten, kostenfrei in 45-minütigen Einzelgesprächen. Zu den häufigsten Themen zählen die Firmengründung, die Erbringung von Dienstleistungen sowie Fragen zum deutschen und niederländischen Steuer- und Sozialversicherungsrecht.



Weitere Informationen und Anmeldung auf:
→ www.ihk.de/aachen/international



FEEDBACK

SAGEN SIE UNS IHRE MEINUNG!

Sie haben Fragen oder Anregungen zu unserem Magazin? Sie wünschen sich ein spezielles Thema? Teilen Sie uns Ihre Gedanken gerne mit.

Heike S. Horres
0241 4460-303
heike.horres@
aachen.ihk.de



ANZEIGEN-BERATUNG

Ihr Ansprechpartner:
Michael Eichelmann
0163 5101-621
michael.eichelmann@
aachener-zeitung.de



PAUL OELLERS ALS HANDELSRICHTER BESTÄTIGT

Auf Vorschlag der IHK Aachen wurde Paul Oellers, Präsident des Oberlandesgerichts Köln, für weitere fünf Jahre in seinem Amt als Handelsrichter bestätigt. Mit seiner langjährigen Erfahrung und Expertise wird er auch künftig eine wichtige Rolle bei der Bearbeitung wirtschaftsrechtlicher Streitigkeiten spielen. Die IHK Aachen dankt Paul Oellers für sein Engagement und freut sich auf die Fortsetzung der erfolgreichen Zusammenarbeit.

HALLEN

Industrie | Gewerbe | Stahlbau



PLANUNG

PRODUKTION

MONTAGE





Wolf System GmbH
94486 Osterhofen



09932 37-0
mail@wolfsystem.de
www.wolfsystem.de

ALLE WICHTIGEN INFORMATIONEN AUF EINEN BLICK

Abschlussprüfungen Sommer 2026

Im Sommer 2026 finden die kaufmännischen und gewerblich-technischen Abschlussprüfungen statt. Teilnehmen können alle Auszubildenden, die ihre Ausbildungszeit abgeschlossen haben oder diese bis zum 30. September 2026 beenden werden. Voraussetzung für die Zulassung ist, dass die Ausbildungszeit vollständig zurückgelegt wurde und die Teilnahme an der vorgeschriebenen Abschlussprüfung Teil 1 oder an der Zwischenprüfung erfolgt ist. Zudem muss das Ausbildungsverhältnis im Verzeichnis der Berufsausbildungsverhältnisse eingetragen sein, und die Ausbildungsnachweise müssen ordnungsgemäß geführt worden sein.

Auch Personen, die mindestens das Eineinhalbache der vorgeschriebenen Ausbildungszeit im jeweiligen Beruf tätig waren, können zur Prüfung zugelassen werden, sofern entsprechende Beschäftigungsnachweise vorgelegt werden. Eine vorzeitige Zulassung zur Abschlussprüfung ist ebenfalls möglich, wenn die Leistungen des Auszubildenden dies rechtfertigen.

Die schriftlichen Prüfungen für **gewerblich-technische Berufe** sind für den **5. und 6. Mai 2026** angesetzt, die praktischen Prüfungen finden im Mai, Juni und Juli 2026 statt.

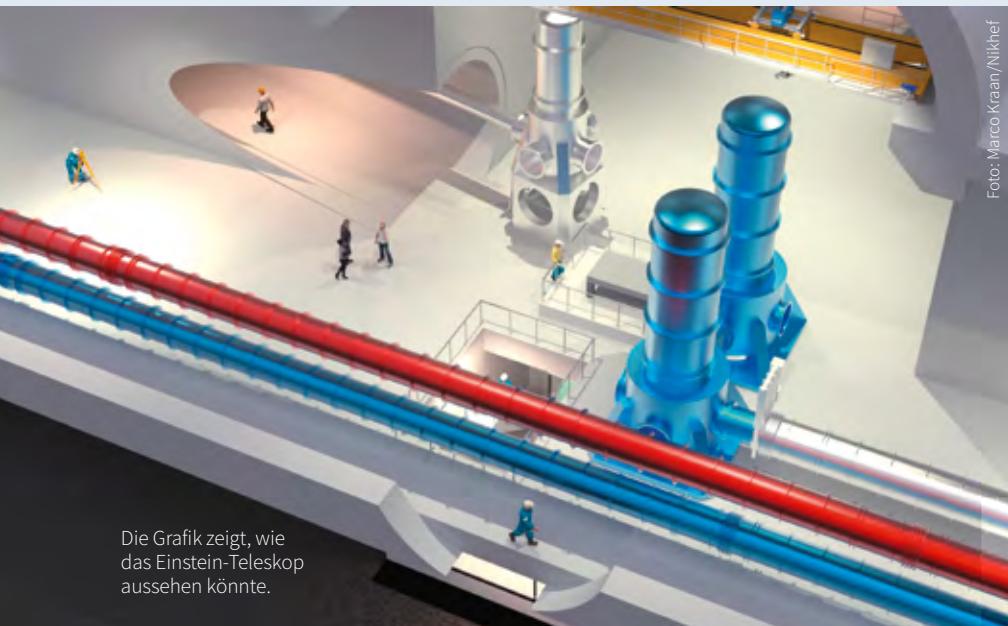
Für **kaufmännische Berufe** sind die schriftlichen Prüfungen am **28. und 29. April 2026** terminiert, die mündlichen und praktischen Prüfungen folgen im Juni und Juli 2026.

Die schriftlichen Prüfungen für **IT-Berufe sowie für MATSE** (Mathematisch-technische Softwareentwickler) sind für den **29. April 2026** geplant. MATSE-Auszubildende entwickeln zudem vom **4. bis 8. Mai 2026** ein Softwaresystem. Die mündlichen Prüfungen finden im August 2026 statt.

Die Aufforderungen zur Anmeldung werden im Dezember 2025 versendet. Die Anmeldung erfolgt durch die Ausbildungsbetriebe, die **bis zum 15. Januar 2026** Zeit haben, die vollständig ausgefüllten Formulare einzureichen. Mit der Anmeldung wird das ordnungsgemäße Führen der Ausbildungsnachweise bestätigt.



Die Abschlussprüfungen im Sommer 2026 markieren für viele Auszubildende den Höhepunkt ihrer beruflichen Ausbildung – ein wichtiger Schritt in die Zukunft.



Die Grafik zeigt, wie das Einstein-Teleskop aussehen könnte.

EINSTEIN-TELESKOP

Wie KMU bereits heute vom geplanten Großvorhaben profitieren können

Belgien, Deutschland und die Niederlande konkurrieren um die Standortentscheidung für das Einstein-Teleskop (ET), das in der Euregio Maas-Rhein errichtet werden könnte. Während die finale Entscheidung über den Standort noch aussteht, laufen bereits zahlreiche Projekte und Programme, um Unternehmen in der Region zu fördern, Innovationen voranzutreiben und die Entwicklung neuer Technologien zu beschleunigen.

Obwohl die Realisierung dieses bahnbrechenden Gravitationswellendetektors noch Jahre in der Zukunft liegt, können kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) schon heute von den vorbereitenden Maßnahmen profitieren – und gleichzeitig dazu beitragen, die Chancen der Drei-Länder-Region auf den Zuschlag für diese Hochtechnologieanlage zu erhöhen.

Im Juli 2025 hat das Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR) das Einstein-Teleskop als eines von neun in Zukunft prioritär zu fördernden Großforschungsvorhaben in Deutschland ausgewählt. Das geplante Einstein-Teleskop ist ein europäisches Forschungsobservatorium der dritten Generation zur Messung von Gravitationswellen. Das Observatorium wird in 200 bis 300 Metern Tiefe errichtet, um störende Einflüsse wie seismisches Rauschen zu minimieren. Für Planung und Bau dieser Einrichtung werden derzeit 2,4 Milliarden Euro veranschlagt, hinzu kommen weitere rund zwei Milliarden Euro für die Betriebsphase, die 2040 starten soll.

Unter dem Dreiklang "Wissenschaft vorantreiben, Innovationen umsetzen und europäische Zusammenarbeit stärken" bringen sich die regionalen Institutionen mit ihren jeweiligen Stärken ein, flankieren die wissenschaftliche Arbeit und binden interessierte Akteure ein.



Wie können sich kleine und mittelständische Unternehmen einbringen?

Unternehmen, die an einer Zusammenarbeit mit der Forschung und anderen Unternehmen rund um das Thema Einstein-Teleskop interessiert sind, können sich in der Region Aachen direkt an die AGIT wenden, die im Auftrag der RWTH Aachen University den Technologietransfer zum Einstein-Teleskop organisiert. Kontakt:

→ www.agit.de/fuer-die-region/euregional-vernetzen/et2smes

In der Euregio D-B-NL wurde ein sogenanntes ET-Mapping-Tool aufgebaut, in dem bereits rund 400 Akteure, darunter mehr als 320 Unternehmen, mit ET-relevanten Know-how vertreten sind. Unternehmen können die eigene Sichtbarkeit erhöhen und dort ihr Profil einstellen:

→ <https://et2smes.eu/mapping>

Das Projektbüro Einstein Teleskop – Euroregion Maas-Rhein lädt Unternehmen ein, Teil des ET-Ökosystems zu werden und bei Ausschreibungen, F&E-Projekten und durch Netzwerkevents zu unterstützen:

→ www.einstein-telescope-emr.eu/de/unternehmen

Darüber hinaus gibt es für Unternehmen die Fördermittel im Rahmen des ZIM-Netzwerkes ET-InnoNet. Gesucht werden Partner mit Kompetenzen in Sensorik, rauscharmer Elektronik, Laser, Mechatronik und Kryotechnik, Windkraft, Bau- und Umwelttechnik, Geologieexperten, IT-Infrastruktur, Energiemanagement, Speichertechnologien, Supraleitung, Photonik, Simulation und vieles mehr:

→ www.zenit.de/et-innonet

IHK-Anprechpartner:
Markus Wolff
0241 4460-239
markus.wolff@aachen.ihk.de

PARLAMENTARISCHER DIALOG: IHK REIST NACH BERLIN

Halbleiterindustrie und Wirtschaftspolitik auf der Agenda

Die IHK Aachen macht sich auf den Weg nach Berlin. Am Dienstag, 25. November, werden Mitglieder der Vollversammlung die Interessen der Unternehmen aus der Region Aachen, Düren, Heinsberg und Euskirchen im politischen Zentrum Deutschlands vertreten. Im Rahmen des Parlamentarischen Dialogs mit Bundestagsabgeordneten aus der Region stehen zentrale Themen wie die Chancen der Halbleiterindustrie und weitere wirtschaftspolitische Herausforderungen auf der Agenda.

Die Halbleiterindustrie bildet das Herzstück moderner Technologien und ist ein unverzichtbarer Treiber für die wirtschaftliche Souveränität Deutschlands und Europas. Ohne sie wären Innovation, Digitalisierung und globale Wettbewerbsfähigkeit undenkbar. Doch die Herausforderungen und Chancen reichen weit über diesen einen Schlüsselbereich hinaus: Die Region Aachen steht vor wegweisenden wirtschaftspolitischen Fragen, die mutige Entscheidungen und visionäre Strategien erfordern. In Berlin sollen nicht nur die Zukunft der Halbleiterindustrie gestaltet, sondern auch Impulse gesetzt werden, um die Innovationskraft und wirtschaftliche Stärke der Region nachhaltig zu sichern und auszubauen.

Die Aachener Delegation wird die Anliegen und Perspektiven der regionalen Unternehmen mit den Bundestagsabgeordneten diskutieren. Ziel ist ein offener und konstruktiver Dialog, um die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft zu stellen.

Archivfoto: IHK Aachen



Zuletzt haben Unternehmerinnen und Unternehmer wirtschaftspolitische Themen des IHK-Bezirks Aachen 2022 mit Bundestagsabgeordneten in Berlin diskutiert. Eine Neuauflage steht im November an.



Foto: IHK Aachen/Heike Lachmann

Fordert eine wirtschaftsfreundliche Steuerpolitik: Stefan Kehr, Vorsitzender des Industrie- und Technologieausschusses der IHK und Geschäftsführer der Babor Beauty Group.

KOMMENTIERT

WAS DEUTSCHLAND JETZT BRAUCHT: KLARHEIT, MUT UND TEMPO

Die Zeit des Zauderns ist vorbei. Jetzt sind mutige Schritte nach vorn gefragt – weg von lärmender Bürokratie. Ein klares Ziel muss her: 50 Prozent weniger Verwaltungsaufwand in fünf Jahren. Alle Dokumentations- und Datenpflichten gehören auf den Prüfstand. Nur was einen belegbaren Nutzen für den Standort bringt, sollte erhalten bleiben.

Die Digitalisierung darf nicht länger an föderalen Strukturen oder veralteten Aktenordnern scheitern. Es braucht ein echtes Update: eine zentrale Digitalstrategie, die Verwaltung, Wirtschaft und Infrastruktur miteinander verbindet. Der Flickenteppich aus Insellösungen muss einem einheitlichen System weichen.

Auch die Steuerpolitik muss den Mittelstand stärken, nicht behindern. Abschreibungsregelungen und Rücklagenversprechen sind nur dann wirksam, wenn sie praktikabel gestaltet werden. Unternehmen brauchen sofortige Entlastung – nicht erst in fünf Jahren. Das Steuersystem muss einfacher, verständlicher und investitionsfreundlicher werden.

Ein weiteres zentrales Thema sind die Strompreise. Diese müssen sinken – nicht durch Subventionen, sondern durch eine kluge Energiepolitik. Eine Stromsteuer auf EU-Niveau ist ein guter Anfang, doch es braucht mehr Technologieoffenheit und faire Industriepreise, um den Standort wettbewerbsfähig zu halten.

Was dringend abgeschafft werden muss, ist der Generalverdacht gegen Unternehmen, kleinteilige Berichtspflichten und Gesetze, die in der Praxis kaum anwendbar sind. Stattdessen braucht es Vertrauen, Verlässlichkeit und Verständlichkeit.

Um unseren Standort wieder in eine positive Richtung zu lenken, braucht es politischen Willen – und zwar jetzt, nicht irgendwann.

Stefan Kehr, Vorsitzender des Industrie- und Technologieausschusses der IHK und Geschäftsführer der Babor Beauty Group

IN WELCHER AUSBILDUNG WIRST DU #KÖNNENLERNEN?

AUF DIE AUSBILDUNGSPLÄTZE, FERTIG, LOS!

In 10 Minuten zum Ausbildungsort.

Azubi-Speed-Dating 2026
Wir sind dabei!

www.speed-aix.de

SPEED AIX

AZUBI-SPEED-DATING DER IHK AACHEN IM FRÜHJAHR 2026

„Unternehmen trifft Azubi“ – unter diesem Motto veranstaltet die IHK Aachen gemeinsam mit der Agentur für Arbeit Aachen-Düren im Frühjahr 2026 wieder ein Azubi-Speed-Dating. Unternehmen, die auf der Suche nach geeigneten Auszubildenden sind, haben hier die Gelegenheit, mit rund zwölf potenziellen Auszubildenden zu sprechen. Jede Bewerberin und jeder Bewerber hat zehn Minuten Zeit, ein Unternehmen von ihren oder seinen Qualitäten zu überzeugen. Eingeladen sind Ausbildungsbetriebe der IHK Aachen, die über diesen Weg mit potenziellen Auszubildenden in Kontakt treten möchten.

2026 wird ein Azubi-Speed-Dating an folgenden Orten angeboten:

► **Region Heinsberg – 24. Februar 2026**

Berufskolleg Erkelenz
Westpromenade 2, 41812 Erkelenz

► **Region Düren – 11. März 2026**

Berufskolleg Kaufmännische Schulen des Kreises Düren
Euskirchener Str. 124 – 126, 52351 Düren

► **Region Aachen – 20. März 2026**

Industrie- und Handelskammer Aachen
Theaterstraße 6 – 10, 52062 Aachen

jeweils 11 bis 14 Uhr



Eine Anmeldung für Unternehmen ist unter
→ www.speed-aix.de für die verschiedenen Standorte möglich.

IHK-Anprechpartner:

Michael Arth
0241 4460-218
michael.arth@aachen.ihk.de

Neues Solar-Förderprogramm für Gewerbeimmobilien



V.L.S.P. Stadt Aachen, 52068 Aachen

Wir fördern Solaranlagen auf Gewerbeimmobilien und Mehrfamilienhäusern.

aachen.de/solar



Delheid Soiron Hammer.

Rechtsanwälte

JURISTISCHE KOMPETENZ DURCH SPEZIALISIERUNG
23 RECHTSANWÄLTE · 23 FACHANWALTSCHAFTEN

Unser Kompetenz-Team Bau- und Architektenrecht



Carlo Soiron

Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht
Lehrbeauftragter für Nachtragsmanagement und Baustellenmanagement an der FH Aachen



Markus Cosler

Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht
Lehrbeauftragter für Nachtragsmanagement und Baustellenmanagement an der FH Aachen



Dr. Martin Weber

Fachanwalt für Verwaltungsrecht (Öffentliches Baurecht)
Fachanwalt für Vergaberecht



Melanie Bentz

Fachanwältin für Bau- und Architektenrecht



Markus Meyer

Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht



Marcel Mommertz

Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht



Stefan Hüttner

Friedrichstraße 17-19 · 52070 Aachen
tel +49.(0)241.946 68-0 · www.delheid.de





Foto: Forschungszentrum
Jülich, Sascha Krekau

Ein Blick zwischen die Reihen mit JUPITER-Racks.



Foto: BMFTR / Hans-Joachim Rickel

SCHNELLSTER SUPERCOMPUTER EUROPAS

Exascale-Rechner JUPITER geht an den Start

Vor Gästen aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft ist im Forschungszentrum Jülich JUPITER der Öffentlichkeit vorgestellt worden. Auch Bundeskanzler Friedrich Merz nahm an der Inbetriebnahme des schnellsten und energieeffizientesten Supercomputers Europas teil. Das vom Jülich Supercomputing Centre (JSC) in Zusammenarbeit mit dem EuroHPC Joint Undertaking (EuroHPC JU) entwickelte und von EuroHPC beschaffte System ist das erste in Europa, das so konzipiert und ausgerüstet ist, dass es die Marke von einer Trillion Rechenoperationen pro Sekunde erreichen wird. Dieser technologische Meilenstein ist das Ergebnis jahrelanger Forschungs- und Entwicklungsarbeiten, die von Deutschland und Europa unterstützt und in Zusammenarbeit mit deutschen, europäischen und internationalen Partnern des Forschungszentrums vorangetrieben wurde. Zugleich markiert er ein Schlüsselprojekt für digitalen Fortschritt und internationale Wettbewerbsfähigkeit.

Die enorme Rechenleistung von JUPITER erlaubt das Training und die Anwendung größter Modelle der künstlichen Intelligenz sowie das Rechnen von wissenschaftlichen Simulationen mit bislang unerreichter Komplexität und Detailtiefe. Zudem wird er unter anderem die Entwicklung nachhaltiger Energiesysteme vorantreiben und die Erforschung komplexester Systeme wie Proteine, Zellen oder das Gehirn beschleunigen – mit dem Ziel, schneller neue Therapien zu entwickeln.

Seit Dezember 2023 wurde JUPITER in Rekordzeit aufgebaut: In weniger als zwei Jahren wurde Europas erster Exascale-Rechner fertiggestellt – in einem eigens errichteten Rechenzentrum, dem Modular Data Centre. JUPITER bildet auch das Herzstück der aktuell in Jülich entstehenden JUPITER AI Factory (JAIF) – ein zentrales Element des europäischen KI-Ökosystems.

Führung durch das Modular Data Centre (v. l.): Professor Thomas Lippert, Direktor des Jülich Supercomputing Centre, Bundeskanzler Friedrich Merz, Ekaterina Zaharieva, EU-Kommissarin für Start-ups, Forschung und Innovation, Profes- sorin Astrid Lambrecht, Vorstandsvorsitzende Forschungszentrum Jülich.

VON KOHLE ZU CLOUD

IT-SICHERHEITSTAG NRW SETZT AUF DIGITALEN FORTSCHRITT

Der IT-Sicherheitstag NRW steht unter dem Motto „Von Kohle zu Cloud – für sicheren digitalen Fortschritt“ und findet am **Mittwoch, 3. Dezember, von 9 bis 17 Uhr**, in Dortmund statt. Veranstaltet wird das Event von den Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen e. V. in Zusammenarbeit mit DIGITAL.SICHER.NRW, dem Kompetenzzentrum für Cybersicherheit in der Wirtschaft.

In der Kokerei Hansa in Dortmund geht es am 3. Dezember in Impulsvorträgen und Fachforen sowie in der bewährten Fachausstellung um Themen wie Daten- und Cybersicherheit sowie sichere IT-Systeme. Der IT-Sicherheitstag NRW bietet Unternehmen, Behörden und Forschungseinrichtungen eine Plattform, um aktuelle Bedrohungen, praxisnahe Lösungen und Zukunftsstrategien zu diskutieren.

In diesem Jahr wird der IT-Sicherheitstag NRW um eine besondere Komponente erweitert, indem der **German Baltic**



Quelle: IHK NRW e.V.

Digital Summit in die Veranstaltung integriert wird. Damit wird die Diskussion um eine internationale Perspektive ergänzt. Die Teilnehmenden können sich auf Impulse aus dem baltischen Raum freuen, der für seine Innovationskraft und digitale Vorreiterrolle bekannt ist.



Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenfrei. Informationen und Anmeldung unter:
→ www.it-sicherheitstag-nrw.de

IHK-Anprechpartner:

Markus Wolff
0241 4460-239
markus.wolff@aachen.ihk.de

**Kompetenz
im ganzen
Lebenszyklus
der Immobilie**

Entwickeln
Planen u. Bauen
Betreiben

nesseler

In Zeiten schneller Veränderung unserer Branche, lösen wir die Anforderungen unserer Kunden nachhaltig und wirtschaftlich.

nesseler.de

IM FOKUS

Startbahn für die Luftfahrt der Zukunft

Der Aero-Park am Forschungsflugplatz Würselen-Aachen soll Forschung, Entwicklung und Produktion miteinander verzähnen – und als Jobmotor Fahrt aufnehmen

Von Stephan Johnen

Foto: Stephan Johnen



Die Zukunft hat schon begonnen. Auf dem großen Bauschild vor dem Tower des Forschungsflugplatzes Würselen-Aachen findet sich kein Hinweis „Hier entsteht in Kürze“; wobei der Begriff „in Kürze“ bei Bauprojekten in Deutschland erfahrungsgemäß ohnehin dehnbar ist. Stattdessen wächst im Hintergrund bereits das erste Gebäude des neuen Aero-Parks in den Himmel, das Anfang 2026 fertig sein soll. „In drei Bauabschnitten entwickeln wir eines der innovativsten Gewerbegebiete Deutschlands“, sagt Marvin Kouchen selbstbewusst. Der 30-Jährige ist seit diesem Sommer Geschäftsführer der Aachener Kreuz Merzbrück GmbH & Co. KG sowie weiterer Geschäftsführer der Forschungsflugplatz Würselen-Aachen GmbH. Die Auszahlung von rund 18 Millionen Euro Fördergeldern in der ersten Projektphase steht kurz bevor, perspektivisch Tausende neue Jobs und ein Motor für Forschung, Entwicklung und Produktion: Das Forschungsflugfeld soll eine Startbahn für die ganze Region sein.

Auf dem ersten, 19 Hektar großen Bauabschnitt, wird bereits am Mobility-Hub gearbeitet. Dort entstehen zunächst 520 Parkplätze, zahlreiche E-Ladepunkte und Car- sowie Bikesharing-Angebote, die zur zentralen Erschließung des Areals dienen. In naher Zukunft soll zudem eine Erreichbarkeit der einzelnen Unternehmen im Gebiet durch autonome Fahrzeuge gegeben sein. Der Bahnanschluss des Flugplatzes ist fertiggestellt und wird von der Euregiobahn angesteuert. Rund 70 Prozent der Flächen im Bauschnitt sind bereits vermarktet oder fest reserviert, zu den Käufern zählen unter anderem der Propeller-Hersteller Helix-Carbon GmbH, das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) sowie die Fachhochschule Aachen, die dort den Forschungshangar „FH.AERO.SCIENCE“ plant. (*Diese Projekte werden auf den folgenden Seiten gesondert vorgestellt.*) Der Aero-Park ist ein Ankerprojekt des Landes Nordrhein-Westfalen zur Bewältigung des Strukturwandels im Rheinischen Revier. Auf dem ehemaligen belgischen Militärflughafen, der schon heute von Forschungseinrichtungen aus der Region genutzt wird, soll ein noch dichteres Cluster aus Forschung, Entwicklung und Produktion verortet werden, das an der nachhaltigen Zukunft der Luftfahrt arbeitet und Synergien zwischen Wissenschaft und Industrie schafft.

EINE BOOMENDE BRANCHE

Die Deutsche Luft- und Raumfahrtindustrie ist weiter im Aufwind, das beweisen die Branchendaten 2024. Die Branche beschäftigt mehr Menschen denn je, 2024 waren es 120.000 Beschäftigte, 5.000 mehr als im Vorjahr.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr lag der Gesamtumsatz bei 52 Milliarden Euro (Vorjahr: 46 Milliarden), davon entfielen auf die zivile Luftfahrt 39 Milliarden Euro (Vorjahr: 33 Milliarden), militärische Luftfahrt 10 Milliarden (unverändert) und Raumfahrt ebenfalls unverändert 3 Milliarden Euro. Die Branche wuchs in 2023 bereits um 18 Prozent, in der Zehn-Jahres-Betrachtung um 56 Prozent. 3,6 Milliarden Euro wurden in Forschung und Entwicklung investiert (Vorjahr: 3,8 Milliarden).

„Wir sind regional verwurzelt, aber deutschland- und europaweit interessant.“

Marvin Kouchen, Geschäftsführer des Forschungsflugplatzes Würselen-Aachen

Bindeglied zwischen Forschung und Produktion

„Dies alles geschieht weder auf der grünen Wiese, noch im luftleeren Raum“, betont Ruth Roelen, ebenfalls Geschäftsführerin des Forschungsflugplatzes Würselen-Aachen. Der Flugplatz ist Teil des vom NRW-Wirtschaftsministeriums initiierten Aero-Space.NRW, dem NRW-Netzwerk der Luft- und Raumfahrtindustrie. Unter der Überschrift „Aviation Rheinisches Revier“ gibt es mit Mönchengladbach, Aldenhoven und Würselen-Aachen drei Standorte, die Innovationstreiber für die Zukunft der Luftfahrt und Bindeglied zwischen Forschung und Produktion sein sollen. Im landesweit abgestimmten Konzept stehen für Würselen-Aachen neue Antriebstechnologien, Materialien und nachhaltiger Treibstoff (Sustainable Aviation Fuel) auf der Agenda. Eine der Besonderheiten des Standorts Würselen-Aachen ist der direkte Zugriff auf das Flugplatzgelände über eine sogenannte Flightline. Auch im Bauabschnitt 2 soll es eine Flightline-Anbindung an die 1.160 Meter lange Start- und Landebahn geben, beispielsweise um Prototypen und neue Technologien maximal praxisnah zu testen. Eine zweite Besonderheit ist der Mobility-Hub mit zentraler Bündelung der gesamten Mobilität des Geländes an einer Stelle. Die Idee dahinter, abgesehen von Vorteilen für die nachhaltige Aufstellung des Areals: Es wird eine Flächenversiegelung für dezentrale Parkplätze



Foto: Stephan Johnen

Startfreigabe für eine neue Ära und Bahn frei für viele Ansiedlungen: Marvin Kouchen und Ruth Roelen sitzen bei der Forschungsflugplatz Würselen-Aachen GmbH im Cockpit.



Foto: Stephan Johnen

Keine Planung für die Schublade: Mit dem Mobility-Hub nimmt das erste Bauprojekt des Aero-Parks Gestalt an. Rund 70 Prozent der Flächen sind bereits vermarktet.

45.000 FLUGBEWEGUNGEN IM JAHR

Der Forschungsflugplatz Würselen-Aachen ist als Verkehrslandeplatz für Flugzeuge bis 5,7 Tonnen Gewicht zugelassen. Aktuell gibt es rund 45.000 Flugbewegungen (Motorflug) im Jahr. Ein Drittel davon entfällt auf den ADAC-Rettungshubschrauber, je ein Drittel auf die vor Ort angesiedelte Flugschule und Individualverkehr/Geschäftsreiseverkehr. In einem Verkehrsgutachten wurde überprüft, welche Auswirkungen der Bau des Aero-Parks haben dürfte. „Es wird keine Erhöhung der Frequenz geben, vielmehr ist mit einer Minderung der Belastung durch neue, geräuscharme Antriebe und Flugzeuge zu rechnen“, sagt Geschäftsführerin Ruth Roelen.

vermieden und damit bleiben mehr Flächen für Forschungs- und Arbeitsplätze erhalten. Schiene, Straße und auch Luft: Auf dem Forschungsflughafen werden ganz unterschiedliche Konzepte clever miteinander verknüpft.

„Die Luft- und Raumfahrtbranche boomt, wir erleben eine Transformation der Luftfahrt. Auch wenn wir bisher keinen Produzenten wie Airbus in der Region haben, gibt es hier ein immenses Potenzial von Zulieferungsindustrie, innovativem Mittelstand und Forschung“, ist Marvin Kouchen überzeugt, dass die Region Aachen sich deutschlandweit nicht zu verstecken braucht. Im Gegenteil. „Im Luft- und Raumfahrtsektor sind an den Fachhochschulen und Universitäten der Region schon heute über 1.700 Studierende am Start, die hier eine hervorragende Ausbildung genießen und dieses Wissen leider an anderen Orten anwenden, weil es noch keine Perspektiven vor Ort gibt“, bilanziert Ruth Roelen. Die Transformation des Flughafens zu einem Cluster aus Forschung, Entwicklung und Produktion sei die Chance, die Fachkräfte in der Region zu binden. „Das Potenzial für Ausgründungen und Start-ups ist immens. Und auch die Betriebe und Unternehmen der Region haben gute Chancen, das Feld der Luft- und Raumfahrt für sich zu bestellen“, sieht Marvin Kouchen ein großes Potenzial, das zum Teil noch brach liegt. „Wir sind regional verwurzelt, aber deutschland- und europaweit interessant“, findet er.

Gut verbunden im Innovation Village

Nicht ohne Grund wird im Bauabschnitt 1 auch das sogenannte Innovation Village mit dem Aviation Innovation Center (AIC) entstehen. Kooperationspartner der Aachener Kreuz Merzbrück GmbH & Co. KG ist hierbei die Aachener Gesellschaft für Innovation und Technologietransfer mbH (AGIT). Für Start- und Scale-ups, die eine Labor- und Werkstatt-Infrastruktur, Co-Working und Veranstaltungsräume nutzen können, soll der Einstieg in die Gründung in Kombination mit Beratungsleistungen und Netzwerkmanagement möglichst leichtgemacht werden. Über 11.000 Quadratmeter werden im AIC dafür zur Verfügung stehen, geplant ist auch die notwendige Infrastruktur, um junge Fachkräfte zu finden und zu

AKTUELLE FORSCHUNGSPROJEKTE

Das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) hat jüngst mit der Forschungsflughafen Würselen-Aachen GmbH und der aiXbrain GmbH den Förderzuschlag des Landes NRW für das Projekt EVA erhalten. Die „Entwicklungsstrategie für den Verkehrslandeplatz Aachen-Merzbrück“ soll exemplarisch aufzeigen, wie kleinere regionale Verkehrslandeplätze Zukunftsfähig aufgestellt werden können – mit Fokus auf neue Technologien, Digitalisierung und klimaverträgliche Luftfahrt. Der Forschungsflughafen Würselen-Aachen bietet hierfür aus Sicht der Landesregierung besonders gute Voraussetzungen: Er liegt verkehrsgünstig, ist eng mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen vernetzt und Teil eines aktiven Innovationsökosystems.

Eine zentrale Arbeit innerhalb des Projekts ist die Konzeption eines „Towers der Zukunft“ für kleine Flughäfen. Das DLR-Institut für Flugführung betrachtet unter anderem die Einsatzmöglichkeiten von Sprachverstehen und -generierung, Fernüberwachung von Flughäfen und digitalen Assistenten. Ziel ist die Entwicklung eines Gesamtkonzepts, das verschiedene Technologien und Betriebsabläufe der Flugsicherung intelligent miteinander verknüpft. Die aiXbrain GmbH unterstützt das Projekt mit ihrer technologischen Kompetenz in den Bereichen künstliche Intelligenz und maschinelles Lernen.

Hinter der Abkürzung KELUM verbirgt sich ein Forschungsprojekt zu „klimaneutralen Energieträgern für die Luftfahrt von morgen“, bei dem es um den Einsatz von zukunftsweisenden Energieträgern in der Luftfahrt und Schaffung entsprechender Infrastruktur am Forschungsflughafen Würselen-Aachen geht.

binden: von der Kinderbetreuung bis zur hohen Aufenthaltsqualität. Wer an der nachhaltigen Luftfahrt der Zukunft arbeitet, sollte dies in einem entsprechenden Umfeld tun. Baubeginn soll im kommenden Jahr sein, mit einer Fertigstellung rechnet die Geschäftsführung 2029. Der Anspruch an die Nachhaltigkeit der Gebäude(-technik) sowie die Gestaltung ist dabei im AIC wie auch im gesamten Aero-Park entsprechend höher als in regulären Gewerbegebieten.

Liegt der Fokus des ersten Bauschnitts stärker auf Forschung, Entwicklung und Gründungen, sollen die Bauabschnitte 2 und 3 eher auf Produktion ausgelegt sein. „Im Idealfall können die Start-ups aus Phase 1 mit uns wachsen und groß werden und sich gemeinsam mit etablierten Unternehmen aus der Luftfahrtindustrie in den Aero-Parks 2 und 3 ansiedeln“, sagt Marvin Kouchen. Durch das engmaschige Netz der Kooperationen sollen alle Reife-grade einer Technologie im Produktionsprozess begleitet, unterstützt und abgebildet werden, um das sogenannte „Valley of Death“ zu minimieren. Will heißen: Im Aero-Park soll eine gute Idee auch die Möglichkeit haben, beispielsweise durch eine Unterstützungsstrecke von der AGIT über das DLR bis zur Marktreife zu gelangen. „Auf dem Areal kann man sozusagen von Tür zu Tür zu gehen, um im unmittelbaren Austausch mehr Synergien zu heben und sich gegenseitig zu unterstützen“, erklärt Marvin Kouchen. Dabei funktioniere dieser Austausch in beide Richtungen: Wissenschaft zu Industrie und Industrie zu Wissenschaft.

„Es wird keine Erhöhung der Frequenz geben, vielmehr ist mit einer Minderung der Belastung durch neue, geräuscharme Antriebe und Flugzeuge zu rechnen.“

Ruth Roelen, Geschäftsführerin des Forschungsflugplatzes Würselen-Aachen

Abschnitt 2 soll 2031 startklar sein

Die Bauabschnitte 2 und 3 mit 30 beziehungsweise 31 Hektar sind derzeit in der Vorbereitung. „Planungsprozesse in Deutschland dauern aufgrund der vielfältigen Anforderungen an Gutachten und Untersuchungen mitunter eine gewisse Zeit, aber wir gehen davon aus, in naher Zukunft mit einer Vermarktung der Flächen im Bauabschnitt 2 beginnen zu können. Es soll kein Vakuum entstehen“. An dem Projekt wird mit einem für die Größe und Struktur ambitionierten Zeitplan gearbeitet. „Bis 2031 soll der Aero-Park 2 vollständig konzipiert und erschlossen sein und die Unternehmen mit den Bauvorhaben starten, im Aero-Park 3 sollen 2033 die ersten Unternehmen angesiedelt werden“, berichtet Marvin Kouchen. Im Regionalplan ist die gewerbliche Flächenentwicklung vorgesehen. Land und Bund stehen dabei hinter den Plänen, betont die Geschäftsführung.

Auch die enge Zusammenarbeit zwischen der Aachener Kreuz Merzbrück GmbH & Co. KG als Standortentwicklungsgesellschaft und der Forschungsflugplatz Würselen-Aachen GmbH als Betreiberin des Flugplatzareals ist dabei von besonderer Bedeutung. So läuft derzeit beispielsweise parallel zur anstehenden Konzeption des Aero-Parks 2 ein gefördertes Projekt zur Erstellung intelligenter Konzeptionen für den Forschungsflugplatz und die Verzahnung mit der Flugplatz-Infrastruktur. „Wir müssen den Gesamtstandort im Sinne einer synergetischen Entwicklung in den Blick nehmen und dabei die Infrastruktur des Forschungsflugplatzes zielgerichtet auf die Gesamtentwicklung und die unterschiedlichen Nutzergruppen ausrichten“, resümiert Marvin Kouchen. ■

Strukturwandel hautnah:
Der Juniorenkreis der IHK Aachen machte sich auf dem Forschungsflugplatz einen Eindruck vom Projekt und den Plänen, eine nachhaltige Zukunft der Luftfahrt zu erzielen.



Klimafreundlich, innovativ und leiser

Das interdisziplinäre DLR-Forschungsteam in Würselen hat eine klare Vorstellung davon, wie die Zukunft der Luftfahrt aussieht

Von Stephan Johnen

Prognosen sind schwierig. Besonders, wenn sie die Zukunft betreffen. An der Einrichtung „Technologien für Kleinflugzeuge“ des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt e. V. (DLR) arbeitet ein interdisziplinäres Forschungsteam aus 16 Instituten daran, dass eine Prognose auch Realität wird: Die Luftfahrt der Zukunft ist klimafreundlich, innovativ und leiser. Made in NRW. Made in unserer Region, powered von mittelständischen Unternehmen. Der Sitz der DLR-Einrichtung ist aktuell noch an der Carlo-Schmid-Straße in Würselen, für die Zukunft ist der Umzug an einen neuen Standort geplant, Luftlinie nur einige Kilometer entfernt: Im Aero-Park am Forschungsflugplatz Würselen-Aachen sollen Versuchsräume, Werkstätten, Büros und ein Hangar entstehen. Die konkrete Planung wird diesen Herbst beginnen.

Das DLR in Gänze deckt mit seinen bundesweit verteilten Instituten alle Bereiche der Luft- und Raumfahrt ab. In Würselen liegt der Fokus auf kleineren Flugzeugen mit bis zu 19 Sitzen plus Crew. „Unsere Forschung ist so ausgerichtet, dass wir so weit wie möglich an die Anwendung heranrücken“, sagt Dr.-Ing. Gerrit von Borries, der kommissarische Einrichtungsleiter. Konkret heißt das: Das Innovationszentrum für Kleinflugzeug-Technologien widmet sich den Themen des elektrischen Fliegens und der (inter-)urbanen Mobilität. Zweck ist die Erforschung und Optimierung der multimodalen, ressourcenschonenden Personen- und Frachtbeförderung im urbanen und interurbanen Raum. Im Zentrum stehen dabei voll- und hybridelektrische Kleinflugzeuge mit hoher Praxistauglichkeit und verbesserten Start- und Steigflugparametern, die einen sicheren, emissions- und lärmoptimierten Betrieb ermöglichen.

Dr.-Ing. Gerrit von Borries ist kommissarischer Leiter der Einrichtung „Technologien für Kleinflugzeuge“ des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt e. V. (DLR) in Würselen.



Foto: Stephan Johnen

Forschen, erproben, Daten und Erfahrungen sammeln: „Wir nutzen den Hebel, um schnell und unkompliziert etwas über neue Technologien und Anwendungen zu erfahren – daraus können wir auch etwas für die Großen lernen“, erklärt von Borries den Ansatz. Die Hürden, eine neue Technologie zu testen, sei bei kleinen Flugzeugen zudem nicht so hoch. Bereits vor 16 Jahren war beispielsweise das erste DLR-Flugzeug mit Wasserstoff und Brennstoffzellen in der Luft, ein umgerüsteter Motorsegler, der als Erprobungsträger wertvolle Dienste leistete.

Real-Labor für die Luftfahrt

Der Forschungsflugplatz Würselen-Aachen wird von den Kooperationspartnern, Forschungseinrichtungen und Unternehmen als „Reallabor Level 1“ genutzt, die erste Stufe, sprich: Forschung und Entwicklung, Produktion und experimentelle Ansätze. „Mönchengladbach funktioniert dagegen wie ein großer Flughafen, das ist Level 2, dort können Betriebsfragen betrachtet werden“, erläutert von Borries. Beispielsweise welche Infrastruktur benötigt wird, um Flugzeuge mit neuen Antriebskonzepten abzufertigen und wie die Energieträger bereitgestellt werden können. In Aldenhoven, dem dritten Standort der Aviation-Strategie in NRW, stehen die „Vertical Mobility“ (unbemannte Flugobjekte beziehungsweise Drohnen), die Einordnung dieser Luftfahrzeuge in den Luftraum (Flughöhen und Flugzonen) sowie Automatisierungsfragen im Vordergrund. „Wir werden an unserem Standort auch untersuchen, welchen Beitrag Kleinflugzeuge für die Mobilitätskonzepte der Zukunft spielen“, fügt von Borries hinzu. Auch die Frage nach Assistenzsystemen, Teil- oder Vollautomatisierung wird die Teams beschäftigen.

Wie die IHK-Initiative „Moving Mittelstand“ wird auch das (Forschungs-) Geschehen in der Region viele Potenziale eröffnen. „Wir brauchen Industriepartner, die mit uns an neuen Technologien arbeiten und diese in den Markt bringen wollen. Wir müssen diesen Prozess nur strukturieren, eine Plattform haben, um miteinander in den Dialog zu treten“, sagt Gerrit von Borries. Gerade für die mittelständischen Betriebe bieten sich immer mehr Chancen, in das Segment Luft- und Raumfahrt vorzustoßen. Schon heute sind 400 Betriebe aus NRW wichtige Zulieferer der Branche, „Kein Flugzeug fliegt ohne Teile aus NRW“, bilanziert von Borries: „Als Forschungseinrichtung haben wir ein großes Interesse daran, mit den Betrieben zusammenzuarbeiten, die Hürden abzusenken.“ Der Aero-Park ist eine große Chance, den Standort sichtbarer zu machen, einen Netzwerkknoten zu bilden und auch Batteriehersteller und Motorenbauer in die Region zu holen. ■



Foto: Stephan Johnen

Der Kontrollturm als Immobilie stammt noch aus der Zeit als belgischer Militärflughafen, doch die Konzeption des „Towers der Zukunft“ für kleine Flugplätze wird aktuell auf dem Forschungsflugplatz Würselen-Aachen entwickelt.

Chancenlandung in Merzbrück

Am Forschungsflugplatz entstehen neue Räume für Innovation, Kooperation und Wachstum

Von Moritz Hennecken, Heike S. Horres, René Oebel, Thomas Wendland und Markus Wolff

„Zwischen 2020 und 2024 wurden fast 950 technologieorientierte Unternehmen neu gegründet.“

Michael F. Bayer
IHK-Hauptgeschäftsführer

Der Forschungsflugplatz Merzbrück entwickelt sich zu einem Zukunftsstandort mit Strahlkraft: Neue Gewerbeblächen entstehen, Forschungseinrichtungen und Unternehmen siedeln sich an, Millionen an Fördergeldern sind bereits zugesagt. Ziel ist es, auf bis zu 80 Hektar ein Zentrum für klimaneutrale Luftfahrt, Hightech-Produktion und innovative Dienstleistungen aufzubauen – mit mehreren tausend Arbeitsplätzen als langfristiger Perspektive.

Von Start-ups über Scale-ups bis hin zum Mittelstand – die IHK Aachen begleitet diese Entwicklung von Anfang an. Mit ihrer aktuellen TGU-Studie (TGU steht für Technologie-Gründungen und -Unternehmen) hat sie belegt, wie stark technologieorientierte Unternehmen die Region voranbringen: Allein zwischen 2020 und 2024 sind fast 950 neue Betriebe entstanden. Der Forschungsflugplatz Würselen-Aachen – landläufig „Merzbrück“ genannt – bietet ideale Bedingungen, damit sich dieser Trend fortsetzt. Im Gespräch erklärt IHK-Hauptgeschäftsführer Michael F. Bayer, welche Chancen der Standort für Unternehmerinnen und Unternehmer bietet, wie die IHK die Ansiedlung unterstützt und warum Merzbrück ein Symbol für den erfolgreichen Strukturwandel in der Region ist.

IHKmagazin: Herr Bayer, der Forschungsflugplatz Würselen-Aachen mit dem angrenzenden Gewerbegebiet Aero-Park entwickelt sich dynamisch. Welche Rolle spielt dieser Standort aus Sicht der IHK Aachen für die Zukunft der regionalen Wirtschaft?

Michael F. Bayer: Kurzfristig bieten sich für das regionale Baugewerbe Auftragspotenziale durch die Erschließung des Gewerbegebietes und entstehender Bauvorhaben. Mittel- bis langfristig soll sich eine Community rund um das Thema Luftfahrt entwickeln, die auch Unternehmen, die aktuell noch nicht in dieser Branche unterwegs sind, den Einstieg in einen innovativen Wachstumsmarkt bieten kann.

IHKmagazin: Neue Gewerbeplätze entstehen, Fördergelder fließen. Welche Chancen ergeben sich für Unternehmen, die sich hier ansiedeln möchten?

Bayer: Durch die unmittelbare Nachbarschaft zu renommierten Forschungseinrichtungen, aber auch engagierten KMU und perspektivisch auch größeren Unternehmen der Branche bildet sich ein starkes Netzwerk rund um das Thema Aviation. Der damit einhergehende intensive Austausch miteinander sowie die einmalige Infrastruktur bieten Möglichkeiten für innovative Projekte und Produkte, die an anderen Standorten nicht oder nur schwer möglich sind. Die Luftfahrt ist ein Wachstumsmarkt, gleichzeitig aber von Zertifizierungen und Vorgaben geprägt. Deshalb erfordert es Geduld, um in der Luftfahrt zum Beispiel als Zulieferer anerkannt zu werden. Doch vielleicht war die Zeit nie besser als heute, und so können sich auch positive Effekte für interessierte Unternehmen anderer Branchen ergeben.

IHKmagazin: Die IHK hat in ihrer TGU-Studie 2025 festgestellt, dass technologieorientierte Unternehmen in der Region stark zulegen. Inwiefern passt die Entwicklung in Merzbrück zu diesem positiven Trend?

Bayer: Zwischen 2020 und 2024 wurden fast 950 technologieorientierte Unternehmen neu gegründet. Das ist ein starkes Signal für die Innovationskraft unserer Region. Diese Gründungen haben rund 9.700 neue Arbeitsplätze geschaffen. Das entspricht bereits mehr als einem Drittel aller direkt und indirekt in der regionalen Braunkohlewirtschaft Beschäftigten. Mit dem Standort Merzbrück – respektive Würselen-Aachen – entsteht



Die TGU-Studie 2025 der IHK Aachen finden Sie hier:



nun genau das Umfeld, das diese Unternehmen benötigen. Flächen mit hohem Innovationspotenzial, die unmittelbare Nähe zu renommierten Forschungseinrichtungen wie der FH Aachen, der RWTH Aachen und dem DLR, eine exzellente Verkehrsanbindung sowie ein klar ausgerichtetes Profil in Zukunftsbranchen wie der klimaneutralen Luftfahrt oder der Hightech-Produktion. Merzbrück ist damit der konsequente nächste Schritt, um diesen positiven Trend nicht nur zu sichern, sondern weiter auszubauen.

IHKmagazin: Gerade Start-ups und forschungsnahe Unternehmen profitieren von innovativen Ökosystemen. Welche Branchen sehen Sie am Standort Merzbrück mit dem größten Wachstumspotenzial?

Bayer: Das ist schwer zu beantworten, weil insbesondere diese sich neu entwickelnden Sparten wie energieeffiziente Antriebstechniken in der Luftfahrt oder Drohnen noch sehr viel Innovationspotenzial bieten. Sicherlich werden aber Themen wie Leichtbau, neue Materialien, Prüf- und Analysetechnologien und auch Digitalisierung eine große Rolle spielen.

IHKmagazin: Langfristig soll der Aero-Park tausende Arbeitsplätze schaffen. Welche Impulse für Wachstum und Beschäftigung erwarten Sie für die Region Aachen insgesamt?

Bayer: Wir gehen davon aus, dass Start-ups entstehen, neue Möglichkeiten für Scale-ups erwachsen, langfristig aber auch Ansiedlungen von größeren Unternehmen ermöglicht werden, die einen Sogeffekt für den Standort und die Region auch für Fach- und Führungskräfte ausüben. Gerade auch Unternehmen, die derzeit noch keine Berührungspunkte zur Luftfahrt haben, bieten sich neue Chancen – wenn auch nicht von heute auf morgen.

IHKmagazin: Die TGU-Studie zeigt aber auch: Fachkräfte und Flächen bleiben große Herausforderungen. Kann die Entwicklung in Merzbrück helfen, diese Engpässe zu entschärfen?

Bayer: Natürlich lösen wir mit Merzbrück nicht alle Engpässe. Aber wir setzen ein starkes Signal. Erstens werden hier dringend benötigte Flächen für Unternehmen geschaffen. Zweitens wird Merzbrück durch seine thematische Ausrichtung auf Zukunftstechnologien Fachkräfte anziehen, denn das ist ein Standort, der für Ingenieurinnen und Ingenieure genauso wie für Fachkräfte in Produktion und Dienstleistung Perspektive und Attraktivität ausstrahlt. Und drittens entsteht durch die Nähe zu Hochschulen und Forschungseinrichtungen ein enger Schulterschluss zwischen Wissenschaft, Start-ups und etablierten Unternehmen. Genau dieser Dreiklang ist entscheidend, um Fachkräfte nicht nur zu gewinnen, sondern auch langfristig in der Region zu halten.

IHKmagazin: Welche Serviceangebote – von Beratung über Netzwerke bis zu Förderinformationen – stellt die IHK für Unternehmen am Forschungsflugplatz bereit?



Foto: Thomas Langens

IHK-Hauptgeschäftsführer Michael F. Bayer geht davon aus, dass am Forschungsflugplatz Würselen-Aachen Start-ups entstehen, neue Möglichkeiten für Scale-ups erwachsen und dass langfristig auch Ansiedlungen von größeren Unternehmen ermöglicht werden.

Bayer: Die IHK stellt – in Zusammenarbeit mit der GründerRegion – Beratungen, Service, Leistungen und Netzwerkaktivitäten zur Verfügung. So bieten wir neben inhaltlicher Beratung für zum Beispiel Start-ups und Scale-ups auch Angebote, die ermöglichen, Kontakte in die regionale Hochschul- und Forschungslandschaft, aber auch zu regionalen Unternehmen zu knüpfen. Dabei sind neben der individuellen Unterstützung Formate wie unsere Technolgiereise „MOVING MITTELSTAND“ sowie das Unternehmensbesuchsprogramm „Hallo Nachbar!“ zu nennen.

IHKmagazin: Welche Rolle spielt die IHK, wenn es darum geht, Wissenschaft, Start-ups und etablierte Unternehmen in Merzbrück zu vernetzen?

Bayer: Durch die Erfahrung unserer Kolleginnen und Kollegen, Mitgliedschaften in diversen Initiativen sowie unsere Gremien, in denen sich Unternehmer und Wissenschaftler engagieren, verfügen wir über ein Netzwerk innerhalb der Region Aachen. Gerne bieten wir interessierten Unternehmen an, diese Kontaktmöglichkeiten und Veranstaltungen zu nutzen und sich einzubringen.

IHKmagazin: Wo sehen Sie aktuell noch Hindernisse, die Wirtschaft, Politik und IHK gemeinsam überwinden müssen, um den Standort voranzubringen?

Bayer: Aktuell besteht die Aufgabe darin, den Standort und die Möglichkeiten sichtbarer zu machen und Zugänge zu Unterstützungsleistungen für Ansiedlungsinteressierte zu optimieren. Ich denke, wir sollten in der Region mit allen beteiligten Organisationen und Institutionen gemeinsam Pakete schnüren, die quasi auf Knopfdruck abrufbar sind, um schnelle Lösungen bereitzuhalten. Natürlich mit der Flexibilität, um auf individuelle Anforderungen eingehen zu können.

IHKmagazin: Abschließend ein Blick nach vorn: Was ist Ihre Vision für den Forschungsflugplatz Merzbrück im Jahr 2035 – und welchen Beitrag wird die IHK dazu leisten?

Bayer: Die Vision ist, dass sich ein lebendiges, innovatives Gewerbegebiet etabliert haben wird, in dem kleine und große Unternehmen und die Wissenschaft gemeinsam innovative Produkte und Dienstleistungen rund um das Thema Luftfahrt entwickeln. (*Schmunzelt und ergänzt:*) Und das machen sie so erfolgreich, dass sich die CEOs der Unternehmen Airbus, Boing und Lockheed Martin auf dem Forschungsflugplatz die Klinke in die Hand geben ... ■

MOVING MITTELSTAND

Geschäftsmodell Aviation: Technologien für die Luftfahrt – kennenlernen, kooperieren, weiterentwickeln

Die IHK Aachen bietet mit MOVING MITTELSTAND eine Technologietransfer-Reise an, bei der Unternehmen komplexe, für sie bisher unbekannte Branchen oder Technologien entdecken können. Den Teilnehmenden eröffnet sich dadurch die Chance, sich über zukunftsweisende Ansätze allgemein zu informieren und individuelle Prozesse, Produkte oder Dienstleistungen für ihr Unternehmen zu entwickeln.

Themen wie Wasserstoff, Bioökonomie, künstliche Intelligenz wurden bereits erkundet – und in konkrete Projekte überführt. Die nächste Reise bereiten die IHKs Aachen, Köln und Mittlerer Niederrhein für Anfang 2026 zum Thema „Geschäftsmodell Aviation“ vor. Details zum Auftakt folgen in Kürze.

Die Auftaktveranstaltung bietet umfassende Einblicke aus Praxis und Forschung etwa über Wertschöpfungsketten, Technologien, Zertifizierungen, Akteure. Interessierte Unternehmen sind eingeladen, sich für die Mitarbeit bei der weiteren MOVING MITTELSTAND-Reise zu bewerben.

Zum Netzwerkaufakt erfolgt ein Austausch in einem kleineren Teilnehmerkreis unter den ausgewählten Unternehmen mit Expertinnen und Experten. Hierbei haben die Teilnehmenden Gelegenheit, sich vorzustellen und ihre individuellen Bedarfe beziehungsweise Fragen zu formulieren.

Auf Basis der individuellen Vorstellungen vom Netzwerkaufakt werden zielgerichtet ein zweitägiger Wissens-Workshop sowie bei Bedarf weitere Treffen vorbereitet, bei denen in kleinen Gruppen auf Fragen eingegangen wird, über Fördermittel informiert wird und in der Diskussion Ideen und Chancen für Kooperationspotenziale entstehen.

Die Abschlussveranstaltung beinhaltet ein internes Treffen der Projektpartner mit einer anschließenden öffentlichen Info-Veranstaltung.

IHK-Ansprachpartner MOVING MITTELSTAND:

Thomas Wendland und Markus Wolff
thomas.wendland@aachen.ihk.de
markus.wolff@aachen.ihk.de
0241 4460-263

Ideen treffen sich in Aachen

Ob Tagung, Netzwerktreffen, Produktpräsentation oder Firmenevent - Aachen bietet alles, was es für eine erfolgreiche Veranstaltung braucht: Zentrale Lage im Dreiländereck, moderne und geschichtsträchtige Locations, kurze Wege und ein Umfeld mit historischem Charme und lebendiger Gastro-Szene.

Aachens Zahlen sprechen für sich! Das aktuelle Meeting- & Event-Barometer zeigt: in den letzten Jahren nahm die Zahl der Locations über 80% zu – mehr

als 40 unterschiedliche Veranstaltungsstätten bieten für jeden Anlass den richtigen Rahmen. Vom klassischen Kongress bis zum Social Event ist dabei alles in Aachen vertreten.

Die geografische Lage in der Euregio ist besonders für internationale Teilnehmende reizvoll: Der Anteil an Veranstaltungen mit vielen Teilnehmenden aus dem Ausland ist doppelt so hoch wie der Durchschnitt anderer Städte und nimmt im Vergleich zu früheren Jahren zu.

Warum also in die Ferne schweifen, wenn das Gute so nahe liegt? Aachen verbindet Tradition mit Zukunft, Internationalität mit regionaler Stärke!

Planen Sie in Aachen mit lokalen Partnern an Ihrer Seite - wir von aachen convention unterstützen Sie dabei mit unserem großen Netzwerk, neutral und transparent.

Quelle: *Meeting- & Event-Barometer Aachen 2023/2024 (EITW)*



Hier entlang zu
passenden Hotels
und Locations!

aachen **convention**

**Planen Sie Ihre Meetings,
Tagungen und Kongresse
in Aachen mit uns!**

aachen tourist service e.v. | aachen-convention.de
info@aachen-convention.de | +49 (0)241 18029-18

Unser Service:

- Hotelkontingente
- Locationvermittlung
- Rahmenprogramm
- Full-Service-Dienstleistungen

aachen
convention

aachen
**tourist
service**

Merzbrück zeigt: Strukturwandel kann Zukunft schaffen

Mit klimaneutraler Luftfahrt und einem starken Innovationsökosystem setzt die Region Aachen auf Wachstum und neue Arbeitsplätze

Von Helga Hermanns

Die Region Aachen befindet sich im Strukturwandel – erneut. Nach dem Ausstieg aus der Steinkohle vor über 30 Jahren folgt 2030 das Aus der Braunkohleförderung. „Wir können Strukturwandel“, sagt Sven Pennings. Er ist Geschäftsführer der Aachener Gesellschaft für Innovation und Technologietransfer AGIT. Im Interview erklärt Pennings, wie die AGIT ihre Erfahrung und Expertise nutzen will, um das Leuchtturmprojekt Flugplatz Aachen-Merzbrück zum Leben zu erwecken.

IHKmagazin: Warum sieht die AGIT den Forschungsflugplatz Aachen-Merzbrück als Chance für den Strukturwandel?

Sven Pennings: Die Verlängerung und Neuausrichtung der Start- und Landebahn auf 1.160 Meter, welche auf Initiative und in gemeinsamer Umsetzung der Stadt Würselen, der StädteRegion Aachen und des Landes NRW erfolgte, schafft die Voraussetzungen für die Entwicklung und Erprobung innovativer, emissionsfreier Flugtechnologien. Damit wird Merzbrück zu einem Schlüsselstandort für die klimaneutrale Luftfahrt in NRW. Darüber hinaus ist der Standort eingebettet in die Gesamtstrategie „Aviation Rheinisches Revier“ (ARR), die neben Merzbrück auch den Flugplatz Mönchengladbach sowie den Future Mobility Park umfasst. Diese strategische Vernetzung unterschiedlicher Schwerpunkte bietet eine außergewöhnliche Breite an Entwicklungsmöglichkeiten. Die AGIT sieht in Merzbrück nicht nur einen Standort für Luftfahrt, sondern einen Innovationsmotor für die gesamte Region – mit dem Potenzial, Strukturwandel durch Technologie, Nachhaltigkeit und neue Arbeitsplätze aktiv zu gestalten.

IHKmagazin: Sie sind gut vernetzt und seit vielen Jahren spezialisiert auf den Technologietransfer. Wie können Sie diese Erfahrungen für die Entwicklung nutzen?

Pennings: Unsere langjährige Erfahrung im Technologietransfer kann ein zentraler Erfolgsfaktor für die Entwicklung des Forschungsflugplatzes Aachen-Merzbrück werden. Als regionales Bindeglied zwischen Wissenschaft und Wirtschaft verstehen wir es, Innovationspotenziale frühzeitig zu erkennen, passende Partner zu vernetzen und Projekte gezielt in die Umsetzung zu bringen. Gerade im Kontext der klimaneutralen Luftfahrt und des Strukturwandels können wir unsere Expertise nutzen, um Forschungsergebnisse in marktfähige Anwendungen zu überführen, Unternehmen bei der Ansiedlung zu begleiten und neue Wertschöpfungsketten in der Region

Sven Pennings ist Geschäftsführer der Aachener Gesellschaft für Innovation und Technologietransfer AGIT. Im Interview erklärt er, warum der Flugplatz Aachen-Merzbrück ein Schlüsselstandort für die klimaneutrale Luftfahrt werden kann.



Foto: Thomas Langens

zu etablieren. So engagieren wir uns bereits seit 2019 intensiv im Themenfeld Aviation. Das seinerzeit initiierte Konzept „Eco2Air“, das aus den Hochschulen heraus entstand und von der Wirtschaft stark unterstützt wurde, war ein wichtiger Impuls. Unser Ziel ist es, die Region als attraktiven Standort für Fachkräfte und Start-ups zu etablieren, die bislang in Sachen Luftfahrt häufig abgewandert sind. Die AGIT verfolgt im Auftrag ihrer Gesellschafter im Aviation-Kontext die Vision, einen innovativen Ort für Forschung und Erprobung zu gestalten. Das darf nicht isoliert stattfinden, sondern muss in regionale Wertschöpfung überführt werden. Dafür schaffen wir ein Innovations-Ökosystem, das in dieser Form bislang nicht existierte.

IHKmagazin: Beide Aachener Hochschulen sind sehr stark im Bereich Luftfahrt-Forschung. Die RWTH ist Gesellschafter der Forschungsplatz Aachen-Merzbrück GmbH. Was ist mit der FH?

Pennings: Die FH Aachen ist eine zentrale Akteurin in der Entwicklung des Forschungsflugplatzes Aachen-Merzbrück und bringt sich mit dem Projekt FH.AERO.SCIENCE aktiv ein. Auch wenn sie – anders als die RWTH – nicht Gesellschafterin der Forschungsflugplatz Aachen-Merzbrück GmbH ist, spielt sie eine maßgebliche Rolle in Forschung, Lehre und Technologietransfer am Standort. Ich sehe zwei Geschwindigkeiten und zwischen beiden Einrichtungen besteht keine Konkurrenz, sondern eine konstruktive Zusammenarbeit. Aktuell arbeiten wir an einem Memorandum of Understanding, das eine offene und

„Unser Ziel ist es, die Region als attraktiven Standort für Fachkräfte und Start-ups zu etablieren, die bislang in Sachen Luftfahrt häufig abgewandert sind.“

Sven Pennings, Geschäftsführer AGIT

vertrauensvolle Projektentwicklung mit allen wissenschaftlichen Partnern ermöglichen soll – auch im Hinblick auf Fördermittel und deren strategischen Einsatz zur Stärkung von Standort und Region.

IHKmagazin: Können Sie sich vorstellen, dass man ehemalige Absolventen der Hochschulen, die aus der Region abgewandert sind, wieder zurückgewinnen kann?

Pennings: Ja, definitiv. Wir stehen derzeit in Kontakt mit einem Start-up, das ursprünglich aus der Region stammt, jedoch abgewandert ist.

IHKmagazin: Und wie ist da die Bereitschaft? Sehen die Gründer, was hier entsteht?

Pennings: Die Gründer erkennen zunehmend die Potenziale, die sich durch die Entwicklungen in Merzbrück und Aldenhoven ergeben. Diese Standorte erzeugen sogenannte „Klebeeffekte“, die dazu beitragen, dass innovative Unternehmen und Talente in der Region gehalten oder zurückgewonnen werden können.

IHKmagazin: Der Forschungsflugplatz ist ja ein Strukturwandel-Projekt und das soll auch Jobs schaffen für Menschen, die nach dem Ende der Braunkohle ihre Arbeit verlieren. Das sind ja nicht nur Techniker und Ingenieure.

Manchmal reicht ein Finger um alles zu verändern!

Die schnelle Lösung für Profis - entwickelt in der Region.
Qualität aus der Farbenfabrik OELLERS.



OELLERS
Farbenfabrik

Auf der Komm 1-3
52457 Aldenhoven/Jülich
Tel. 02464-99060
www.farbenfabrik-oellers.de

„Nachhaltige Luftfahrt ist kein Nischenthema mehr, sondern ein wachsender Milliardenmarkt.“

Sven Pennings, Geschäftsführer AGIT

Pennings: Durch den Aufbau eines Luftfahrt-Clusters entstehen neue Tätigkeitsfelder in Produktion, Wartung, Logistik, IT und Verwaltung. Mit verschiedenen Projekten werden auch praxisnahe Qualifizierungsangebote, die den Einstieg in zukunftsfähige Berufe erleichtern, geschaffen. Unser Ziel ist es, gemeinsam mit Unternehmen und Bildungseinrichtungen Perspektiven zu schaffen, die nicht nur technologisch innovativ, sondern auch sozial nachhaltig sind. Die IHK hat kürzlich ihre TGU-Studie veröffentlicht, die zeigt, dass im Zuge des ersten Strukturwandels rund 18.000 Arbeitsplätze im Bereich Steinkohle verloren gingen, während gleichzeitig etwa 46.000 neue Jobs in technologieorientierten Unternehmen entstanden sind – eine Erfolgsgeschichte, die zeigt: Wir können Strukturwandel und schaffen gleichzeitig gute Voraussetzungen für die nächste Generation! Aber es bleibt eine Herausforderung, wenn 2030 der Kohleausstieg kommt. Das ist morgen, also müssen wir Gas geben – aber H2-Ready natürlich.

IHKmagazin: Wie geht das konkret, neue Geschäftsmodelle zu schaffen und auf die Region als Aviation-Cluster aufmerksam zu machen?

Pennings: Die StädteRegion Aachen, die Stadt Würselen, die FWA GmbH und die AKM GmbH & Co. KG entwickeln derzeit eine Vermarktungsstrategie in Zusammenarbeit mit Expertinnen und Experten im Bereich Aviation, welche wir selbstverständlich flankieren und unser Know-how einbringen. Dabei analysieren wir, welche Unternehmen zur Schließung von Wertschöpfungsketten beitragen können und welche Technologien – etwa Leichtbau, alternative Antriebe, Sustainable Aviation Fuels oder KI-basierte Steuerungssysteme – relevant sind. Wir präsentieren das Projekt Aeropark aktiv auf internationalen Plattformen, etwa in Südkorea oder bei Delegationsbesuchen aus den USA, und nutzen jede Gelegenheit, um Merzbrück als Zukunftsstandort zu positionieren.

IHKmagazin: Was passiert weiter auf dem Flugplatz Aachen-Merzbrück? Wird es weitere Fördermittel geben?

Pennings: Die Gebietsentwicklung des ersten Bauabschnittes, der Aeropark 1, ist mit Bordmitteln der Kommunen entwickelt worden, für die weiteren Ausbaustufen sind zwingend Fördermittel notwendig, ebenso für das potenzielle Aviation

Innovation Center (AIC) sind Fördermittel essenziell. Neue Technologien – etwa in der klimaneutralen Luftfahrt – erfordern hohe Investitionen in Forschung, Infrastruktur und Entwicklung. Fördermittel helfen, diese Anfangskosten zu stemmen und Innovationen überhaupt erst möglich zu machen. Der Erfolg der ersten Schritte, welche gefördert werden, wird maßgeblich dazu beitragen, privates Kapital für die Folgeprojekte zu mobilisieren.

IHKmagazin: Wie schätzen Sie die Chancen ein – wenn Sie jetzt mal den Strukturwandel nach der Steinkohle und die danach entstandenen Ansiedlungen vergleichen mit dem Strukturwandel Braunkohle heute: Sind die Chancen heute größer? Sind sie kleiner geworden? Oder sind sie einfach anders?

Pennings: Die Chancen sind heute anders – und in vielerlei Hinsicht sogar größer. Während der Strukturwandel nach dem Steinkohleausstieg stark auf Ersatzarbeitsplätze und klassische Industrieansiedlungen fokussiert war, geht es heute um die aktive Gestaltung einer nachhaltigen, technologiegetriebenen Zukunft. Mit dem Forschungsflugplatz Aachen-Merzbrück und weiteren Innovationsprojekten im Rheinischen Revier setzen wir gezielt auf Zukunftsbranchen wie klimaneutrale Luftfahrt, Digitalisierung und Energietechnologien. Die Region hat heute eine starke Forschungslandschaft, engagierte Unternehmen und gezielte Förderprogramme – das sind Voraussetzungen, die es so früher nicht gab. Der Wandel ist komplexer, aber auch chancenreicher, wenngleich der deutsche Markt im internationalen Vergleich nicht der kostengünstigste ist und die regulatorischen Anforderungen hoch sind. Gerade im Bereich Aviation sind Zulassungen komplex. Dennoch öffnet sich aktuell ein Fenster für Innovationen. Kleinflugzeuge bieten hier ideale Voraussetzungen für erste Anwendungen, da sie geringere Investitionsrisiken und einfache Zulassungsverfahren mit sich bringen. Jede Technologie, die später in Großflugzeugen eingesetzt wird, beginnt in der Regel im Kleinen.

IHKmagazin: Wie sicher sind Sie denn, dass bei den neuen Technologien für eine grünere, nachhaltigere Luftfahrt nicht wieder Rückzieher gemacht werden? Wie etwa beim Wasserstoff oder synthetischen Kraftstoffen?

Pennings: Die Entwicklung hin zu nachhaltiger Luftfahrt ist kein Selbstläufer, aber die Chancen stehen heute besser denn je. Es gibt enorme Investitionen, klare Zielvorgaben und eine starke Forschungslandschaft – auch hier in der Region. Gleichzeitig ist klar: Die Luftfahrt ist ein komplexer Sektor mit langen Innovationszyklen. Deshalb braucht es gezielte Förderung, verlässliche Partnerschaften und Geduld. Wenn wir diese Voraussetzungen schaffen, kann nachhaltige Luftfahrt Realität werden – und ein echter Treiber für den Strukturwandel. Wir brauchen positive Bilder für die Wirtschaft und für eine Standortentwicklung. Die Marktzahlen zeigen klar: Nachhaltige Luftfahrt ist kein Nischenthema mehr, sondern ein wachsender Milliardenmarkt. Die Nachfrage nach klimafreundlichen Technologien steigt, Investitionen fließen, und die Branche steht vor einem echten Umbruch. Wer jetzt investiert und entwickelt, gestaltet nicht nur die Zukunft der Mobilität – sondern auch neue wirtschaftliche Chancen für Regionen wie das Rheinische Revier. Die Chancen sind also da – aber sie müssen aktiv genutzt und gestaltet werden. ■

Foto: Stephan Johnen



Gelebter Praxisbezug: Professor Dr.-Ing. Peter Dahmann vom Fachbereich Aerospace und Automotive Engineering der Fachhochschule Aachen besitzt selbst eine Lizenz und ist Fluglehrer. Die FH besitzt vier Forschungsflugzeuge, ein Alleinstellungsmerkmal in Deutschland.

So nah an der Praxis wie möglich

Die Fachhochschule Aachen plant einen Forschungshangar: „FH.AERO.SCIENCE“

Von Stephan Johnen

Mittendrin statt nur dabei: Treffen die Prognosen ein, wird es in den kommenden Jahren bis 2035 40.000 neue Großflugzeuge auf der Welt geben. Die Hälfte ersetzt bestehende Maschinen, die andere Hälfte wird zusätzlich in Dienst gestellt, um der steigenden Nachfrage gerecht zu werden. „Das ist ein Megatrend, ein Hochtechnologietrend mit Wachstumschancen für die Wirtschaft“, bilanziert Professor Dr.-Ing. Peter Dahmann vom Fachbereich Aerospace und Automotive Engineering der Fachhochschule Aachen. Keine Frage: Die FH will wie auch die RWTH Aachen University mitmischen, wenn es um neue Antriebe, neue Treibstoffe, klimafreundliche und CO₂-neutrale Lösungen und eine CO₂-neutrale Produktion geht. Im Aero-Park plant die Fachhochschule den Bau des Hangars „FH.AERO.SCIENCE“, der ein wichtiger Baustein bei der Verbindung von Wissenschaft und Wirtschaft sein wird.

„Wir hatten bislang sehr wenig Luftfahrtindustrie in der Region. Aber alleine die FH hat 200 Absolventen im Jahr, die abwandern. Neue Technologien bedeuten neue Produkte, bedeuten neue Player. Hier müssen wir Gas geben“,

Einstiegsqualifizierung

Keine passende Bewerbung vorliegen?

Dann nutzen Sie die Möglichkeit durch ein Langzeitpraktikum – die sogenannte Einstiegsqualifizierung - potenzielle Auszubildende kennenzulernen und in Ihr Unternehmen zu integrieren. Wir helfen Ihnen dabei, motivierte Fachkräfte von morgen zu finden und unterstützen auch finanziell.

Jetzt informieren: 0800 4 5555 20



 **Bundesagentur für Arbeit**
Agentur für Arbeit
Aachen – Düren

Stahlhallenbau · seit 1984



**ANDRE-MICHELS + CO.
STAHLBAU GMBH**

02251.96200 Fax 43370

Andre-Michels.de

„Die ganze Luftfahrt sucht händeringend technologische Lösungen und Personal. Wenn es uns gelingt, den Forschungsflugplatz Würselen-Aachen so attraktiv zu machen, kommen die Firmen hier hin.“

Professor Dr.-Ing. Peter Dahmann, Fachbereich Aerospace und Automotive Engineering der Fachhochschule Aachen

sagt Peter Dahmann. Er sieht „eine Riesenchance“, viele regionale Unternehmen und Zulieferer mit Unterstützung aus Wissenschaft und Forschung fit für die Zukunft in der Luftfahrtindustrie zu machen, Produkte zu entwickeln und Lieferketten aufzubrechen. Der im Aero-Park entstehende Cluster hat aus seiner Sicht das Potenzial, „Jobmotor, Technologietreiber und Zukunftsgarant“ zu sein.

Doch warum benötigt die FH einen eigenen Hangar mit direktem Zugang zum Forschungsflugplatz Würselen-Aachen? „Wir können Ausbildung, Forschung und Entwicklung so direkt am Flugzeug betreiben. Die Flieger stehen im Hangar und können unabhängig vom Wetter ausgerüstet werden, die Labore sind in den oberen Etagen, um uns herum sind andere Forschungseinrichtungen und Unternehmen, die sich mit der gleichen Materie beschäftigen. Bessere Rahmenbedingungen kann es für den Technologie-transfer nicht geben“, unterstreicht er. Bereits heute werden den beiden Aachener Hochschulen die Absolventen nahezu aus der Hand gerissen. „Wir würden unsere Studierenden, die aus ganz Deutschland kommen, sehr gerne für die hiesige Industrie ausbilden“, ist Dahmann überzeugt, dass die Hochschulen einen Beitrag zum Wirtschaftswachstum, zur Ansiedlung neuer Unternehmen und Stärkung regionaler Akteure leisten kann. Gleichzeitig habe eine boomende Luft- und Raumfahrtindustrie auch Strahlkraft auf die Hochschulen, die attraktive Studiengänge anbieten können. Dahmann: „Die ganze Luftfahrt sucht händeringend technologische Lösungen und Personal. Wenn es uns gelingt, den Forschungsflugplatz Würselen-Aachen so attraktiv zu machen, kommen die Firmen hier hin.“

Gelebter Praxisbezug

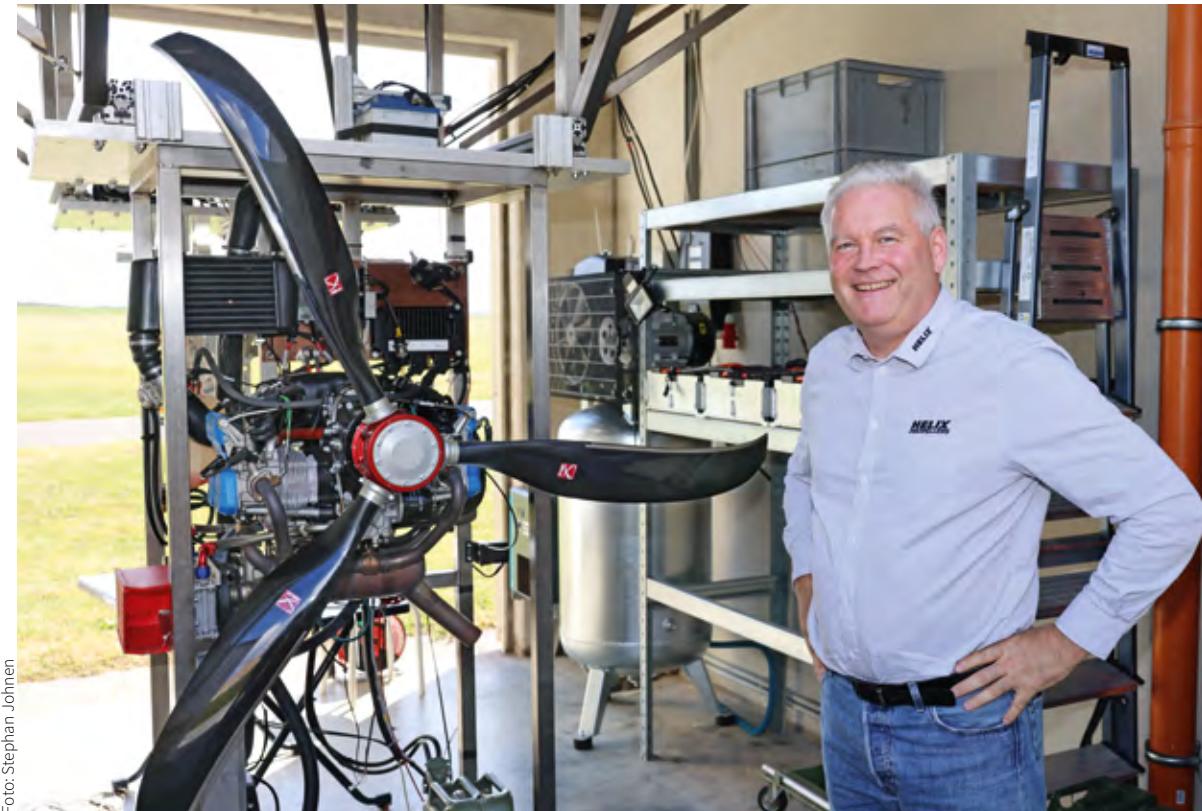
Die FH Aachen besitzt vier Forschungsflugzeuge, ein Alleinstellungsmerkmal in Deutschland. Zwei davon sind Velis Elektroflugzeuge, die vom Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes NRW gefördert wurden. „Wir erfahren eine unglaubliche Unterstützung bei unserer Arbeit“, bedankt sich Dahmann.. An der Flightline des Forschungsflugplatzes soll ein 250 Meter langes Gebäude entstehen, 70 Meter davon wird die FH nutzen, ebenfalls ein gefördertes Projekt in zweistelliger Millionenhöhe. Fluglabor, Triebwerkslabor, ein Forschungsprojekt zur elektronischen Sichtbarkeit aller Luftfahrzeuge (darunter auch Drohnen und Segelflieger), vertikale Mobilität (Stichwort interurbanes Lufttaxi: „Skycab“), Wasserstoffverbrennung und ein System zur medizinischen Erstversorgung aus der Luft mit einem unbemannten Flugobjekt sind nur einige Beispiele für die Forschungsarbeit vor Ort, die bereits heute zum Teil die lokale Industrie mit einbindet.

„Studierende machen bei uns keine Piloten-Lizenz. Aber sie müssen wissen und verstehen, was in der Luft passiert“, erklärt Peter Dahmann: „Deshalb fliegen wir mit ihnen und demonstrieren das Flugverhalten, welches man sonst nur aus dem Lehrbuch kennt.“ Es ist wie in der Musik: Nur ein Musiktheoretiker kann sich den Klang beim Blick auf die Partitur vorstellen. Richtig verstehen werden die meisten die Musik erst beim Hören im Konzertsaal. Die FH ist zudem als CAMO (Continuing Airworthiness Management Organisation) registriert, die für die Verwaltung und Aufrechterhaltung der Lufttüchtigkeit von Luftfahrzeugen zugelassen ist. Die FH ist in der Lage, Instandhaltungsprogramme zu erstellen, damit alle erforderlichen Wartungen und Reparaturen durchgeführt werden, und kann Lufttüchtigkeitsbescheinigungen ausstellen, die die Konformität und Sicherheit des Flugzeugs gemäß den Vorgaben der Flugsicherheitsbehörden gewährleisten. „Das unterstreicht den gelebten Praxisbezug der FH“, sagt Peter Dahmann, der selbst eine Lizenz besitzt und Fluglehrer ist. ■

„Bessere Rahmenbedingungen kann es für den Technologie-transfer nicht geben.“

Professor Dr.-Ing. Peter Dahmann, Fachbereich Aerospace und Automotive Engineering der Fachhochschule Aachen

Richard Krüger-Sprengel hat die Helix-Carbon GmbH 1990 gegründet. Bereits als Student entwickelte er Propeller für Ultraleichtflugzeuge.



Noch viel Luft nach oben

Die Helix-Carbon GmbH entwickelt, testet und produziert Hightech-Propeller aus Kohlenstoffverbundwerkstoffen

Von Stephan Johnen

Dem Ingenieur ist nichts zu schwör.“ Dieses Zitat wird dem fiktiven Ingenieur Daniel Düsentrieb aus Entenhausen zugeschrieben. Dass es auch den Realitätscheck besteht, hat Richard Krüger-Sprengel bewiesen. Mehrfach bereits. Als er 1986 im Keller seiner Eltern im Radio hörte, dass es so etwas wie „Leichtflugzeuge“ gibt, war das Interesse an der Fliegerei geweckt, der Virus hat sich eingenistet. 1987 hatte der angehende Ingenieur seinen Flugschein in der Tasche. 1989 hatte er den ersten Propeller entworfen, getestet und verkauft. Leiser als bisherige Propeller, um den gesetzlichen Anforderungen zu genügen, leichter, weil im Wort Leichtflugzeug kein Platz für unnötiges Gewicht ist, und mit deutlich höherem Wirkungsgrad. Die eigene Entwicklung kam in der damals aufblühenden Szene so gut an, dass der angehende Ingenieur, der an der RWTH Maschinenbau studierte, das tun musste, was er bis heute gerne tut: Optionen und Möglichkeiten abwägen. Kurzum: Er gründete ein Unternehmen und stieg mit dem Vordiplom in der Tasche aus dem Wissenschaftsbetrieb aus.

„Wer in großer Menge produzieren möchte, muss eine Firma gründen“, sagt der Gründer und Geschäftsführer der Helix-Carbon GmbH, die heute zu den Weltmarktführern bei der Herstellung von Propellern für Ultraleicht- und Kleinflugzeuge gehört und ihren Sitz am Forschungspunkt Würselen-Aachen hat. „Ich wollte nicht meine Eltern anrufen, damit sie mich wegen Steuerhinterziehung aus dem Knast holten, weil ich nebenbei noch ein paar

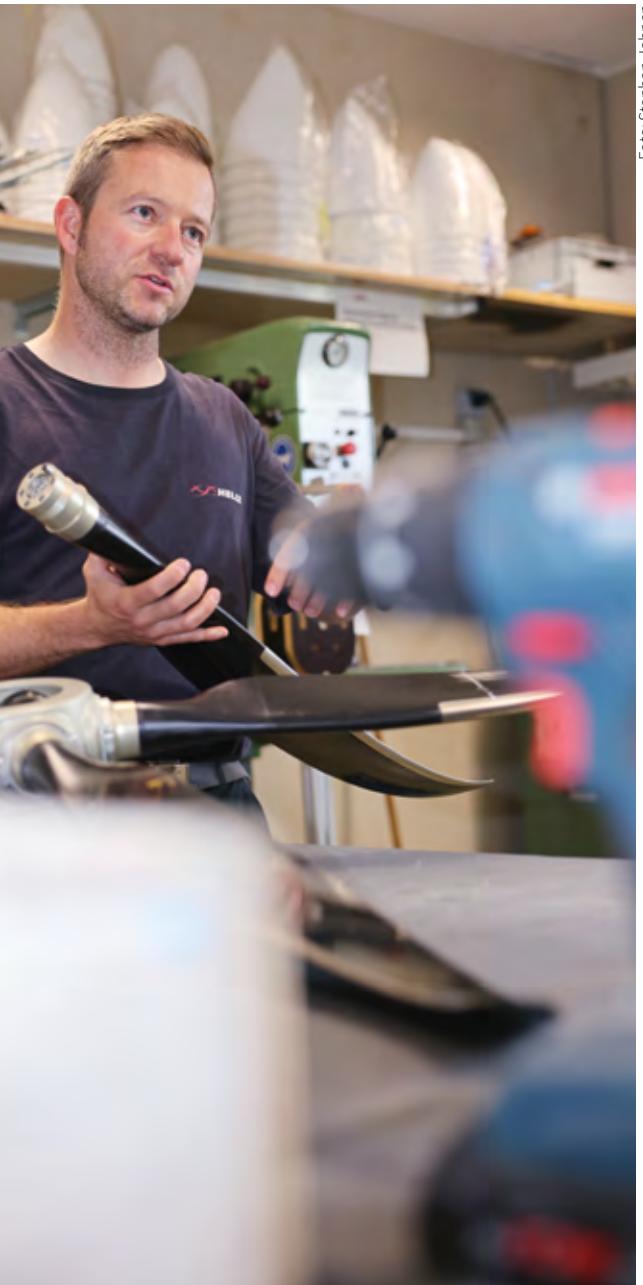


Foto: Stephan Johnen

„Mit Blick auf die Hochschulen könnten wir nicht noch besser an der Quelle sitzen. Auch technisch sind wir gut angebunden in der Region. NRW ist das Ersatzteillager, in dem man mit Ideen gut vorankommt und sie in Technik umsetzt.“

Richard Krüger-Sprengel, Helix-Carbon GmbH

Propeller verkauft habe“, fügt er augenzwinkernd hinzu. Bevor er mit dem Studium aufhörte, hatte er schon drei Diplom-Ingenieure eingestellt, sein erster großer internationaler Auftrag kam von einem französischen Kunden. Die Spezialität des jungen Unternehmens: Etwas ermöglichen, was mit herkömmlichen Propellern nicht machbar war. Und kein Quäntchen (Motor-)Energie verschenken. Auf dem Weg lernte der Tüftler, dem nach eigenem Bekunden die Technik immer näher war als das Kaufmännische, wie kostenoptimiert und wettbewerbsfähig produziert werden kann.

Aus Liebe zur Technik

„Technik ist meine Sache, da kann ich mich voll reinhängen“, erklärt Richard Krüger-Sprengel seine Leidenschaft, die schon in der Kindheit geweckt wurde, als er von seinem Onkel einen Ratschenkasten erhielt. Der Schüler begann, Fahrräder und Mofas zu reparieren, betrieb mitunter eine florierende Werkstatt. Weil sein Notendurchschnitt unter dieser Technikbegeisterung etwas gelitten hatte, zog der junge Mann nach der Schule von Bonn nach Aachen und verpflichtete sich für zwei Jahre als Zeitsoldat, um die Wartezeit für das Studium an der RWTH zu überbrücken. „Ich habe beim Bund zwei Jahre Autos und Heizungsanlagen repariert. Danach hatte ich etwas Geld übrig“, blickt er zurück. Während des Studiums lernte er, was das Wort „schwierig“ wirklich bedeutet. Und dass er Spaß daran hatte, sich intensiv mit einer Aufgabe zu befassen, die als unlösbar galt.

„Jede Form hat ihren Preis. Diese Vorstellung hatte ich in den ersten Jahren nicht. Ich hatte mit jungen, dynamischen Flugzeugbauern zu tun, die alles wollten, nur kein Geld ausgeben“, scherzt der Geschäftsführer. Schon sehr früh setzte er an einem 386er-PC (damals Stand der Technik, heute ein Dinosaurier aus dem Technikmuseum) auf CAD-Systeme, die aus dem Architekturbereich kamen, um möglichst alle Wünsche der Kunden in kürzester Zeit umsetzen zu können. Von den Berechnungen über die Beschreibung der Konstruktionskette bis zum Füttern der Fräsmaschine mit Daten: „Ich habe damals alles so optimiert, dass ich möglichst wenig Arbeit gebe für das wenige Geld, das ich dafür bekomme“, sagt er. Auch heute noch schafft es Helix, beispielsweise für namhafte Kunden Prototypen innerhalb kürzester Zeit zu entwickeln und auf die speziellen Bedürfnisse anzupassen und zu produzieren. Als anerkannter Weltmarktführer arbeitet Helix kontinuierlich mit Partnern aus Industrie und Wissenschaft zusammen, darunter die RWTH Aachen und die FH Aachen, um die Position an der Spitze der Innovation zu sichern.

Rund 5.000 Propeller werden jedes Jahr von Helix-Carbon montiert. Viele davon sind individuell nach Kundenwünschen gefertigt, das Unternehmen hat sich zudem auf Prototypen spezialisiert.

PROPELLER - VOM PROTOTYPEN BIS NACH HOLLYWOOD

Die Helix-Carbon GmbH wurde 1990 von Richard Krüger-Sprengel in Aachen gegründet, um Propeller für Leichtflugzeuge zu bauen. Schnell spezialisierte sich das Unternehmen auf die Entwicklung und Herstellung von hochmodernen Propellern aus Kohlenstoffverbundwerkstoffen für verschiedene Anwendungsbereiche. Seit 2007 hat Helix seinen Firmensitz- und Produktionsstandort am heutigen Forschungsflughafen Würselen-Aachen, es gibt noch eine Entwicklungsabteilung am Rand von Aachen sowie eine zweite Produktion in Thailand. Zum Team gehören unter anderem zehn Ingenieurinnen und Ingenieure.

Im Bereich der Luftfahrt ist Helix branchenführend bei der Entwicklung robuster Propeller für Flugzeuge mit einer Leistung von 5 bis 250 kW. Durch die Verwendung von Carbon-Verbundwerkstoffen, die auf umfangreichen Flugtests und Erfahrungen basieren, entstehen Propeller, die für ihre hohe Festigkeit, ihr geringes Gewicht, ihre außergewöhnliche Robustheit und ihre Effizienz über einen breiten Drehzahlbereich bekannt sind – und das bei minimaler Geräuschenwicklung.

Jährlich werden weltweit rund 5.000 Helix-Propeller verkauft, dank der über 30-jährigen Erfahrung können die Produkte auf die individuellen Anforderungen der Kunden zugeschnitten werden. Das Engagement erstreckt sich auch auf komplexe Anwendungen, mit einer wachsenden Produktionslinie für unbemannte Flugzeuge und Rettungsfahrzeuge, Air Taxis, experimentelle eVTOL (elektrisch angetriebene Fluggeräte, die senkrecht starten und landen können) und Multicopter-Plattformen. Helix stellt auch Propeller her, die in großen Ventilatoren zum Befüllen von Heißluftballons verwendet werden, sowie in Windmaschinen, die beispielsweise bei Hollywood-Produktionen zum Einsatz kommen.

→ helix-propeller.de

Propeller – Verbindendes Element von Motor zu Luft

„Wir bauen auch Propeller, die keiner bestellt hat. Noch nicht“, erklärt der Geschäftsführer und Tüftler seine Philosophie. Das Unternehmen nutzt den wirtschaftlichen Erfolg in den Sektoren, um für manche Nische zu forschen, Prototypen für Kunden zu bauen oder Entwicklungen voranzutreiben, die für Richard Krüger-Sprengel Zukunftsmärkte sein könnten. Mitte der 90er-Jahre etablierte sich das Unternehmen als führender Hersteller für Carbon-Propeller im boomenden Paragliding und ersetzte die bislang verwendeten Holzpropeller. Früh war Helix-Carbon beispielsweise auch im Propellerbau für Drohnen engagiert. Rund 50 Jahre habe keiner Propellern wirklich große Beachtung geschenkt. „Dabei ist der Propeller als verbindendes Element von Motor zu Luft schon immer ein ziemlich zentrales Ding gewesen“, findet Richard Krüger-Sprengel. Lange Zeit sei es aber viel billiger (und einfacher) gewesen, den Motor stärker als den Propeller besser zu machen. „Die Spezifikation des Propellers hat Einfluss darauf, ob ein schneller Start oder eine hohe Endgeschwindigkeit erreicht werden

soll, ob Komfort gewünscht wird“, nennt er nur einige Beispiele. Auch beim Wirkungsgrad sei noch viel Luft nach oben. Ausgehend von der Ultraleichtfliegerei fanden viele Entwicklungen langsam, aber sicher den Weg in die „große Fliegerei“. Richard Krüger-Sprengel: „Es gibt viele Tendenzen, die vor 20 Jahren keinen interessiert haben. Niemand hatte bei großen Flugzeugen noch Propeller im Sinn. Bis der AIRBUS A400M gezeigt hat, dass man mit modernen Propellern genauso schnell fliegen kann als mit Jet-Triebwerk – aber mit weniger Treibstoff sehr viel weiter kommen kann. Wir können noch viel mehr an Wirkungsgrad, Smartness und Vorteilen herausholen“, ist er überzeugt, dass mittel- und langfristig „das Bessere das Gute sticht“.

Auch aus diesem Grund möchte sich das Unternehmen am Forschungsflugplatz Würselen-Aachen vergrößern und einen multifunktional nutzbaren Hangar mit direktem Zugang zur Flightline bauen. „Wir verdoppeln uns am Standort“, erklärt der Geschäftsführer. Helix-Carbon möchte einen Beitrag leisten, Open-Rotor-Konzepte marktgängig für Linienflieger zu machen. „Aus vielen kleinen Schritten entsteht Forschung und Entwicklung. Da geht auch viel schief, aber wir geben auch viel Geld für Dinge aus, die nachher wertvoll sind. Die Luftfahrt lebt von der Erprobung“, freut er sich darauf, mit einem an die Flightline angebundenen Hangar künftig schnell und wetterunabhängig das Testflugzeug umrüsten zu können, um die Prozesse zu straffen. „Mit Blick auf die Hochschulen könnten wir nicht noch besser an der Quelle sitzen. Auch technisch sind wir gut angebunden in der Region. NRW ist das Ersatzteillager, in dem man mit Ideen gut vorankommt und sie in Technik umsetzt“, findet der Geschäftsführer. ■

Access im Landeanflug

Das Production Launch Center Aviation will 2028 starten

Von Georg Müller-Sieczkarek

Voller Schub für das Fliegen der Zukunft: Dr. Andre Schievenbusch, Geschäftsführender Vorstand, vor dem Modell eines Turbinenrads aus Titan-Schaufeln.



Die Zukunft steht noch in der Halle einer ehemaligen Gießerei, gut verpackt in massiven Holzkisten und drei Millionen Euro teuer. Die Hightech-Fertigungsanlage wartet, wie alle hier beim Access e. V. an der Jülicher Straße in Aachen, auf den Umzug nach Merzbrück. Denn dort am künftigen „Forschungsflughafen Würselen-Aachen“ will der Verein Anfang 2028 einen topmodernen Neubau für das PLCA in Betrieb nehmen. Die Abkürzung steht für Production Launch Center Aviation. Es soll zum Motor einer nachhaltigen, klimafreundlichen Luftfahrt werden.

„Es hat sich leider gezogen“, sagt Dr. Andre Schievenbusch, Geschäftsführender Vorstand des Vereins. „Eigentlich sollten wir zwei Jahre weiter sein.“ Aber nun ist er sicher, dass man die Sache zum Fliegen bringt, der Bauantrag ist unterwegs. Die Idee für das PLCA hat Schievenbusch vor Jahren im Urlaub in einer Skihütte auf ein Blatt Papier geschrieben: „Alle Fertigungstechnologien für Komponenten in der Luftfahrt an einem

Foto: Thomas Langens

Foto: Thomas Langens



So sieht's aus:
Das Wachsmodell eines
kleinen Turbinenrades.

Aus diesem Wachs-
granulat werden die
Modelle hergestellt.

Foto: Thomas Langens



Ort zu bündeln“ – damit die Serienhersteller schnell daraus ein Produkt machen können. Aus der Skizze von damals wird in naher Zukunft Realität. Rund 67 Millionen Euro sind bereits aus dem 14,8 Milliarden Euro schweren Fördertopf für den Umbau des Rheinischen Reviers geflossen – als erstes Projekt überhaupt. Insgesamt wird das PLCA mit mehr als 140 Millionen Euro aus Strukturmitteln gefördert.

IHKmagazin: Herr Dr. Schievenbusch, was hat ein ehemaliger Militär- und Sportflugplatz in Würselen, was große Airports wie Köln oder Düsseldorf nicht bieten können?

Andre Schievenbusch: Ganz einfach: Ein Verkehrsflughafen würde das, was ein Forschungsflugplatz braucht, schlicht nicht zulassen. Allein schon wegen der Flugbewegungen, die den wirtschaftlichen Betrieb stören. Und an einem großen Airport können Sie nicht einfach an einer Ecke an Wassерstofftechnik arbeiten. Genau diese Chance bietet sich aber in Merzbrück.

IHKmagazin: Nach der Corona-Pandemie hatten manche Pessimisten schon das Totenglöckchen für die Fliegerei geläutet. Das war etwas verfrüht.

Schievenbusch: Absolut, die Luftfahrt erlebt heute einen Boom. Im vergangenen Jahr ist die Branche in Deutschland um 18 Prozent gewachsen, 5.000 hochqualifizierte Arbeitsplätze sind entstanden. Auch das Volumen des globalen Luftverkehrs nimmt enorm zu. Die Mobilität, die wir in Europa und Nordamerika kennen, wird man künftig auch in Asien, Lateinamerika und Afrika erleben.

IHKmagazin: Was bedeutet das für die Hersteller?

Schievenbusch: Die Zahl der aktiven Flugzeuge wird sich bis 2045 verdreifachen. Heute sind rund 22.500 Maschinen in der Luft, davon werden 20.000 in der kommenden Generation ausgetauscht – und es kommen noch einmal etwa 40.000 neue Flieger hinzu. Die Auftragsbücher von Airbus sind für die nächsten zehn Jahre voll. Allein das entspricht einem Volumen von 7.000 bis 8.000 Flugzeugen.

IHKmagazin: Wie groß ist in der Branche die Angst vor der Konkurrenz aus China?

Schievenbusch: Im Gegensatz zum Automobil droht die Luftfahrt nicht morgen überrollt zu werden. Billiger ist kein Argument, hier steht die Sicherheit an oberster Stelle. Ein Auto mit kaputtem Turbolader bleibt vielleicht liegen, ein Defekt in einem Flugzeugtriebwerk kann katastrophale Folgen haben.

Und was das für einen Hersteller bedeutet, hat Boeing nach den Abstürzen von zwei Maschinen des Typs 737 MAX mit 346 Todesopfern erleben müssen. Das hat den Konzern fast zu Boden gebracht.

IHKmagazin: Ist die Luftfahrt der Zukunft elektrisch?

Schievenbusch: Batterien werden auch langfristig so schwer sein, dass es vielleicht für kleine Maschinen und kurze Strecken, für Lufttaxis zum Beispiel, reichen könnte. Aber wir werden nie mit einem rein elektrisch angetriebenen Airbus A 320 fliegen.

IHKmagazin: Warum nicht?

Schievenbusch: Das liegt vor allem am Gewicht. Ein Jet, der heute von Frankfurt nach New York fliegt, kommt dort deutlich leichter an, weil viele Tonnen Kerosin unterwegs verbrannt worden sind. Batterien aber müssen sie immer mitschleppen. Beim Umstieg auf Wasserstoff müsste garantiert sein, dass er

an jedem Flughafen verfügbar ist. Airbus forscht weiter daran, hat seine Ziele aber zehn Jahre nach hinten verschoben. Wenn man die bestehende Flugzeugflotte schnell umrüsten will, führt am Einsatz klimaschonender E-Fuels kein Weg vorbei, denn Flüge über mittlere und lange Distanzen sind ohne einen Kerosin-ähnlichen Treibstoff nicht denkbar. Welche Technologie sich am Ende durchsetzt, wird der Markt entscheiden. Der Anteil der Luftfahrt am weltweiten CO₂-Ausstoß liegt bei knapp drei Prozent. „Wenn wir weniger fliegen, retten wir das Klima nicht“, ist er überzeugt: „Wichtiger ist, der Industrie bei der Suche nach alternativen Antrieben zu helfen.“

So ein Flugzeug ist ein extrem komplexes Ding, sagt Andre Schievenbusch und deutet auf ein Bild, das den Querschnitt durch eine Turbine zeigt. „Darin stecken rund 20.000 Bauteile“, in einem kompletten Jet seien es mehr als eine Million – von der Schraube über den Schalter bis zum Blech und dem Sitz. An diesem Punkt kommt NRW ins Spiel. „Wir haben zwar keinen Flugzeugbauer bei uns im Land, aber rund 400 Zulieferunternehmen und Forschungseinrichtungen. Ohne die würde wahrscheinlich kein Flugzeug auf der Welt fliegen.“ Airbus habe das zu spüren bekommen, als zwei, drei Zulieferer nicht rechtzeitig liefern konnten und mehrere fertige Jets auf dem Rollfeld in Toulouse standen.

IHKmagazin: Stichwort Airbus: Landen demnächst auch die ganz Großen der Luftfahrt in Merzbrück?

Schievenbusch: Ja, wir sind in Ansiedlungsgesprächen, mehr kann ich heute noch nicht verraten. Unser Ziel ist, dass 2028 im Aeropark I die Fahnen namhafter Unternehmen wehen.

IHKmagazin: Am Ende sollen 14.800 Jobs durch Merzbrück entstehen – ist das realistisch?

Schievenbusch: Ja, das ist zu erreichen. Aber am Ende wird es auf die Unternehmen ankommen, die sich dort ansiedeln.

Der Strukturwandel, so sieht es der in der Branche bestens vernetzte Forschungsmanager, muss ein klares Ziel haben. „Es geht nicht darum, noch mehr Innovationszentren quer durchs Land zu bauen. Entscheidend ist, Industrien anzuziehen.“ Merzbrück hat in seinen Augen das Potenzial, zu einem in Deutschland, vielleicht sogar in ganz Europa einzigartigen Aviation-Hotspot zu werden. „Ob Simulation, Erprobung, neue Komponenten oder alternative Kraftstoffe: Wir bringen das alles zusammen“, sagt Schievenbusch. „Da müssen sich andere schon strecken.“ Sorgen vor einer drastischen Zunahme des Flugverkehrs müssen sich Anrainer übrigens nicht machen, sagt er. „Heute gibt es rund 40.000 Flugbewegungen im Jahr dort. Durch den Forschungsflughafen kommen vielleicht 100 hinzu.“ ■

„Wir haben zwar keinen Flugzeugbauer bei uns in NRW, aber rund 400 Zulieferer. Ohne die würde wahrscheinlich kein Flugzeug auf der Welt fliegen.“

Dr. Andre Schievenbusch,
Geschäftsführender Vorstand von Access e. V.



ALS SPIN-OFF DER RWTH GESTARTET

Der eingetragene Verein Access entstand vor fast 40 Jahren als Spin-off aus der RWTH heraus. Mit Universitäten und Gesellschaften, beispielsweise den Fraunhofer-Instituten, bilden freie Forschungseinrichtungen wie Access die dritte Säule der Forschungslandschaft in Deutschland. Als Dienstleister und großes Ingenieurbüro hilft der Verein Industrieunternehmen, ihre Produkte zu verbessern und fit für die Serienproduktion zu machen. Access selbst produziert nicht.

Zum Leistungsspektrum gehören unter anderem die Entwicklung von Pilotanlagen für spezielle Gießverfahren, Werkstoffentwicklung, Wärmebehandlung und die Produktion keramischer Formschalen, etwa für Bauteile von Flugzeugtriebwerken. „Wir bilden die komplette Wertschöpfungskette ab“, sagt Vorstand Dr. Andre Schievenbusch. Kooperationen gab es bereits mit Partnern aus fast allen Industriezweigen – von Kraftwerken über Windkraft und Chemie bis Automotive. Seit 2010 dominiert aber die Luftfahrt, nachdem die Aachener eine Triebwerksschaufel aus einem neuartigen und leichten Werkstoff entwickelt hatten, die heute im Airbus A320 zum Einsatz kommt.

Aktuell arbeiten die 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit gut 120 verschiedenen Partnern an insgesamt 28 Projekten. Access unterhält derzeit drei Standorte, zwei in Aachen und einen in Cottbus. Ein Großteil der Beschäftigten soll ab 2028 ins neue Production Launch Center Aviation (PLCA) in Merzbrück umziehen. Der Neubau mit Büros und Maschinenshallen wird neuesten Standards entsprechen – inklusive Solarenergie und Dachbegrünung. Das Land NRW fördert das gesamte Vorhaben mit mehr als 140 Millionen Euro.

→ access-technology.de



Streaming-Tipps

Unsere Streaming-Tipps zum
Fokus-Thema **Forschungsflugplatz**
Würselen-Aachen

**Umfirmierung der Flugplatzgesellschaft
Aachen Merzbrück**
WDR Fernsehen

Lokalzeit aus Aachen
(Video verfügbar bis 19.12.2025)

→ <https://ogy.de/ges4>

Welche Zukunft hat Merzbrück?
WDR Fernsehen

Lokalzeit aus Aachen
(Video verfügbar bis 25.07.2027)

→ <https://ogy.de/gfzu>

**Neuer umweltschonender Treibstoff
für Rettungshubschrauber**
WDR Fernsehen

De ADAC-Rettungshubschrauber können auch mit Bio-Kerosin fliegen. Das ist jetzt drei Jahre lang von der ADAC-Luftrettung in Köln und am Flugplatz Aachen-Merzbrück getestet worden. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Beim Einsatz von Bio-Kerosin werden bis zu 44 Prozent weniger Rußpartikel ausgestoßen. Und trotzdem sind die Leistung und Einsatzbereitschaft nach Angaben der ADAC-Luftrettung nicht eingeschränkt. Mehr als 1.800 Flugstunden waren Christoph Rheinland aus Köln und „Christoph Europa 1“ aus Merzbrück unterwegs. Ein Test im realen Betrieb – auf dem Weg zu Patienten, Unfällen oder in Kliniken.
(Video verfügbar bis 29.04.2027)

→ <https://ogy.de/yo8n>

Wasserstoff-Flugzeuge – Fliegen ohne Emissionen?
Deutsche Welle

Fliegen erzeugt enorme Mengen an Emissionen. Aber Luftfahrtunternehmen zufolge könnte sich das bald ändern – zum Beispiel mit emissionsfreien Wasserstoff-Flugzeugen. Ist das wirklich realistisch?
(ohne Angaben zur Verfügbarkeit)

→ <https://ogy.de/ws6i>



designed by Freepik

Spanien lässt Flugzeuge mit Frittierfett fliegen
Deutsche Welle

Um das Klima zu schützen, ist Spanien Vorreiter bei erneuerbaren Treibstoffen. Immer mehr spanische Flugzeuge nutzen Biokerosin, um Rohstoffe zu sparen. Auch der Ausstoß mit Biokerosin betriebener Flugzeuge sei klimafreundlicher, sagen Wissenschaftler.
(ohne Angaben zur Verfügbarkeit)

→ <https://ogy.de/adgi>

**Klimaneutral abheben:
Wie grün kann das Fliegen werden?**

3sat

NANO

Bis 2050 soll die Luftfahrt klimaneutral werden, wobei nachhaltige Treibstoffe eine wichtige Rolle spielen. Doch der globale Flugverkehr wächst weiter, und das Ziel ist noch weit entfernt. Die nachhaltigen Treibstoffe sind teuer und kaum verbreitet. Neben CO₂ sorgen auch Kondensstreifen für zusätzliche Erwärmung. Elektro- und Wasserstoffflugzeuge sind noch nicht einsatzfähig, weshalb Klimaneutralität bis 2050 eine große Herausforderung bleibt.
(Video verfügbar bis 04.06.2030)

→ <https://ogy.de/26a1>

Zukunft des Fliegens

Bayerisches Fernsehen

mehr/wert

Weltweit nimmt der Flugverkehr zu, gleichzeitig soll Kerosin durch klimafreundlichere Treibstoffe ersetzt werden. Im bayerischen Oberpfaffenhofen testen Experten Möglichkeiten und Grenzen des nachhaltigen Luftverkehrs.
(Video verfügbar bis 05.12.2026)

→ <https://ogy.de/7csj>

Impulse

Foto: IHK Aachen / Myriam Weber

A544: Schnelle Fertigstellung setzt Maßstäbe

Seit September fließt der Verkehr über die neue Haarbachtalbrücke – Aachener Modell gilt als Blaupause

Von Myriam Weber



Gaben die A544 offiziell wieder für den Verkehr frei: Vertreter aus Politik, des Bundesverkehrsministeriums und der Autobahn GmbH sowie IHK-Hauptgeschäftsführer Michael F. Bayer schnitten das symbolische Band durch.

Ein ohrenbetäubender Knall, eine riesige Staubwolke – und die alte Haarbachtalbrücke war Geschichte. Als im Januar 2024 die A544 zwischen dem Autobahnkreuz Aachen und der Anschlussstelle Aachen-Europaplatz auf beiden Seiten voll gesperrt und das Bauwerk kurze Zeit später gesprengt wurde, war klar: Für viele Autofahrer beginnt eine Geduldsprobe. Nach 19 Monaten Bauzeit kann der Verkehr seit September wieder fließen – und das deutlich früher als ursprünglich geplant. Die Fertigstellung der neuen Brücke markiert einen wichtigen Meilenstein für die Region und sorgt für Entlastung im Pendler- und Lieferverkehr.

IHK-Hauptgeschäftsführer Michael F. Bayer betont: „Erreichbarkeit ist für Unternehmen hier mitten in Europa der Standortfaktor Nummer eins. Dass die Fertigstellung der Brücke schneller als geplant erfolgt ist, ist eine große Entlastung für die Pendlerinnen und Pendler und die Unternehmen. Wir freuen uns, dass die Autobahn GmbH vom ‚Aachener Modell‘ als Blaupause für zukünftige Baustellen spricht, insbesondere mit Blick auf effizientere und kürzere Bauzeiten im Sinne aller Betroffenen.“

Im Umkreis von einem Kilometer der Haarbachtalbrücke sind rund 430 Betriebe angesiedelt. Erweitert man den Radius auf fünf Kilometer, sind es mehr als 14.300. Werktags pendeln rund 85.000 Personen in das Oberzentrum Aachen, ein Großteil davon mit dem Auto über die A544.

Enge Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten

Laut einer IHK-Umfrage vor der Sperrung befürchteten rund 88 Prozent der befragten Unternehmerinnen und Unternehmen große bis sehr große Zeitverluste durch Staus für ihren Betrieb, 55 Prozent sorgten sich seinerzeit vor Umsatrzrückgängen. Im Laufe des Jahres zeigten die Rückmeldungen, dass die zuvor befürchteten Auswirkungen weniger dramatisch als angenommen ausfielen. Nach der Sperrung beklagten rund 45 Prozent der Befragten große bis sehr große Zeitverluste.

„Die Sperrung bedeutete für unser Unternehmen große Herausforderungen – von zusätzlichen täglichen Fahrkilometern im vierstelligen Bereich bis hin zu Staus. Dank des engen Schulterschlusses mit Kunden, Partnern und Mitarbeitenden sowie der von der IHK Aachen initiierten und moderierten Zusammenarbeit im ‚Stakeholderkreis Haarbachtalbrücke‘ konnten die Auswirkungen jedoch bestmöglich abgedämpft werden. Die Kumulation zahlreicher abgestimmter Maßnahmen hat ihre Wirkung nicht verfehlt.“

Holger Ortwig, Executive Director Sales bei der Hammer GmbH & Co. KG

Dass die Auswirkungen insgesamt nicht so dramatisch waren wie befürchtet, war allerdings kein Selbstläufer. Die IHK Aachen koordinierte vor der Sperrung Gespräche mit Stadt, StädteRegion, Unternehmen und der Autobahn GmbH, um negative Auswirkungen zu minimieren. Dank gilt allen Beteiligten, deren Maßnahmen erfolgreich ineinandergriffen.

Flankierende Maßnahmen ersetzen keine Infrastruktur, können aber Pendlerverkehre lenken. Im Projekt „clever mobil“ förderte die IHK Aachen gemeinsam mit Stadt und StädteRegion den Umstieg auf ÖPNV, Fahrrad, Fahrgemeinschaften oder mobiles Arbeiten. Rund 20 Prozent der Unternehmen ermöglichten Home Office, 15 Prozent passten Arbeitszeiten an. Die Autobahn GmbH setzte dabei erstmals Maßnahmen des betrieblichen Mobilitätsmanagements während einer Bauphase um.

Die schnelle Fertigstellung der Haarbachtalbrücke zeigt, wie wichtig eine enge Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten ist. Die IHK Aachen wird sich auch in Zukunft dafür einsetzen, dass Infrastrukturprojekte in der Region effizient umgesetzt werden, um die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen zu stärken, wie IHK-Hauptgeschäftsführer Michael F. Bayer betont. ■

„Wir haben frühzeitig auf die Brückensperrung reagiert und mit vorausschauenden Mobilitätsmaßnahmen eine verträgliche Baustellenphase mitgestaltet. Mitarbeitende, Kunden und Partner wurden regelmäßig informiert und aktiv eingebunden, um alternative Pendel- und Lieferoptionen verträglich zu gestalten.“

Dr. Gerd Fuhrmann, Geschäftsführer der INTRAVIS GmbH

Von Mittelstand zu Mittelstand

Warum Banken um ihre Kunden pitchen sollten

Nutzen ist, was Kundinnen und Kunden hilft. Es geht nicht in erster Linie um Optionen, sondern vor allem um Lösungen. Diese können Volksbanken Raiffeisenbanken als Teil der Genossenschaftlichen FinanzGruppe liefern.

Gemeinsam wachsen.

Egal in welcher Phase Sie und Ihr Unternehmen sind, ein guter Finanzpartner sollte in der Lage sein, Ihre Situation zu verstehen. Volksbanken Raiffeisenbanken wissen, was es bedeutet, in der Region zu Hause zu sein und von dort weltweit Services und Dienstleistungen für Mitglieder, Kundinnen und Kunden anzubieten. Sie agieren mit starken Partnern, die wissen, worauf es ankommt. Von Anfang an werden Unternehmerinnen und Unternehmer individuell und lösungsorientiert zu Finanzthemen beraten und können sich ganz auf ihr Kerngeschäft konzentrieren.

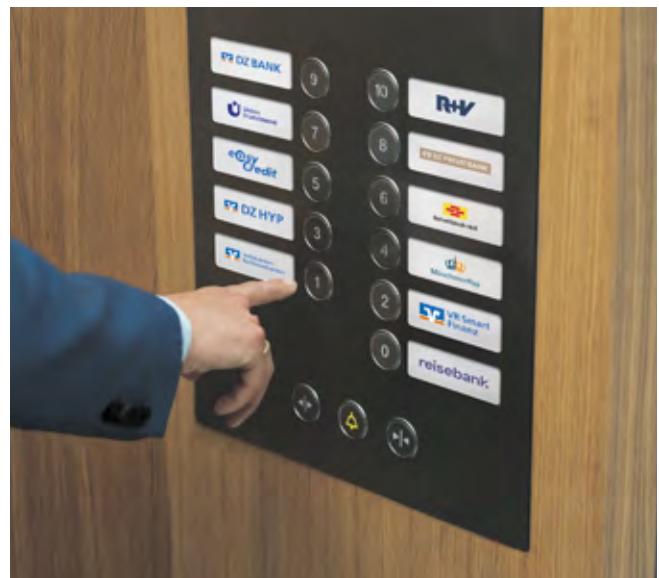
Den Weg frei machen bedeutet, ihn zu kennen.

Unternehmen werden seit über 150 Jahren von den unabhängig agierenden, genossenschaftlich organisierten Banken begleitet. Dabei haben Volksbanken Raiffeisenbanken viele Wege im wahrsten Sinne des Wortes frei gemacht, indem sie sie mitgestaltet haben. Diesen Pioniergeist haben sie noch heute.

Volksbanken Raiffeisenbanken sind Vor- und Mitdenker, innovative Entwickler und stabile Umsetzer für Lösungen, die Unternehmerinnen und Unternehmern die Freiheit geben, eigene Entscheidungen zu treffen.

Wer seine Stärken kennt, gewinnt jeden Pitch.

Sie wollen Ihre Volksbank Raiffeisenbank auf die Probe stellen? Vereinbaren Sie jetzt Ihren persönlichen Pitch-Termin bei Ihrer Bank vor Ort oder informieren Sie sich über www.vr.de/firmenkunden-pitch





Jetzt QR-Code scannen,
Smartphone im Rahmen platzieren
und überzeugt werden.

Wenn Sie eh
schon hingucken ...

... haben Sie Zeit für einen Pitch?

Volksbanken
Raiffeisenbanken





Foto: Andreas Herrmann

IHK-Präsidentin Gisela Kohl-Vogel begrüßt im Kwartier 106 in Aachen rund 700 geladene Gäste zum Prüferfest der IHK Aachen.

Mit Zeit, Sorgfalt und Verantwortung

IHK Aachen würdigt Engagement ihrer Prüferinnen und Prüfer

Die IHK Aachen hat im Rahmen einer Feier mit rund 700 geladenen Gästen im „Kwartier 106“ in Aachen ihre ehrenamtlichen Prüferinnen und Prüfer als tragende Säule der dualen Ausbildung in der Städteregion Aachen und in den Kreisen Düren, Euskirchen und Heinsberg gewürdigt. IHK-Präsidentin Gisela Kohl-Vogel dankt ihnen für ihren Einsatz und betont die immense Bedeutung der Prüfergemeinschaft für die regionale Wirtschaft: „Das ehrenamtliche Engagement unserer Prüferinnen und Prüfer, ihre Zeit, Sorgfalt und Verantwortung sind unverzichtbar. Sie begleiten junge Menschen und Fachkräfte auf ihrem Weg in die berufliche Zukunft und sichern die Qualität und Verlässlichkeit unseres Bildungssystems.“

2.000 Ehrenamtliche im Einsatz

In rund 320 Prüfungsausschüssen sorgen knapp 2.000 Ehrenamtliche dafür, dass Ausbildungen, Umschulungen, Fortbildungen sowie Sach- und Fachkundeprüfungen der IHK Aachen Jahr für Jahr realisiert werden. „Ehrenamt ist kein Selbstzweck. Es ist ein Zeichen von Haltung, Überzeugung und



Foto: Andreas Herrmann

der Bereitschaft, etwas zurückzugeben“, sagt Kohl-Vogel. „Mit dem Prüferfest der IHK Aachen sagen wir Danke und zeigen, dass der Einsatz unserer ehrenamtlichen Expertinnen und Experten gesehen und geschätzt wird.“

Die IHK Aachen ist stets auf der Suche nach neuen Prüferinnen und Prüfern, um das hohe Niveau der Aus- und Weiterbildung langfristig zu sichern. Gesucht werden engagierte Fachkräfte aus der Praxis, die ihr Wissen und ihre Erfahrung an die nächsten Generationen weitergeben möchten.



Weitere Informationen finden Interessierte auf der Website der IHK Aachen unter www.ihk.de/aachen/pruefer. ■

Gemeinschaft statt Isolation

Wie Unternehmen von der Initiative „Ich einsam. Wir gemeinsam.“ profitieren können

Einsamkeit ist längst nicht mehr nur ein Thema für ältere Menschen. Studien zeigen, dass gerade junge Erwachsene in Phasen der Ausbildung oder des Berufseinstiegs besonders betroffen sind. Neue Lebensumstände wie Ortswechsel, veränderte Freundeskreise oder die Übernahme von Verantwortung können das Gefühl der Isolation verstärken. Für Unternehmen ist das ein wichtiges Thema, denn Einsamkeit wirkt sich direkt auf Motivation, Bindung und Zufriedenheit am Arbeitsplatz aus.

Eine innovative Antwort auf dieses Problem kommt nun aus dem Bistum Aachen: Im Januar 2026 startet die Initiative „Ich einsam. Wir gemeinsam.“ auf Instagram. Ziel ist es, Einsamkeit zu enttabuisieren und jungen Menschen Räume für Austausch und Gemeinschaft zu bieten. Das Besondere: Junge Erwachsene übernehmen selbst die Hauptrolle. Als sogenannte „Sinnfluencer:innen“ teilen sie ihre Erfahrungen, hören zu, regen Gespräche an und schaffen Verbindungen.

Wie Unternehmen profitieren können

Auch Betriebe können von dieser Initiative profitieren, indem sie ihre Auszubildenden oder jungen Mitarbeitenden auf das Projekt aufmerksam machen und deren Engagement unterstützen. Neben dem gesellschaftlichen Mehrwert bietet die Teilnahme konkrete Vorteile für Unternehmen, wie die Förderung von Schlüsselkompetenzen, zum Beispiel Storytelling, Empathie und Community-Building. Außerdem: Stärkung der Resilienz und Kommunikationsfähigkeit der Mitarbeitenden sowie positive Effekte auf die Teamkultur und das Betriebsklima. ■



Informationen zur Initiative „Ich einsam. Wir gemeinsam.“:

Christoph Lohschelder
Leiter Innovationsplattform
Katholische Kirche Bistum Aachen
0178 8397168
christoph.lohschelder@bistum-aachen.de



Einsamkeit betrifft zunehmend junge Erwachsene – ein unterschätztes Thema mit direktem Einfluss auf Motivation und Zufriedenheit im Berufsleben.



Generationenwechsel im Unternehmen: Eine erfolgreiche Nachfolge sichert den Fortbestand des Familienbetriebs und stärkt die regionale Wirtschaft.

IHK Aachen berät zum Generationenwechsel in den Betrieben

Laut aktuellem „IHK-Nachfolgereport NRW: Die Lage spitzt sich zu“ stehen in den kommenden zehn Jahren 305.000 Familienbetriebe in Nordrhein-Westfalen vor der Herausforderung, eine geeignete Nachfolge für die Unternehmensspitze zu finden. Allein im Bezirk der IHK Aachen werden innerhalb der nächsten zehn Jahre rund 5.200 wirtschaftlich attraktive Unternehmen mit rund 61.500 Arbeitsplätzen zur Übergabe bereitstehen.

„Die Gestaltung der Unternehmensnachfolge ist eine besonders herausfordernde Situation für die Unternehmen und auch für die Nachfolgenden“, erläutert René Oebel, Teamleiter Gründung, Unternehmensförderung und -nachfolge bei der IHK Aachen. Die Unternehmensnachfolge ist ein Prozess, der neben zahlreichen betriebswirtschaftlichen, rechtlichen und steuerrechtlichen Fragen auch Unsicherheiten und emotionale Aspekte aufwirft. Dabei ist es unerheblich, ob die Nachfolge innerhalb der Familie oder über einen Unternehmensverkauf an eine externe Person fokussiert wird.

Viele offene Fragen

„Viele abgebende Unternehmerinnen und Unternehmer stellen sich die Frage nach dem richtigen Übergabezeitpunkt und wie sie die Familie zielführend bei der internen Übergabe einbinden. Ergänzend sind häufig der Unternehmenswert sowie begleitende rechtliche und steuerrechtliche Aspekte im Fokus. Aus Sicht der Nachfolgenden sind oft die Fragen nach Finanzierungsmöglichkeiten und Unterstützungsmöglichkeiten zentral“, ergänzt René Oebel.

Antworten auf diese Fragen sowie weitere hilfreiche Tipps und Hinweise liefert das überarbeitete Praxishandbuch „Generationenwechsel im Unternehmen: Praxishandbuch zur Unternehmensnachfolge“. Im Fokus stehen sowohl die Perspektiven der Abgebenden als auch der Nachfolgenden. Dabei wird ein Bogen von Chancen und Risiken über Altersvorsorge und typische Übernahmeformen bis hin zu Unternehmensvermittlung und Finanzierung gespannt.

Unterstützung von der Planung bis zur Übergabe

„Unsere Erfahrung zeigt, dass eine rechtzeitige und professionelle Nachfolgeplanung ein entscheidender Erfolgsfaktor für das Gelingen der Unternehmensübergabe ist. Ab einem Alter von 55 Jahren sollten Unternehmerinnen und Unternehmer beginnen, den Prozess aktiv anzugehen. Fünf bis zehn Jahre Vorbereitungszeit sind dabei keine Seltenheit. Unser Ziel ist es, die Betriebe von den ersten Überlegungen bis zum erfolgreichen Abschluss der Übergabe zu begleiten. So lassen sich Risiken minimieren, der Unternehmenswert sichern und die Chancen für einen reibungslosen Übergang deutlich erhöhen“, betont René Oebel.

Die IHK Aachen unterstützt den Nachfolgeprozess mit Informationsangeboten, über eine fachkundige Einzelberatung bis hin zur vertraulichen Vermittlung von potenziellen Nachfolgerinnen und Nachfolgern durch den IHK-Nachfolgepool und die nexxt-change Unternehmensbörse. Ziel der IHK ist es, den Unternehmensbestand und damit die Arbeitsplätze so weit wie möglich zu erhalten.



Das Praxishandbuch zur Unternehmensnachfolge steht unter www.ihk.de/aachen/praxishandbuch-unternehmensnachfolge kostenfrei zum Download bereit. ■

Nachfolge als Schlüssel zur Nachhaltigkeit

Julia Kloska-Knapp berichtet beim Unternehmerfrühstück in Gemünd über die Herausforderungen und Chancen der Nachfolge

Nachfolge ist mehr als ein wirtschaftlicher Prozess – sie ist ein emotionaler Balanceakt zwischen Tradition und Innovation. Beim Unternehmerfrühstück „viertelvoracht“ in Gemünd sprach Julia Kloska-Knapp, Geschäftsführerin von Kloska Autoteile, offen über die Herausforderungen, die sie bei der Übernahme des Familienbetriebs gemeistert hat. Ihr Appell: Nachfolge braucht klare Strukturen, verbindliche Termine und den Mut, auch über Gefühle zu sprechen.

„Der Familienbetrieb Kloska ist in der Eifel seit 1979 ein Begriff, wenn es um Autos und Ersatzteile geht“, stellte Landrat Markus Ramers den Gastgeber des Unternehmerfrühstücks vor. Doch wie bleibt ein Traditionunternehmen auch in der nächsten Generation erfolgreich? Julia Kloska-Knapp, die 2021 die Geschäftsführung von ihrem Vater übernommen hat, gab in ihrem Vortrag Einblicke in die Herausforderungen und Chancen der Betriebsnachfolge.

Foto: Michael Thalken/Eifeler Presse-Agentur/epa

**Wirtschaft.
Authentisch.
Nachhaltig.**

Wir unterstützen Ihren Weg zum nachhaltigen Unternehmen!

Unsere Beratungsmöglichkeiten:

- leaf Nachhaltigkeitsberatung
- leaf Energie- und Resourcenmanagement
- leaf Digitalisierung
- leaf Fachkräfteentwicklung
- leaf Gründungsberatung
- leaf Investitionskostenberatung

Julia Kloska-Knapp berichtete offen über die emotionalen Probleme, die eine Unternehmensnachfolge nach sich ziehen kann. Für den Vortrag gab es viel Beifall.



Anschließend hatte Julia Kloska-Knapp das Wort. Die junge Geschäftsführerin übernahm 2021 den Betrieb, der sich durch Transparenz, Verlässlichkeit und Kompetenz auszeichne, wie sie betonte. „Mein Vater Karl-Heinz Kloska hat das Unternehmen 1979 gegründet, doch in den vergangenen 45 Jahren hat sich nicht nur das Auto verändert, sondern auch unser Familienunternehmen“, berichtete sie. Zeitweise habe man 30 Mitarbeitende an sechs Standorten beschäftigt. Doch ein Netzwerk aus sechs Standorten in der Region sei zwar in den 1980er-Jahren optimal gewesen, heute jedoch nicht mehr rentabel. Daher habe man erfolgreich auf drei Standorte mit 15 engagierten Experten reduziert. Und auch der Schwerpunkt des Unternehmens habe sich vom reinen Autoteilehandel

Von der ersten Entwurfsskizze bis zur Fertigstellung

Seit über 30 Jahren ist VALERES Industriebau GmbH der Spezialist für die Erstellung von industriell und gewerblich genutzten Gebäuden für klein- und mittelständische Unternehmen.

VALERES
building your future

Mehr erfahren unter
valeres.de



Wir machen es einfach.

hin zur modernen Kfz-Werkstatt entwickelt. Doch sei diese Entwicklung mit vielen Widerständen verbunden gewesen. „Aber das macht eine Nachfolge letztlich aus, man muss Entscheidungen treffen, die auf Widerstand stoßen, und trotzdem voller Überzeugung weiter vorangehen“, so Kloska-Knapp.

Ängste und Sorgen offen ansprechen

Doch die Übernahme eines Familienbetriebs ist selten ein einfacher Prozess. Julia Kloska-Knapp sprach offen über die Widerstände, die sie überwinden musste – sowohl im Unternehmen als auch in der Familie. „Nachfolge ist ein schwebendes Thema, das oft jahrelang im Raum steht, weil es keinen klaren Fahrplan gibt“, erklärte sie. In ihrem Fall war es ein Schlaganfall ihres Vaters, der den Übergabeprozess beschleunigte. „Ich wollte nicht, dass mein Vater in diesem Betrieb stirbt“, sagte sie und bestand auf einem verbindlichen Übergabetermin.

Ein weiteres Hindernis sei die emotionale Ebene, die oft unterschätzt werde. „Die Vorgängergeneration hat oft Angst, nicht mehr gebraucht zu werden oder alt zu sein“, so Kloska-Knapp. Diese Ängste müssten ernst genommen und offen angesprochen werden. „Es geht nicht nur um Zahlen und Verträge, sondern auch um Gefühle und Erwartungen – auf beiden Seiten.“

Ein Appell für klare Strukturen

Um anderen Familienunternehmen bei der Nachfolge zu helfen, hat Julia Kloska-Knapp über 100 Menschen zu ihren Erfahrungen interviewt und eine Fortbildung zur Mentorin ab-

Freuten sich über ein gelungenes Unternehmerfrühstück: Alina Kramer (v. l.), Iris Poth und Landrat Markus Ramers aus dem Kreis Euskirchen sowie Alexandra Bennau (v. r.) und Rainer Santema von der KSK Euskirchen. Gastgeberin war Julia Kloska-Knapp (Mitte).

solviert. Ihr Fazit: „Eine Nachfolge, die sich zieht wie ein Kaugummi, kostet alle Beteiligten Kraft, Verständnis und oft auch den Familienfrieden.“ Sie rät dazu, frühzeitig klare Strukturen zu schaffen, verbindliche Termine zu setzen und den Übergabeprozess aktiv zu gestalten.

Ein Beispiel für die Innovationskraft des Betriebs ist der Vorabcheck, den Kloska eingeführt hat: Kundinnen und Kunden werden in die Werkstatt eingeladen, um die Defekte an ihrem Auto selbst zu begutachten. Anschließend wird ein Kostenplan erstellt, der Transparenz schafft und teure Überraschungen vermeidet.

Nachhaltigkeit durch Nachfolge

Landrat Markus Ramers hob hervor, dass Nachfolge ein zentraler Baustein der Nachhaltigkeit sei. „Nachhaltigkeit bedeutet auch, ein Unternehmen an die nächste Generation weiterzugeben, um Arbeitsplätze in der Region zu erhalten und Wertschöpfung zu betreiben“, sagte er. Passend dazu kündigte er die Gründung des „Bündnisses für nachhaltige Unternehmen im Kreis Euskirchen“ am 3. Dezember an.

Das Unternehmerfrühstück „viertelvoracht“, organisiert von der Stabsstelle Struktur- und Wirtschaftsförderung des Kreises Euskirchen und der Sparkasse, bot den Teilnehmenden nicht nur spannende Einblicke in die Praxis der Nachfolge, sondern auch die Möglichkeit, sich über eigene Erfahrungen auszutauschen. Der Vortrag von Julia Kloska-Knapp wurde mit großem Applaus gewürdigt – ein Beweis dafür, wie wichtig dieses Thema für die regionale Wirtschaft ist. ■



Foto: Michael Thalken/Eifeler Presse Agentur/epa

73 MATSE-Absolventinnen und -Absolventen feiern ihren Erfolg



Duale Ausbildung an der RWTH Aachen verbindet Theorie und Praxis

Nach drei Jahren voller Herausforderungen und spannender Projekte haben die Absolventinnen und Absolventen der Ausbildung zur Mathematisch-technischen Softwareentwicklerin und -entwickler (MATSE) ihre Zeugnisse erhalten. In der feierlichen Atmosphäre der Skylounge des RWTH-Hauptgebäudes blickten sie auf eine prägende Zeit zurück – und voller Zuversicht in ihre berufliche Zukunft.

Eine schöne, spannende Zeit gehe für sie nach drei Jahren zu Ende, sagt Leonie Hellwig. Die 21-Jährige hat ihre duale Ausbildung zur Mathematisch-technischen Softwareentwicklerin (MATSE) erfolgreich abgeschlossen und nahm nun ihr Zeugnis entgegen. Ihre Ausbildung hat Hellwig am Institut für Arbeitswissenschaften absolviert. „Ich war von Anfang an in die Projekte eingebunden“, berichtet sie. Besonders die Arbeit mit VR-Anwendungen sei ihr in Erinnerung geblieben.

Auch Gian Eckert blickt positiv auf seine Ausbildungszeit zurück. Gemeinsam mit fünf weiteren MATSE absolvierte er seinen Praxisteil im Werkzeugmaschinenlabor (WZL) der RWTH. „Ich hatte tolle Kolleginnen und Kollegen und eine großartige Zeit mit meinen Kommilitoninnen und Kommilitonen“, berichtet der 21-Jährige. Seine Begeisterung für Mathematik führte

ihn an die RWTH – und wie Leonie Hellwig entdeckte er hier erst seine Leidenschaft für die Informatik. „Ich habe schnell bemerkt, dass mir das Programmieren am meisten Spaß macht“, sagt er.

Praxiserfahrungen in Unternehmen

Die MATSE-Ausbildung an der RWTH zeichnet sich durch eine enge Verbindung von Theorie und Praxis aus. Neben der Ausbildung absolvieren die MATSE den dualen Bachelorstudien-gang Angewandte Mathematik und Informatik der FH Aachen im IT Center der RWTH.

Der praktische Teil kann in mehr als 30 verschiedenen Hochschuleinrichtungen absolviert werden. Hinzu kommen rund 50 externe Unternehmen, die den Auszubildenden vielfältige Einsatzmöglichkeiten eröffnen – von der Entwicklung anspruchsvoller Softwarelösungen für die Robotik bis hin zu Simulationen und komplexen Berechnungen. Damit sind die Absolventinnen und Absolventen in vielen Branchen äußerst gefragt.

Für die Absolventinnen und Absolventen endet mit der Abschlussfeier zwar ein wichtiger Lebensabschnitt, die nächste spannende Aufgabe wartet aber schon auf sie: Ob in der Forschung, in der Industrie oder in innovativen Start-ups – mit ihrem Wissen und ihrer Erfahrung sind sie bestens darauf vorbereitet, die digitale Welt von morgen mitzugestalten. ■

Mit Wissen zur Wende

Wie Weiterbildung die Energiewende in der Immobilienbranche vorantreibt

Von Anja Nolte

Dass früher anders gebaut wurde, macht sich heute oftmals beim erhöhten Energiebedarf bemerkbar. „Wir machen Bestandsgebäude wieder fit für den Markt. Damit reduzieren wir letztlich auch den großen Sanierungsstau in Deutschland“, sagt Iulia Kallipossis-Pompino. Sie ist seit mehr als neun Jahren als Projektleiterin bei der Landmarken AG tätig und dort unter anderem in die Planung und Realisierung verschiedener Projekte in Aachen und Düsseldorf eingebunden. Von Haus aus ist Kallipossis-Pompino vorlageberechtigte Architektin, hat an der FH Aachen zusätzlich ihren Master in Facility Management gemacht und bei der IHK Aachen die Ausbildungsprüfung abgelegt. 2025 hat sie zudem die Weiterbildung „Energieberatung für Wohngebäude und Nichtwohngebäude“ absolviert, die die IHK Aachen in Kooperation mit der Campus-EW GmbH durchführt.

„Für die Umwandlung von Immobilien in zukunftsfähige, klimaschonendere Objekte sind wir auf Expertise in Sachen Energieeffizienz angewiesen“, erläutert Kallipossis-Pompino ihre Motivation. „Mit der IHK-Weiterbildung haben wir uns wichtige Qualifikationen und Kompetenzen ins Unternehmen geholt, die wir nicht mehr extern einkaufen müssen“, betont auch Hanna Hornung, Referentin für Personalentwicklung bei der Landmarken AG. „Das verschafft uns eine ganz neue Flexibilität.“ Als Energieberaterin bringt Iulia Kallipossis-Pompino nicht nur fundiertes Fachwissen zur energetischen Sanierung in die Projekte mit ein, sondern ist jetzt auch berechtigt, Energieaus-



Foto: Andreas Schmitter

Hanna Hornung (l.) und Iulia Kallipossis-Pompino von der Landmarken AG setzen auf Weiterbildung, um Energieeffizienz und Fachkompetenz im Unternehmen zu stärken.

weise auszustellen. „Das war für uns im gewerblichen Property Management ein ganz entscheidender Punkt, aus der Abteilung kam auch der Impuls zur Fortbildung“, erklärt sie und führt aus: „Im Rahmen der Energiewende soll bis zum Jahr 2045 ein klimaneutraler Gebäudebestand in Deutschland erreicht werden. Der Bedarf an Energieausweisen wird entsprechend stetig steigen, da nach Modernisierungsmaßnahmen ein neuer Energieausweis ausgestellt werden muss.“ Dieser ist bei Verkauf oder Vermietung verpflichtend vorzulegen und hilft potenziellen Käufern zu bewerten, ob sie in das Gebäude investieren müssen – beispielsweise, ob sie die Fenster austauschen oder das Dach erneuern müssen. „Auch bei einem Mieterwechsel ist die Energieeffizienzklasse eines Gebäudes relevant, da sich eine ausbleibende Sanierung im Laufe der Zeit negativ auf die Nebenkosten auswirken kann“, erklärt die Architektin.

Energieeffizienz-Experten werden händeringend gesucht

Neben dem zentralen Thema „Energieausweise“ profitiert das Aachener Unternehmen zusätzlich davon, dass der IHK-Lehrgang, der vom Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) zertifiziert ist, umfassende Einblicke in die Förderlandschaft gibt und dabei insbesondere auch auf die Antragstellung von Fördermitteln eingehet. „Wir haben bei

„Wir machen Bestandsgebäude wieder fit für den Markt. Damit reduzieren wir letztlich auch den großen Sanierungsstau in Deutschland.“

*Iulia Kallipossis-Pompino,
Projektleiterin Landmarken AG*

Landmarken ein spezielles Team, das sich darum kümmert, passende Förderprogramme für unsere Entwicklungsprojekte zu identifizieren. Damit haben wir die Expertise im Haus, aber beim letzten Schritt, der Einreichung von Förderanträgen, komme ich ins Spiel“, berichtet Kallipossis-Pompino. „Das hat den großen Vorteil, dass wir auch hier nicht darauf angewiesen sind, externe Experten anzufragen. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass diese oftmals keine ausreichenden Kapazitäten haben – zumindest nicht so, wie wir sie bräuchten oder gerne hätten.“ Die Weiterbildung der IHK Aachen setze damit genau an der richtigen Stelle an: Energieeffizienz-Experten werden händeringend gesucht, denn auch wer ein energieeffizientes Gebäude bauen oder ein Gebäude im Rahmen einer Sanierung energieeffizient gestalten möchte, ist auf die Beratung und Begleitung von qualifizierten Experten angewiesen. Dementsprechend müsse man häufig Wochen oder Monate warten, bis ein Experte verfügbar ist.

Anzeige



**Bringen Sie
Ihr Leasing
einen Schritt weiter.**

Als Ihr Leasing- und Mobilitätspartner ist Ayvens bei jedem Schritt für Sie da.



Better with every move.

Ayvens ist eine Marke der ALD AutoLeasing D GmbH, Nedderfeld 95, 22529 Hamburg.

ayvens
SOCIETE GENERALE GROUP

Mitarbeitende durch Weiterbildungen fördern

„Die Weiterbildung der IHK Aachen trägt sich langfristig selbst und ist damit eine Win-Win-Situation für Unternehmen und Mitarbeitende“, bestätigt Hanna Hornung, die seit 2018 bei Landmarken als Personalreferentin arbeitet. Seit zwei Jahren liegt ihr Schwerpunkt auf der Personal- und Organisationsentwicklung. 250 Mitarbeitende zählt die Landmarken-Gruppe, davon arbeiten rund 200 regelmäßig in Aachen. „Weiterbildungen sind für uns eine zentrale Maßnahme, um Mitarbeitende zu fördern – auch um sie im Unternehmen zu halten.“ Die Weiterbildungsmöglichkeiten seien dabei auf die jeweiligen Bedarfe der Mitarbeitenden zugeschnitten – vom 150-Euro-Seminar bei der Architektenkammer bis hin zu einem berufsbegleitenden Studium. Seit Anfang 2024 gibt es außerdem die Landmarken Academy, die Inhouse-Veranstaltungen zu verschiedenen Themen durchführt, sowohl mit externen Referenten als auch von den eigenen Mitarbeitenden.

„Jedes Jahr laden wir beispielsweise einen Referenten zum Thema Baurecht ein, aber es gibt auch allgemeine Themen wie Zeitmanagement. Das Angebot wird sehr gut angenommen“, berichtet Hornung. Auch Kalliposis-Pompino hat bereits eine interne Schulung für das Property Management gegeben, in der die neuen Kenntnisse aus dem IHK-Lehrgang eingeflossen sind.

Absolviert hat die Projektleiterin den Lehrgang innerhalb von sechs Monaten. Aufgrund ihrer Vorqualifizierung durch das abgeschlossene Architekturstudium konnte sie das Basismodul von 160 auf 80 Unterrichtseinheiten verkürzen, in dem die Teilnehmenden unter anderem die rechtlichen Grundlagen, eine genaue Beurteilung des Ist-Zustands, die Bilanzierung von Gebäuden sowie die Erstellung von Beratungsberichten und Sanierungsfahrplänen erlernen. Anschließend absolvierte sie die Vertiefungsmodule „Wohngebäude“ und „Nichtwohngebäude“. Sowohl der Lehrgang als auch die Abschlussprüfungen werden dabei vollständig digital durchgeführt. „Das hat die Organisation wesentlich vereinfacht“, erzählt Kalliposis-Pompino, die sich auch gerne an das angenehme Lernklima erinnert. „Irgendwann kannte man die Teilnehmenden sehr gut und es herrschte insgesamt eine sehr lockere Atmosphäre.“ Fragen konnte man sammeln und an einen festen Ansprechpartner schicken, und wenn ein Termin aus triftigen Gründen nicht wahrgenommen werden konnte, bestand die Möglichkeit, den Stoff im Selbststudium nachzuholen und das Gelernte in einer Wissensabfrage überprüfen zu lassen. „Der Lehrgang ist transparent und maximal flexibel – das braucht man auch, wenn man neben Beruf und Familie eine solch intensive Weiterbildung macht.“ Auch heute besteht gelegentlich Kontakt zu den Dozenten, erzählt die Energieberaterin: „Ich habe schon mit dem einen oder anderen Dozenten, die teilweise 30 Jahre Erfahrung auf dem Gebiet haben, zu Aufträgen gesprochen – das Netzwerk ist das A und O. Schließlich gibt es immer Spezialfälle, die einem im Berufsalltag begegnen.“

Ohnehin konnte Kalliposis-Pompino die neu erworbene Qualifikation sofort in der Praxis anwenden. „Das war ein Selbstantrieb“, sagt sie. „Es ist damals bei meiner Architektentätigkeit ähnlich gewesen: Sobald man diese Qualifikation hat, brauchen die Leute auf einmal einen Carport, eine Dachgaube, einen Anbau oder eine Dacherweiterung. So ist es auch bei der neuen Qualifikation: Der eine braucht einen Energieausweis, der andere möchte wissen, in welcher Gebäudeklasse seine Immobilie ist, ein Kollege möchte eine Wärmepumpe austauschen. In dem Moment, in dem man die Qualifikation hat, häufen sich die Anfragen von ganz allein.“ ■

IHK. IHRE WEITERBILDUNG.

IHK-LEHRGANG: „ENERGIEBERATUNG FÜR WOHNGEBAUDE (WG) UND NICHTWOHNGEBAUDE (NWG)“

Marc Schwarzenberg hat die Weiterbildung zum zertifizierten Energieberater konzipiert. Sie wird von der IHK Aachen in Kooperation mit der Campus-EW GmbH angeboten.

Das nächste Basismodul zum IHK-Lehrgang „Energieberatung für Wohngebäude (WG) und Nichtwohngebäude (NWG)“ in Kooperation mit der Campus-EW **startet am 7. Januar 2026**. Der Lehrgang findet online statt. Eine erfolgreiche Teilnahme an diesem Kurs qualifiziert für die Vertiefungsmodule Energieberatung für Wohngebäude oder Nichtwohngebäude. Teilnehmende erlangen außerdem die Berechtigung zur Ausstellung von Energieausweisen. Nach erfolgreichem Abschluss des Lehrgangs können sich die ausgebildeten Energieberater in die EEE-Liste – kurz für Energieeffizienz-Expertenliste – eintragen lassen. Über dieses Portal der Deutschen Energie-Agentur (dena) können die Fachleute für Energieeffizienz an interessierte Unternehmen oder private Bauherrinnen und Bauherren vermittelt werden.

→ www.ihkaachenweiterbildung.de

IHK-Ansprechpartner:
Team Weiterbildung
0241 4460-650
wb@aachen.ihk.de





Beim digitalSUMMIT 2025 standen Fragen rund um künstliche Intelligenz, digitale Souveränität und die Rolle Europas in der globalen Transformation im Mittelpunkt.

digitalSUMMIT 2025: Europas Chancen in der digitalen Transformation

Beim digitalSUMMIT standen unter dem Motto „Give me the Future – Europas Chancen in der Krise“ Fragen rund um künstliche Intelligenz, digitale Souveränität und die Rolle Europas in der globalen Transformation im Mittelpunkt. Ein zentrales Thema war der Impuls zur JUPITER AI Factory, dem europaweit ersten Supercomputer der Exascale-Klasse, der in Jülich entsteht (siehe Seite 12). Auch Start-ups zeigten ihre Perspektiven: Black Semiconductor machte deutlich, wie Halbleiter-Technologien die digitale Souveränität sichern können. anny zeigte, wie europäische Hidden Champions entstehen können – und warum Datenschutz und DSGVO ein Wettbewerbsvorteil sind. Professor Marcel Fratzscher, Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung, skizzierte in seiner Keynote, welche Transformationen Europa jetzt vorantreiben muss. „Transformation gelingt, wenn wir auf unsere Stärken setzen: einen starken Rechtsstaat, einen langfristig denkenden Mittelstand und eine solidarische Gesellschaft. So haben wir Krisen in der Vergangenheit gemeistert – und so bewältigen wir auch die kommenden“, betonte er.

Im anschließenden Panel diskutierten Fratzscher, Dr. Oliver Grün, Unternehmerin Stefanie Peters und Thomas Hissel, wie Aachen und Europa in Zeiten globaler Krisen gestärkt aus der Transformation hervorgehen können. „Digitale Souveränität braucht CO₂-arme Energiesouveränität“, erklärte Peters, IHK-Vizepräsidentin, geschäftsführende Gesellschafterin NEUMAN & ESSER und Mitglied des Nationalen Wasserstoffrats. „Mit Wasserstofftechnologien und einer resilienten Energieinfrastruktur sichern wir Wertschöpfung und Wettbewerbsfähigkeit – gerade für den Industriestandort Deutschland.“ Im Rahmen des digital-SUMMIT vergab die Fokusgruppe Region Aachen des digital-HUB Aachen e. V., koordiniert durch die AGIT mbH, außerdem die Auszeichnung digitalPIONEER. Die Preisträger 2025 sind: FDA FragDieApotheke, IASON consulting, KELK, MARIENBORN gGmbH und Seniorenheim Stiftung Carl Kreuser jr. ■

Aus den Unternehmen



**APB Planungsgesellschaft mbH,
Eschweiler**

Bernd Walter, Hellenthal

Jörg Martin,
CTC Corporate Travel
Consulting e.K., Hückelhoven

Kreutz Schweißbedarf GmbH,
Euskirchen

Mario De De Luca,
Düren

Martin Winkel,
Mechernich

Michael Leisten,
Blackburst Media, Würselen

Gerd Josef Pleyers,
Würselen

QA Quality Automation GmbH,
Stolberg

Ralf Mösgen
Containerdienst, int. Transp.,
Baesweiler

Stefan Hadler,
Medizintechnik Hadler & Braun
GmbH & Co. KG, Düren

Thomas Hubert Schäfer,
Nideggen

Trovarit AG,
Aachen



Foto: Sparkasse Düren

Diese Auszubildenden starten mit der Ausbildung zur Bankkauffrau und zum Bankkaufmann ihren Karriereweg in der Sparkasse Düren.

AUSBILDUNG

20 NEUE AUSZUBILDENDE STARTEN KARRIERE IN DER SPARKASSE DÜREN

Insgesamt sind 20 angehende Bankkaufleute in ihre zweieinhalbjährige Ausbildung bei der Sparkasse Düren gestartet. Diese erneut hohe Zahl zeigt die Beliebtheit der Ausbildung zur Bankkauffrau und zum Bankkaufmann sowie die Arbeitgeberattraktivität der Sparkasse Düren. Mit zahlreichen Maßnahmen hat die Sparkasse Düren ihre Arbeitgebermarke vor allem in der jungen Zielgruppe nachhaltig platziert. Ein besonderes Merkmal ist das Nachwuchsförderkonzept, mit dem die jungen Kolleginnen und Kollegen ab Berufsstart individuelle Karrierepläne erhalten.

„Für die jungen Menschen ist es heute enorm wichtig, dass sie in ihrem Beruf etwas bewirken können und einen Beitrag für Umwelt oder Gesellschaft leisten können“, erläutert Nathalie Müller, Ausbilderin bei der Sparkasse Düren. Als ausgebildete Bankkaufleute helfen sie zum Beispiel bei der Finanzierung der Energiewende. Außerdem ist die Sparkasse Düren im Kreis Düren eine der größten Unterstützerinnen ehrenamtlichen Engagements in den Bereichen Kultur, Sport, Umwelt und Bildung. Und während der 2025 erstmalig durchgeführten „Social Days“ packten auch die Auszubildenden mit an. ■

AUS ROTHE ERDE IN DIE CLOUD

25 Jahre Klafka & Hinz

Was vor 25 Jahren in einem Hinterhof in Aachen begann, ist heute weit mehr als eine Software: Klafka & Hinz Energie-Informations-Systeme GmbH entwickelt eine modulare Produktfamilie auf Basis der eigenen Plattform FIRSTX und berät Energielieferanten, Netzbetreiber und energieintensive Industrien. 170 Mitarbeitende sorgen dafür, dass Energiedaten sauber fließen, Prozesse schlank bleiben und die Digitalisierung der Energiewende in der Praxis ankommt. Bei der Jubiläumsfeier zum 25-jährigen Bestehen kamen im Rahmen eines Anwendertags über 260 Gäste zusammen. Der Tag war klar fokussiert: Fachvorträge, Praxisdialoge – und vor allem die Premiere der neuen Plattform FIRSTX 7, die erstmals in voller Breite vorgestellt wurde. Gegründet wurde das Unternehmen im Jahr 2000: Dr. Peter Klafka und Dr. Hans-Jörg Hinz glaubten daran, dass der frisch liberalisierte Energiemarkt zuverlässige Software braucht. Mit der Einführung standardisierter Datenformate und ersten Projekten im Gasmarkt wurde aus der kleinen Werkstatt ein ernstzunehmender Partner für Stadtwerke.

Von Rothe Erde zog das Team an die Krantzstraße und wuchs stetig, bis es schließlich ein größeres, eigenes Gebäude an der Weststraße bezog. Zwischen 2015 und 2020 wurden Prozesse vereinheitlicht und der Weg in die Cloud vorbereitet. Auch in der Pandemie wuchs Klafka & Hinz weiter und legte mit moderner Technologie den Grundstein für die Plattform FIRSTX 7. Heute berät Klafka & Hinz als Softwareanbieter und Plattformbetreiber Energieversorger, Stadtwerke und große Industrieunternehmen. Bekannte Namen wie die Stadtwerke München, MVV Mannheim, Naturstrom und Energieversorgung Schönau zählen seit Jahren zum Kundenkreis – ein Beleg dafür, dass man aus Aachen heraus Maßstäbe setzen kann. Beim Jubiläum richteten Jan Jasper Spengler und Dr. Johannes Plettner-Marliani, die neue Generation in der Geschäftsführung, den Blick nach vorn: „Wir machen aus Daten echten Nutzen – für Energieversorger, die mehr erreichen wollen.“ ■

Dr. Peter Klafka (l.) und Dr. Hans-Jörg Hinz haben das Unternehmen im Jahr 2000 gegründet.



Ein Zusammenschluss aus Überzeugung – die richtigen Partner zur richtigen Zeit: Die Vorstände und Aufsichtsräte der Aachener Bank eG und der Volksbank Heinsberg eG haben sich einstimmig für eine Fusion beider Häuser ausgesprochen.



Fotocollage: Volksbank Heinsberg / Aachener Bank

GEMEINSAM STÄRKER
FÜR DIE REGIONEN

AACHENER BANK EG UND VOLKSBANK HEINSBERG EG PLANEN ZUSAMMENSCHLUSS

Die Vorstände und Aufsichtsräte der Aachener Bank eG und der Volksbank Heinsberg eG haben sich einstimmig für eine Fusion beider Häuser ausgesprochen. Die Vertreterinnen und Vertreter werden im November um ihr entscheidendes Votum gebeten. Die rechtliche Eintragung ist für Sommer 2026 vorgesehen, die technische Zusammenführung erfolgt im Herbst 2026. Mit dem Zusammenschluss entsteht eine der größten Volksbanken in der Region mit einer Bilanzsumme von rund vier Milliarden Euro und circa 114.000 Privat- und Firmenkunden. Vorstand und Aufsichtsrat beider Banken befürworten ausdrücklich den Zusammenschluss, aus dem sich zahlreiche Vorteile für alle Beteiligten ergeben. „Wir agieren aus Überzeugung und Weitsicht – diese Fusion ist unsere Antwort auf die wachsenden Herausforderungen für Regionalbanken“, betonen die Vorstände beider Banken. Mit der gestiegenen Substanz gewinnt die neue Bank den notwendigen Spielraum für nachhaltiges Wachstum, höhere Investitionskraft und langfristige Wettbewerbsfähigkeit. Für die Kunden bleibt Vertrautes erhalten. Durch ein Niederlassungsmodell verbleiben auch die vertrauten Marken „Aachener Bank“ und „Volksbank Heinsberg“. Darin sehen beide Partner einen klaren Wettbewerbsvorteil und ein deutliches Bekenntnis zur Region auch in der Außenwirkung. ■



Foto: Heike Lachmann

Dr. Thorsten Sieß wurde von RWTH und Stadt Aachen mit dem Aachener Ingenieurpreis ausgezeichnet – als Anerkennung seines Weges aus dem Studium ins Gründertum, seines Durchhaltevermögens in schwierigen Zeiten und des Erfolgs der Herzpumpe.

AUSGEZEICHNET

Aachener Ingenieurpreis für Entwickler der kleinsten Herzpumpe der Welt

Sie ist – mit Gehäuse – nur wenige Zentimeter kurz und kann nach einem Herzinfarkt das Leben nicht nur verlängern, sondern retten. Die Impella-Herzpumpe ist weltweit mittlerweile 400.000-mal erfolgreich eingesetzt worden, damit sich Herzen – und damit Patientinnen und Patienten – unter anderem nach Infarkten mit kardiologischem Schock erholen können. Seine Wiege hat die kleine Lebensretterin in Aachen: Dr. Thorsten Sieß, Alumnus der RWTH, hat sie entwickelt und mit dieser Idee sein eigenes Unternehmen aufgebaut. Heute ist er CTO der Firma Johnson & Johnson MedTech | Heart Recovery, die die Impella-Herzpumpe baut, vertreibt und weiterentwickelt. Als Anerkennung seines Weges aus dem Studium ins Gründertum, seines Durchhaltevermögens in schwierigen Zeiten und des Erfolgs der Herzpumpe wurde Sieß von RWTH und Stadt Aachen im Krönungssaal des Aachener Rathauses mit dem Aachener Ingenieurpreis ausgezeichnet. Sieß hat 1997

die Impella CardioTechnik AG (später Impella CardioSystems) mitgegründet, die 2005 durch das Unternehmen Abiomed, das 1981 mit der Entwicklung des ersten Kunstherzes begann, übernommen wurde. Abiomed ist seit 2022 Teil des US-amerikanischen Konzerns Johnson & Johnson MedTech | Heart Recovery. Der Aachener Ingenieurpreis ist eine gemeinschaftliche Auszeichnung der RWTH und der Stadt Aachen – mit Unterstützung des Vereins Deutscher Ingenieure VDI als Preisstifter. Jährlich wird eine Persönlichkeit ausgezeichnet, die mit ihrem Schaffen einen maßgeblichen Beitrag zur positiven Wahrnehmung oder Weiterentwicklung des Ingenieurwesens beziehungsweise der Wissenschaften geleistet hat. ■

Das Team Intrabit vor dem Firmensitz in Jülich: Gemeinsam feiern die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den 25-jährigen Firmen-Geburtstag. Seit der Gründung im Jahr 2000 durch Dirk Bongard und Christian Felser ist Intrabit stetig gewachsen und heute mit über 25 Beschäftigten in Jülich, Aachen und Monschau vertreten.



Foto: Intrabit

INTRABIT BLICKT AUF 25 JAHRE ZURÜCK – VON ZWEI GRÜNDERN ZU EINEM STARKEN TEAM

Eine Familie lebt IT – seit 25 Jahren: Als Dirk Bongard und Christian Felser im Jahr 2000 die Intrabit GmbH gründeten, war IT noch vergleichsweise einfach. Ein Server, ein paar PCs und ein Drucker bildeten die Basis in vielen Unternehmen. Heute ist die digitale Welt weitaus komplexer, mit Clouds, Virtualisierung, hybriden Infrastrukturen und dutzenden Diensten, die nahtlos ineinander greifen müssen. Die Intrabit hat diesen Wandel von Anfang an begleitet – und sich Schritt für Schritt mitentwickelt. „Wir haben klein angefangen, zu zweit, mit viel Leidenschaft für Technik und dem Anspruch, für unsere Kunden immer das passende Fundament zu schaffen“, erinnert sich Dirk Bongard. „Heute betreuen wir Unternehmen jeder Größe und sind stolz, dass wir uns über die Jahre zu einem starken Team entwickelt haben.“ Aus dem kleinen IT-Dienstleister wurde ein etabliertes Systemhaus mit Hauptsitz in Jülich und Niederlassungen in Aachen und Monschau. Die Intrabit bietet heute ein breites Spektrum an IT-Dienstleistungen: von der individuellen Einrichtung von Clients und Servern über Hosting im firmeneigenen Rechenzentrum bis hin zu Backup-Lösungen, Monitoring kritischer Systeme und Unterstützung beim mobilen Arbeiten. „Unser Anspruch war nie, nur Technik bereitzustellen, sondern Lösungen, die wirklich helfen und für unsere Kunden verständlich bleiben“, ergänzt Christian Felser.

Heute zählt die Intrabit GmbH über 25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die gemeinsam ein Ziel verfolgen: IT-Lösungen zu schaffen, die nicht nur funktionieren, sondern auch nachhaltig und vertrauenswürdig sind. Auch als Ausbildungsbetrieb ist die Intrabit aktiv. Jährlich starten mehrere Auszubildende ihre Laufbahn in den Fachrichtungen Systemintegration und Anwendungsentwicklung; seit 2021 kommt die Ausbildung zum Kaufmann beziehungsweise zur Kauffrau für IT-System-Management hinzu. „25 Jahre Intrabit – das ist für uns Rückblick und Aufbruch zugleich“, sagen die beiden Geschäftsführer. „Wir haben die Branche wachsen und sich verändern sehen, und freuen uns darauf, diesen Weg auch in Zukunft mit unseren Kunden gemeinsam weiterzugehen.“ ■

Anzeige

Tor oder Rampe defekt ?
Kein Problem, Wir sind Ihr Partner für
Reparatur, Wartung & Austausch von Toren & Verladetechnik

info@koeppen-tore.de Tel.: 02405-93949
Ginsterweg 17 52146 Würselen

www.koeppen-tore.de



Otto Schatko (l.), Technische Leitung bei Neuman Aluminium Strangpressen, und Stefan Krieger, Sales Engineer – Sales Services Foundry Plants / Billet Heating, vor der modernisierten Anlage: Ursprünglich als gasbeheizte konvektive Bolzenerwärmung in Betrieb genommen, wurde die Anlage inzwischen auf den energieeffizienten Anlagentyp EcoJet umgebaut.

WEGBEGLEITER IN RICHTUNG KLIMANEUTRALITÄT

OTTO JUNKER elektrifiziert Bolzenerwärmungsanlage in Österreich

Die österreichische Firma Neuman Aluminium Strangpresswerk GmbH, Teil der Neuman-Aluminium-Gruppe mit weltweit rund 2.500 Mitarbeitenden, hat gemeinsam mit der OTTO JUNKER GmbH ihre Bolzenerwärmungsanlage erfolgreich elektrifiziert – ein bedeutender Schritt auf dem Weg zur klimaneutralen Produktion. Im Rahmen des Projekts wurde der gasbeheizte Vorwärmofen vollständig auf elektrische Beheizung umgestellt. Die technische Umsetzung der Elektrifizierung erfolgte in einer kurzen Betriebsunterbrechung und in enger Abstimmung mit Neuman Aluminium. Das Serviceteam der OTTO JUNKER GmbH verantwortete die Planung, Umsetzung und Begleitung. Der Wegfall der Gasbeheizung bedeutet dabei nicht nur einen ökologischen Vorteil, sondern auch eine Reduktion der betrieblichen Emissionen auf einen Nullpunkt im Bereich der Prozesswärmebereitstellung.

Ein weiterer Vorteil liege im hohen Wirkungsgrad der eingesetzten elektrischen Heizwendelkerzen: Mit über 90 Prozent Energieausnutzung wird die eingespeiste Energie nahezu verlustfrei in Prozesswärme umgewandelt – ein klarer Effizienzgewinn im Vergleich zur konventionellen Gasbeheizung. „Durch gezielte Modernisierung und Umrüstung von Anlagen können Unternehmen kurzfristig entscheidende Fortschritte in Richtung Klimaneutralität erzielen – und das mit Lösungen, die sich unmittelbar in den laufenden Betrieb integrieren lassen. Nachhaltigkeit bedeutet für uns auch, sich am Bestand zu orientieren“, sagt Stefan Krieger aus dem Bereich Service bei OTTO JUNKER. ■

Foto: Michael Thalken/Eifler Presse-Agentur/epa



Freuten sich über die zahlreichen neuen Quereinsteiger bei der Kreissparkasse Euskirchen: KSK-Personalleiterin Anke Titz (links) und der KSK-Vorstandsvorsitzende Udo Becker (2. v. r.).

NEUZUGÄNGE DER KREISSPARKASSE EUSKIRCHEN

„Nur sprechenden Menschen kann geholfen werden“

KS-K-Vorstandsvorsitzender Udo Becker und Personalleiterin Anke Titz empfingen die Neuzugänge der Kreissparkasse Euskirchen zu einem gemeinsamen Kennenlernfrühstück.

Für Udo Becker finden zurzeit viele Termine, die das Sparkassenjahr mit sich bringt, ein letztes Mal statt. Denn der Vorstandsvorsitzende der Kreissparkasse (KSK) Euskirchen geht bald in den Ruhestand. So war es auch sein letztes Frühstück mit den neuen Mitarbeitenden, die im Laufe des vergangenen Jahres zur KSK gekommen sind. Doch eine Nach-mir-die-Sintflut-Mentalität kann man bei Udo Becker in diesen Tagen nicht feststellen. Im Gegenteil: Obwohl er viele der 30 neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die am Montagmorgen im S-Forum zusammengekommen waren, nicht mehr sehr lange bei ihrer beruflichen Entwicklung wird begleiten können, kannte er sie doch alle beim Namen, wusste, was sie in ihrem Vor(arbeits)leben gemacht hatten, und hatte für jeden ein paar persönliche Worte parat, um zu erklären, warum die KSK gerade die Fähigkeiten des jeweiligen Neuzugangs besonders benötigte.

Vom Koch zum IT-Experten

„Das Bild, das sich heute hier bietet, ist sehr bunt“, sagte Becker beim Anblick der 30 neuen Mitarbeitenden. Knapp die Hälfte der Neueinsteiger hatte bereits zuvor bei einer anderen Bank gearbeitet, sei es im Kreis Euskirchen oder in der Köln-Bonner-Region. Die weitesten „Anreisen“ hatten eine

junge Frau, die zuvor in der Ukraine im Bankensektor tätig gewesen war, sowie ein junger Mann aus einer Kreissparkasse in Thüringen.

Doch darüber hinaus waren auch zahlreiche Neuanfänger aus anderen Berufssparten dabei, beispielsweise ein Autoschlosser, ein Kfz-Mechatroniker, ein Koch, der heute im IT-Bereich tätig ist, eine Immobilienkauffrau, eine Apothekerin, eine Masterstudentin, eine Reiseveranstalterin, eine Sporttherapeutin, eine Verwaltungsmitarbeiterin sowie einige gelernte Büro- und Einzelhandelskauffrauen. Eine junge Frau der neuen Mitarbeiterinnen hatte während der Flutkatastrophe im Kreis Euskirchen bei der KSK ausgeholfen und sich dabei in die Sparkasse am Heimatort verliebt. Mancher hatte das Pendeln in die Metropolen satt, eine Dame nutzte die Gelegenheit, den Mini-Job, den sie vor sieben Jahren einmal bei der KSK ausübte, jetzt als Vollbeschäftigung wieder aufzugreifen.

„Euch alle verbindet, dass ihr ab sofort in einem besonderen Team arbeitet, mit Menschen, die sich auf euch gefreut haben – und dass ihr Lust habt, euch mit euren Fähigkeiten bei uns einzubringen“, sagte Udo Becker an die Adresse der Neuen.

Überhaupt empfahl der Vorstandsvorsitzende, die Vorurteile bezüglich einer geordneten Arbeitsbiografie über Bord zu werfen und erinnerte daran, dass der älteste Auszubildende, den die KSK eingestellt habe, über 40 Jahre alt gewesen sei und der älteste Quereinsteiger bereits das 60. Lebensjahr erreicht hatte. ■



Mit einem grandiosen Fest feierten Beschäftigte und Hauptamtliche mit den beliebten Kölsch-Rockern „Brings“ fünf Jahrzehnte Nordeifel.Werkstätten.

NORDEIFEL.WERKSTÄTTEN

50 Jahre Einsatz für Menschen mit Behinderung

Fünf Jahrzehnte Nordeifel.Werkstätten (NE.W), das heißt 50 Jahre Einsatz für Menschen mit Behinderung im Kreis Euskirchen. Und so standen auch bei der Feier die rund 1.200 Beschäftigten mit verschiedensten körperlichen, psychischen und kognitiven Handicaps im Mittelpunkt. Geschäftsführer Christoph Werner verglich in seiner Ansprache die NE.W mit einem Schiff mit fünf Masten stellvertretend für die fünf im Kreis Euskirchen verteilten NE.W-Standorte: „Ihr seid die Mannschaft – und jede und jeder von euch ist wichtig!“ Mit Jubel und Stolz stimmten Beschäftigte wie Hauptamtliche zu, denn die NE.W sind nicht nur einer der größten Arbeitgeber im Kreis, sondern zeichnen sich mit ihren Dienstleistungen durch hohe Qualität bei marktfähigen Preisen aus. In Außenstellen betreibt die NE.W zudem Kantinen, den Bügelprofi sowie Cafés und stellt Außenarbeitskräfte. „Bei den NE.W werden Talente entdeckt und gefördert. Wir haben vor 50 Jahren mit 50 Menschen angefangen, heute sind es rund 1.500 Beschäftigte und Mitarbeitende“, sagte NE.W-Verwaltungsratsvorsitzende Rita Witt.

Am 1. Oktober 1975 hatte die erste Werkstatt für Menschen mit Behinderung im Kreis Euskirchen ihre Pforten geöffnet. Bereits fünf Jahre später wurde in Zülpich-Ülpenich eine Werkstatt errichtet, die in zwei Bauabschnitten auf 330 Arbeitsplätze erweitert wurde. 1984 erwarben die Nordeifel-Werkstätten ein Gebäude in Nettersheim-Zingsheim, das nach zweijähriger Bauzeit eine weitere Werkstatt mit 80 Arbeitsplätzen bot und 1992 um weitere 80 Arbeitsplätze erweitert wurde. Im Schreinereibereich wurden erste Saunakabinen als Eigenprodukt der Nordeifel-Werkstätten hergestellt. Heute stehen am Standort Zingsheim 250 Werkstattplätze zur Verfügung. 1987 wurde in Euskirchen eine Werkstatt für Menschen mit seelischen Erkrankungen mit 60 Plätzen eröffnet. Eine Erweiterung wurde 1991 in Euskirchen-Kuchenheim umgesetzt und durch den Bau weiterer Hallen und die Anmietung von Nachbargebäuden auf 300 Plätze erweitert. 1995 mieteten die NE.W einen Betrieb im Kaller Gewerbegebiet an und eröffneten eine weitere Werkstatt. 2009 wurde außerdem das Integrationsunternehmen „EuLog Service gemeinnützige GmbH“ in Kuchenheim gegründet.

Als weitere Tätigkeitsfelder wurden 2013 handwerkliche Dienstleistungen, 2014 ein CAP-Lebensmittelmarkt in Kuchenheim und im Zentrum von Bad Münstereifel der Nahversorgungsmarkt „NimmEssMit“ aufgebaut. 2023 öffneten die beiden Cafésito in Bad Münstereifel und Euskirchen. 2024 wurde zudem das Qualifizierungs- und Bildungszentrum für Menschen mit Behinderung eröffnet, das QuBi.Eifel. Dort sind die Eingangs- und Berufsbildungsbereiche der NE.W in einem Gebäude zentralisiert. Im QuBi werden meist junge Menschen mit Handicap direkt nach der Schule, aber auch ältere Menschen, die etwa durch physische oder psychische Einschränkungen vorübergehend oder dauerhaft aus ihrem Arbeitsleben ausscheiden müssen, geschult, fortgebildet und gestärkt. Heute haben sich die NE.W nicht nur als umfassender Dienstleister für Menschen mit Behinderung etabliert, sondern durch marktfähige Produkte und Dienstleistungen mit hohem Sozialfaktor auch als angesehener Partner vieler Unternehmen. ■



Seit 150 Jahren ist die Bauunternehmung Müller GmbH & Co. KG erfolgreich unterwegs: Das Familienunternehmen gilt bereits seit fünf Generationen als Experte im Bauwesen. Die Bauunternehmung beschäftigt heute 15 Mitarbeitende. Einige sind bereits seit Jahrzehnten in der Firma beschäftigt.

BEREITS SEIT FÜNF GENERATIONEN ERFOLGREICH

Baufirma Müller blickt auf 150 Jahre zurück

Seit 150 Jahren ist die Bauunternehmung Müller GmbH & Co. KG in Marmagen in der Eifel ansässig. 1885 übernahm der Schwiegersohn von Mathias Lenzen, Peter Müller, das 1875 gegründete Unternehmen. Später übergab er die Baufirma an seinen Sohn Lorenz Müller, der das Unternehmen weiter ausbaute. Der Firmensitz wurde zum Standort am Keltenring verlegt und die Zahl der Mitarbeiter stieg.

1951 übernahmen seine Kinder Peter Müller und Erich Müller das Unternehmen in jungen Jahren. Mit mehr Mitarbeitern und einem modernisierten Fuhrpark konnte das Angebot erweitert und größere Bauprojekte übernommen werden. 1990 trat dann Andreas Müller, der Sohn von Erich Müller und Vater des heutigen Geschäftsführers Klaus Müller, die Nachfolge an. Er lenkte das Geschäft verstärkt auf große gewerbliche Projekte, wie Verbrauchermärkte, Industriegebäude und landwirtschaftliche Hallen, aber auch auf Altenheime.

2014 trat Klaus Müller als Geschäftsführer in die Firma ein und baute das Geschäftsfeld der Industrie- und Verbrauchermärkte weiter aus. Zudem konzentrierte er sich zunehmend auf große Bauvorhaben wie Krankenhäuser oder Kindergärten. Neben öffentlichen Aufträgen bleiben Ein- oder Mehrfamilien-



häuser Teil des Portfolios. Heute erfüllt das Bauunternehmen Auftragsanfragen im Hoch- und Tiefbau für private sowie gewerbliche Kunden in den umliegenden Großstädten, über den Raum Euskirchen bis in die Region Eifel. Das Familienunternehmen gilt bereits seit fünf Generationen als Experte im Bauwesen und beschäftigt heute 15 Mitarbeiter. „In unserer 150-jährigen Firmentradition durften wir bereits unzählige Bauvorhaben umsetzen. Wir blicken auf eine erfolgreiche Vergangenheit zurück“, betont Klaus Müller. „Motiviert und positiv blicken wir in die Zukunft, ganz nach unserem Motto: Seit Generationen für Generationen.“ Besonders stolz sei man auf das gute Mitarbeiterverhältnis und die Treue und Loyalität zum Familienunternehmen, denn viele Mitarbeiter sind bereits seit Jahrzehnten in der Firma beschäftigt. Das Potenzial der Mitarbeiter unterstützt die Baufirma durch regelmäßige Weiterbildung: „Die Förderung unserer Angestellten beginnt von Anfang an – als Ausbildungsbetrieb sind wir uns der entsprechenden Verantwortung bewusst.“

Aufgrund der Besonderheit des großen Jubiläums richtete das Unternehmen eine Spendenaktion aus, um den Verein „Hilfsgruppe Eifel“ zu unterstützen. ■

INNOVATIVES KONZEPT

Reinraum-mieten bringt Mietkauf von modularen Reinräumen an den Start

Branchenkenner haben den Werdegang von Wolfgang Hassa, Mit-Erfinder der luftdruckgetragenen, textilen Reinräume, verfolgt: Er hat dem Konzept eines flexiblen, rasch auf- und abbaubaren und vor allem preisgünstigen Reinraums in Modulbauweise mit seiner Firma Reinraum-mieten zum Durchbruch verholfen. Über 50 vermietete Räume in zwei Jahren sprechen für sich.

Nun ist es Zeit für den nächsten Schritt: Sein Unternehmen bietet die modularen Reinräume nicht nur zur Miete, sondern jetzt auch zum Mietkauf an. Mit diesem Angebot reagiert die Firma auf die vermehrten Kaufanfragen der Kunden im In- und Ausland. Da sind zum einen jene, die ihren bewährten, zunächst gemieteten Reinraum käuflich erwerben wollen, weil er ihre Erwartungen mehr als erfüllt. Aber auch die Gruppe jener Anwender spielt eine Rolle, die sich einen Reinraum speziell

auf ihre Bedürfnisse zuschneiden lassen und diesen dann per Mietkauf erwerben wollen, um die Kosten über einen längeren Zeitraum zu verteilen.

Dieses Mietkaufmodell ist in der Reinraumbranche genauso innovativ wie der flexible Reinraum selbst. Es hilft gerade Start-ups und kleineren Firmen bei ihren ersten Schritten, da sie so die Liquidität hochhalten und die Kosten dennoch direkt abschreiben können. Große Unternehmen schätzen dagegen eher die direkte Zurechenbarkeit der Kosten zum Projekt. Und schließlich gibt es noch jene Anwender, die den Reinraum direkt kaufen wollen. Pluspunkte hat das Unternehmen – angesichts massiver Lieferschwierigkeiten – durch die eigene Näherei der Firma. „Unsere eigene Näherei ermöglicht es uns, die Lieferzeiten nicht nur kurz, sondern auch einzuhalten“, sagt Hassa. ■

Das Unternehmen Reinraum-mieten bietet die modularen Reinräume nicht nur zur Miete, sondern jetzt auch zum Mietkauf an. Mit diesem Angebot reagiert die Firma auf die vermehrten Kaufanfragen der Kunden im In- und Ausland.



Fotos: Reinraum-mieten



NEUE GESCHÄFTSFÜHRUNG

IBIS Backwaren stellt sich zukunftssicher auf

IBIS Backwaren feiert sein 35-jähriges Bestehen und hat das Führungsteam zukunftssicher aufgestellt: CEO ist der langjährige Geschäftsführer Michael Brungs, der von dem bisherigen Vertriebsleiter Christoph Kauff als Geschäftsführer unterstützt wird. Außerdem ist Marvin Palm, bisheriger Gruppenleiter Finanzen und Controlling, als neuer CFO nun Teil des Management-Teams.

Seit der Gründung im Jahr 1990 geht IBIS in Europas Backstuben auf kulinarische Entdeckerreise, um dort ursprüngliche Backwarenspezialitäten sowie neue Backtrends zu finden und diese für die Endverbraucher nach Deutschland zu bringen. 2025 hat IBIS beispielsweise auf der Internationalen Süßwarenmesse ISM einige Produktneuheiten präsentiert. Besonders begeistert habe die Geschmackswelt mit original italienischen Produkten wie Pane di Napoli, Panecello und Focaccia. Diese Produkte würden nicht nur die kulinarische Vielfalt Italiens widerspiegeln, sondern auch die hohe Qualität und Authentizität von IBIS. Unter der Marke „Lecker Bäcker“ bietet das Unternehmen zudem eine neue glutenfreie Produktlinie an. ■

IBIS blickt mit dem neuen Führungs- team (v. l.) Christoph Kauff, Michael Brungs, Andrea Schumm und Marvin Palm positiv in die Zukunft.

Foto: IBIS Backwarenvertriebs GmbH



Foto: Walter Rodriguez Hernandez



Martin Huber, Geschäftsführer der Bugenings & Eisenbeis GmbH & Co. KG (r.), und Klaus Weyer, Mitgeschäftsführer (l.), anlässlich des offiziellen Zusammenschlusses. Beide sind zugleich Mitgesellschafter der Bugenings & Eisenbeis GmbH & Co. KG, die nun Teil der weyer gruppe ist.

BETEILIGUNG AN DER BUGENINGS & EISENBEIS: TRAGWERKSPLANUNG ERGÄNZT LEISTUNGSPORTFOLIO DER WEYER GRUPPE

Die weyer gruppe aus Düren hat ihr Dienstleistungsangebot im Consulting und Engineering durch eine Beteiligung an der Bugenings & Eisenbeis GmbH & Co. KG mit Sitz in Freudenstadt erweitert. Das Unternehmen ist seit über fünf Jahrzehnten auf Tragwerksplanung spezialisiert und wird auch künftig unter der Leitung von Diplom-Ingenieur Martin Huber weitergeführt. Bugenings & Eisenbeis bringt umfangreiche Erfahrung mit, insbesondere im Industrie- und Verwaltungsbau sowie bei öffentlichen und privaten Bauvorhaben.

Mit der Integration in die weyer gruppe wird die Tragwerksplanung nun Teil eines interdisziplinären Gesamtangebots. Ziel ist eine durchgängige Projektbearbeitung mit klaren Zuständigkeiten, reduzierten Schnittstellen und höherer Effizienz, besonders im Kontext komplexer Industrieanlagen oder öffentlich ausgeschriebener Bauprojekte. Die weyer gruppe beschäftigt über 200 Fachkräfte in verschiedenen Ingenieurdisziplinen. Durch die Beteiligung wird das bestehende Angebot in den Bereichen Sicherheits-, Umwelt- und Anlagenplanung um eine zentrale bautechnische Komponente erweitert. Gleichzeitig setzt die Gruppe damit ihren strategischen Kurs fort, technische Dienstleistungen in allen Projektphasen aus einer Hand bereitzustellen. ■

Foto: CBM



Die CBM Consulting, Business und Management GmbH mit Sitz in Aachen und Bexbach erhält die TOP-100-Auszeichnung und gehört damit zum zweiten Mal zu den Innovatoren.

TOP 100-AUSZEICHNUNG WÜRDIGT INNOVATIONSKRAFT VON CBM

Der Wissenschaftsjournalist Ranga Yogeshwar gratulierte der CBM Consulting, Business und Management GmbH aus Aachen und Bexbach zu ihrem Erfolg bei TOP 100. In dem wissenschaftlichen Auswahlverfahren beeindruckte CBM in der Größenklasse A (bis 50 Mitarbeiter in Deutschland) besonders in der Kategorie Innovationsklima. Das Unternehmen gehört bereits zum zweiten Mal zu den Top-Innovatoren. In dem anlässlich der Auszeichnung veröffentlichten TOP-100-Unternehmensporträt heißt es: „Sicherheit, Gesundheit und Nachhaltigkeit sind zentrale Herausforderungen unserer Zeit – und die Spezialgebiete der CBM Consulting, Business und Management GmbH. Das Beratungsunternehmen begleitet Betriebe mit interdisziplinärer Expertise auf dem Weg zu einer sicheren, gesundheitsfördernden und ressourcenschonenden Arbeitswelt. Neben dem Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz stehen Kulturentwicklung und nachhaltige Energieversorgung im Fokus – mit dem Anspruch, Forschung, Praxis und Menschlichkeit zu verbinden.“

Die CBM ist ein interdisziplinäres Beratungsunternehmen für Sicherheit, Gesundheit und Nachhaltigkeit. Ziel ist eine zukunftsfähige Arbeitswelt – ressourcenschonend, sicher und gesund. CBM verbindet Forschung mit Praxis, legt Schwerpunkte auf Arbeits-, Umwelt- und Gesundheitsschutz sowie nachhaltige Energieversorgung. Eine gelebte Innovationskultur mit Ideentreffen, teamübergreifender Entwicklung und offener Beteiligung macht Mitarbeiter*innen zu aktiven Gestaltenden. So entstehen praxiserprobte Lösungen für Sicherheit und Transformation. ■

CARL KRAFFT & SÖHNE

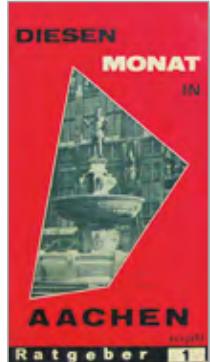
Neue Prokuristen unterstützen den Geschäftsführer

Nichts ist so stetig wie der Wandel, sagt der Volksmund. Ein Unternehmen im 155. Jahr seines Bestehens kann davon ein Lied singen und so vermeldet die Carl KRAFFT & Söhne GmbH & Co. KG Veränderungen in der Geschäftsleitung. Die bisherige Geschäftsleitung des Traditionunternehmens aus Düren bestand aus Michael Hess und Peter Kayser, beide auch Gesellschafter. Kayser ist zur Jahresmitte planmäßig ausgeschieden, nachdem er in den rund elf Jahren seiner Tätigkeit den Wachstumskurs des Unternehmens begleitet hat. Hess, der bisher die kaufmännische Seite verantwortet hat, verbleibt als alleiniger Geschäftsführer. Ihm zur Seite stehen fortan zwei Prokuristen. Wolfgang Römer ist seit über zehn Jahren Konstruktionsleiter im Hause KRAFFT. Er ist nicht nur der Kopf des Sondermaschinenbaus, sondern auch ein ausgewiesener Walzenexperte, mit insgesamt über 30-jähriger Erfahrung. Andreas Liffmann stieß vor vier Jahren zum KRAFFT-Team dazu und übernahm die Stelle als Vertriebsleiter. Seine Erfahrungen aus dem Maschinenbau und dem Vertrieb erklärbungsbedürftiger Investitionsgüter konnte er erfolgreich in die Organisation einbringen und sich schnell in die Welt des Walzenbaus einarbeiten. „Ich bin sehr froh und dankbar, dass die beiden Mitstreiter sich bereit erklärt haben, die Verantwortung als Prokuristen zu übernehmen. Das ist ein klares Zeichen von Stabilität und Kontinuität, aber auch ein Bekenntnis zum Unternehmen und zu den Gesellschaftern“, sagt Hess. ■

Carl KRAFFT & Söhne stellt die Geschäftsleitung mit (v. l.) Andreas Liffmann, Michael Hess und Wolfgang Römer neu auf.



Foto: Carl KRAFFT & Söhne



Bereits seit 60 Jahren begleitet BAD AACHEN das kulturelle und gesellschaftliche Leben der Stadt – heute ist das Monatsmedium mit 30.000 Exemplaren das auflagenstärkste Stadtmagazin der Region.



NEUE APP FÜR AACHEN

Stadtmagazin Bad Aachen bietet digitale Begleitung durch das Stadtleben

Das Stadtmagazin Bad Aachen hat mit einer eigenen App einen neuen Meilenstein gesetzt: Die Bad Aachen-App bietet Nutzerinnen und Nutzern eine digitale Begleitung durch das Stadtleben – mit News, Veranstaltungstipps, Zugriff auf den Aachen-Kalender sowie dem Monatsmagazin als E-Paper. Sie ist frei erhältlich und ideal für unterwegs – für alle, die sich für das Leben in Aachen interessieren. „Unser Anspruch ist es, Aachen Monat für Monat mit hochwertigem Lokaljournalismus zu begleiten – analog wie digital.“

Mit der neuen App bieten wir zudem einen zeitgemäßen Zugang zu allem, was die Stadt bewegt“, erklären die Verleger sowie Herausgeber Caroline Fister-Hartmann und Christoph Hartmann, die das Magazin mit ihrem Team jeden Monat gestalten. Bereits seit 60 Jahren begleitet Bad Aachen das kulturelle und gesellschaftliche Leben der Stadt – heute ist das Monatsmedium mit 30.000 Exemplaren das auflagenstärkste Stadtmagazin der Region. Was 1965 als Veranstaltungskalender im DIN-Lang-Format begann, hat sich zu einem Medienformat mit Wiedererkennungswert und lokaler Verankerung entwickelt. Zu den redaktionellen Schwerpunkten gehören Veranstaltungsvorberichte, Hintergrundreportagen und Porträts sowie der Veranstaltungskalender. Hinzu kommen Sonderpublikationen wie zum Beispiel das jährlich erscheinende CHIO Aachen-Spezialmagazin oder das Hochzeitsmagazin „Heiraten in Aachen“. Parallel wurde das Angebot digital erweitert: Seit 2016 ist das Magazin auch als E-Paper verfügbar. 2024 folgte unter www.aachen-kalender.de eine Erweiterung der seit 2005 etablierten Veranstaltungsplattform für Aachen und die Euregio. ■

Foto: Bad Aachen



Tradition und digitale Vision: Die Verleger und Herausgeber Caroline Fister-Hartmann und Christoph Hartmann gestalten mit ihrem Team das Magazin Bad Aachen, das mit einer App jetzt auch eine digitale Begleitung durch das Stadtleben bietet.



Gegründet wurde die Traditionsmanufaktur von Kräuterdestillaten als „Heinrich Niessen's Nachf.“, die 1897 von Wilhelm Ewig und dessen Schwiegersohn Selt übernommen wurde.



2023 wurde die Ewig & Selt GmbH, die in diesem Jahr ihr 150. Jubiläum feiert, durch Kevin Stollenwerk und Werner Maaßen übernommen.

150 Jahre: Traditionsmanufaktur Ewig & Selt feiert großes Jubiläum

Ewig & Selt blickt auf 150 Jahre zurück: Gegründet wurde die Traditionsmanufaktur von Kräuterdestillaten als „Heinrich Niesens Nachf.“, die 1897 von Wilhelm Ewig und dessen Schwiegersohn Selt übernommen wurde. Das Unternehmen blieb bis 2018 im Besitz der Familie Ewig. 1975 erfolgte die Übernahme der Firma Aloys Koll & Gustav Hüllenkremer und 1980 die Übernahme der Geschäfte der Jacob Ahren Nachf. Jacob Ahren erwarb 1836 das Gut Reichenstein und richtete dort im Jahr 1855 eine Dampf-Branntweinbrennereianlage ein. Der Betrieb produzierte bis zum Beginn der 1970er-Jahre Els sowie eine Reihe anderer Spirituosen wie Alter Reichensteiner und Doppelwacholder. Rezepturen aller hergestellten Produkte liegen heute im Archiv der Ewig & Selt. Ab 2018 führten der langjährige Mitarbeiter Ralf Beaujean und Burkhard Spang die Geschicke des Unternehmens. 2023 wurde die Ewig & Selt GmbH durch Kevin Stollenwerk und Werner Maaßen übernommen.

„Über Generationen hinweg wurden bei der Ewig & Selt Erfahrung und Wissen gesammelt, was zu einer wohl einzigartigen Sammlung an Kompetenz in Sachen Spirituosenherstellung geführt hat“, erklärt Maaßen, Inhaber der Caffee-Rösterei Wilh. Maassen in Monschau, einem 1862 von seinem Ur-Urgroßvater Wilhelm Maassen gegründeten Unternehmen, das er heute mit seinem Bruder Peter führt. Stollenwerk betreibt indes zwei EDEKA-Lebensmittel Märkte und konnte dabei in den vergangenen Jahren viele Kontakte zum Handel knüpfen, die den Fortbestand des Unternehmens Ewig & Selt sichern werden. Außerdem wurde eine Halle für die weitere Expansion erworben. „Die Tradition des Hauses bewahrend, werden wir das Unternehmen behutsam modernisieren und auf die zukünftigen Herausforderungen des Marktes vorbereiten“, betonen die Inhaber. Noch heute werden alle Produkte in Handarbeit hergestellt. ■

INNOVATIONSKRAFT AUS DÜREN AUSGEZEICHNET: OFFIZIELLES FORSCHUNGSSIEGEL FÜR WEYERGANS HIGH CARE AG

Innovationskraft aus der Region wird gewürdigt: Die Weyergans High Care AG, spezialisiert auf Medizintechnik gegen Beinleiden und funktionelle Ästhetik, ist mit dem Forschungssiegel der Bescheinigungsstelle Forschungszulage (BSFZ) ausgezeichnet worden. Das BSFZ-Siegel bestätigt, dass das Unternehmen erfolgreich Forschung und Entwicklung betreibt – und dafür eine staatliche Förderung nach dem Forschungszulagengesetz erhält. „Wir freuen uns sehr über diese Auszeichnung“, sagt der Vorstand, Jan Weyergans. „Das BSFZ-Siegel unterstreicht, dass unsere Entwicklungsarbeit nicht nur technisch relevant, sondern auch gesellschaftlich und wirtschaftlich bedeutsam ist.“

Mit der Bescheinigung ist Weyergans berechtigt, für bestimmte Forschungs- und Entwicklungsprojekte eine steuerliche Forschungszulage zu erhalten. Diese Förderung wird bundesweit nur Unternehmen gewährt, deren Innovationsvorhaben

Die Weyergans High Care AG geht zurück auf eine Gründung in Aachen im Jahr 1982 und wird mittlerweile in der zweiten Generation geführt. Aktiver Gründer und Visionär ist Rudolf Weyergans (r.). Er freut sich mit Jan Weyergans (Vorstand, l.) über die Auszeichnung.



strengen wissenschaftlichen Kriterien genügen. Das Siegel dokumentiert somit nicht nur die Innovationsfähigkeit, sondern auch die hohe Qualität der Projektarbeit. Aktuell forscht das Unternehmen an Konzepten für die Langlebigkeit. Dabei geht es darum, bei zunehmendem Lebensalter möglichst lange gesund und leistungsfähig zu bleiben. Dabei hilft auch die gemeinsame Forschung des Unternehmens mit der Deutschen Gesellschaft für Luft- und Raumfahrt (DLR). Die Auszeichnung bedeutet auch einen Imagegewinn für den Standort Düren. „Dass ein Unternehmen aus unserer Region bundesweit als forschungsstark anerkannt wird, zeigt das Potenzial des lokalen Mittelstands“, betont Winfried Kranz-Pitre, Leiter der Wirtschafts- und Innovationsnetzwerk Düren Win.Dn. ■

Anzeige

**Mit einem Sprung
zum gesunden Betrieb**
**Gesunde
Menschen,
starke
Wirtschaft**

Frank Ziegenbein, Geschäftsführer der LIPPE REHA: „Die Menschen brauchen die Wirtschaft, die Wirtschaft braucht die Menschen – optimistisch, gesund und voller Tatendrang!“

Die BGF-Koordinierungsstelle Nordrhein-Westfalen ist Ihr erster Ansprechpartner, wenn es um Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) geht.

Kostet nix, bringt viel: Springen Sie jetzt!
www.bgf-koordinierungsstelle.de/nrw



**Jetzt
Beratungs-
anfrage
starten!**



ALEMANNIA AUF ACHSE

Bei Europaverkehre Hammer & Co. GmbH nimmt Fan-Liebe Fahrt auf

In der Logistik zählen Verlässlichkeit, Weitblick und Herzblut. Die Europaverkehre Hammer & Co. GmbH aus Aachen lebt diesen Anspruch – und macht ihn sichtbar: Zwei Silozüge im Design von Alemannia Aachen sind auf Europas Straßen unterwegs und transportieren nicht nur Schüttgüter, sondern auch Heimat und Fußballleidenschaft.

Das Logistikunternehmen ist bereits in dritter Generation familiengeführt und hat sich auf internationale Silotransporte spezialisiert. Mit den geschäftsführenden Gesellschaftern Hans Bresser und Nadine Claßen hält nicht nur die neue Generation Einzug, die Bewährtes schätzt, sondern gleichzeitig neue Akzente setzen möchte. Während die erfahrene Logistikstruktur weiterhin die Grundlage bildet, bringen moderne Technologien, neue Perspektiven und frischer Unternehmergeist das Unternehmen voran. „Wir haben das große Glück, auf einer stabilen Basis aufbauen zu können. Jetzt geht es darum, diese Stärke in die Zukunft zu tragen – mit Innovationsfreude, klaren Werten und einer Portion Mut“, beschreibt Nadine Claßen die gemeinsame Vision. Der Mut zur Veränderung zeigt sich nicht nur intern, sondern auch auf der Straße. „Wir sind mit der Alemannia groß geworden – genau wie mit Hammer & Co. Mit den neuen Silozügen bringen wir unsere Wurzeln, unsere Leidenschaft und unseren Teamgeist auf die Straße“, sagt Hans Bresser. So gelingt der Generationenwechsel bei Hammer & Co. nicht nur im Stillen – sondern sichtbar, sympathisch und mit viel Herz. Denn Logistik kann mehr als transportieren. Manchmal erzählt sie auch eine Geschichte. ■



Foto: Europaverkehre Hammer & Co. GmbH

Fußballliebe, die mitfährt: Der Alemannia-Silozug von Hammer & Co., hier vor dem Tivoli-Stadion in Aachen, ist Ausdruck tiefer Verbundenheit mit der Region, dem Verein – und dem Unternehmen selbst.

20 Auszubildende starten ihre Karriere bei der Kreissparkasse Heinsberg

„Herzlich willkommen in der Kreissparkasse Heinsberg“ hieß es für 20 junge Menschen zum Start ihrer Ausbildung. 19 Auszubildende haben sich für den Beruf der Bankkauffrau beziehungsweise des Bankkaufmanns entschieden und werden in den kommenden zweieinhalb Jahren ihre Ausbildung absolvieren. Einen weiteren Auszubildenden konnte die Kreissparkasse für die dreijährige Ausbildung zum Digitalisierungsmanager gewinnen – er wird schwerpunktmäßig in der Abteilung IT-Management tätig sein. „Damit beschäftigen wir insgesamt 42 Auszubildende in der Kreissparkasse Heinsberg. Wir freuen uns sehr, dass wir so viele junge Talente für unser Haus begeistern konnten“, berichtet Ausbildungsreferentin Anja Schulz. Die Ausbildung bei der Kreissparkasse Heinsberg bietet den jungen Menschen nicht nur einen praxisnahen Einstieg in die Finanzwelt, sondern auch vielfältige Perspektiven für ihre weitere berufliche Laufbahn. Ob in der Kundenberatung, im Firmenkundengeschäft, in der Baufinanzierung oder in der digitalen Entwicklung – die Chancen stehen bestens. ■



Foto: Kreissparkasse Heinsberg

19 Auszubildende haben sich für den Beruf der Bankkauffrau beziehungsweise des Bankkaufmanns entschieden und werden in der Kreissparkasse Heinsberg ihre Ausbildung absolvieren. Einen weiteren Auszubildenden konnte die Kreissparkasse für die Ausbildung zum Digitalisierungsmanager gewinnen.

Anzeige

Büscher vermiert Arbeitsbühnen & Baumaschinen

- Arbeitsbühnen
- Teleskopstapler
- LKW-Kipper 7,5t
- Bagger
- Radlader
- Dumper
- Rüttelplatten
- Baustellenbeleuchtung
- Bautrockner
- Häcksler
- Aufsitzkehrmaschine
- Anhänger
- Vermietung u. Verkauf

Die Büscher vermietet Arbeitsbühnen GmbH bietet Ihnen einen umfangreichen Service in fast allen Belangen des Höhenzugangs. Durch jahrelange Erfahrung können wir auch für Ihre schwierigsten Zugangsprobleme eine Lösung finden, dazu gehört auch die qualifizierte Beratung vor Ort.



Würselener Straße 6–8 | D-52222 Stolberg
Tel.: 0 24 02/2 25 44 | www.buescher-gruppe.de



ERFOLGREICHER EXIT: NRW.BANK VERKAUFT ANTEILE AN AACHENER START-UP TAXY.IO

Die NRW.BANK hat ihre Beteiligung am Aachener Start-up Taxy.io veräußert. Käufer ist das internationale Softwareunternehmen Visma mit Sitz in Norwegen. Die NRW.BANK war über das Programm NRW.SeedCap sowie über den TechVision Fonds an Taxy.io beteiligt. Taxy.io entwickelt Softwarelösungen auf Basis künstlicher Intelligenz für Tax & Legal Professionals in Kanzleien, im Mittelstand und in Konzernen. „Taxy.io beweist: In Nordrhein-Westfalen entstehen Ideen mit internationalem Format“, sagt Johanna Antonie Tjaden-Schulte, Mitglied des Vorstands der NRW.BANK. „Wir haben das Team von der Gründung bis zum Exit begleitet – ein gutes Beispiel dafür, wie unser Engagement das Wachstum junger Unternehmen unterstützt und den Start-up-Standort NRW stärkt.“ Mit der Übernahme von Taxy.io stärkt Visma sein Angebot für Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung in der DACH-Region. Das Management von Taxy.io wird das Unternehmen, das 2018 als Spin-off der RWTH Aachen gegründet wurde, auch nach der Übernahme weiterführen. ■

Das Management von Taxy.io – (v. l.) Sven Peper (CEO), Daniel Kirch (CFO) und Steffen Kirchhoff (CTO) – wird das Unternehmen auch nach der Übernahme weiterführen.



Foto: NRW.BANK

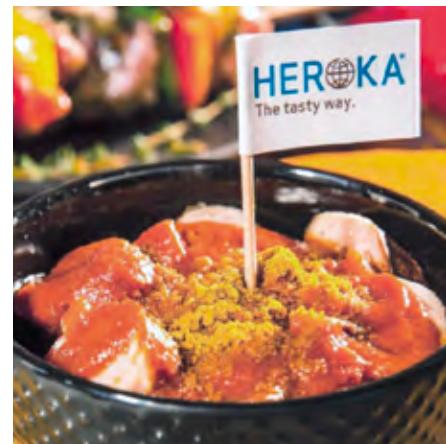


Foto: Heroka Keller GmbH & Co. KG

Hier geht es um die Wurst: Seit 1975 unterstützt die Heroka Keller GmbH & Co. KG aus Roetgen guten Geschmack – mit Gewürzmischungen, funktionellen Zusatzstoffen, Marinaden und Saucen für vorwiegend fleischverarbeitende Betriebe.

HEROKA

Guter Geschmack seit 50 Jahren

Seit 1975 unterstützt die Heroka Keller GmbH & Co. KG guten Geschmack – mit Gewürzmischungen, funktionellen Zusatzstoffen, Marinaden und Saucen für Betriebe der weiterverarbeitenden Lebensmittelproduktion. Gegründet wurde das Unternehmen in Roetgen von Johann Keller: Als Fleischermeister wusste er, wie man Fleisch- und Wurstwaren den richtigen Pfiff gibt. Sein Know-how wurde in den vergangenen 50 Jahren mit Blick auf die Kunden ständig weiterentwickelt. „Unsere langjährigen Kundenbeziehungen bestätigen unsere Service- und Produktleistungen“, sagt Geschäftsführer Hero Keller, der Sohn des Gründers. „Die Ansprüche an eine gesunde Ernährung und rückstandsfreie Nahrungsmittel steigen ständig. Diesem langfristigen Trend stellen wir uns und bieten schon seit vielen Jahren auch Bio-Gewürzmischungen und seit einiger Zeit auch Halal-Produkte an.“

Die Kunden, vorwiegend fleischverarbeitende Betriebe von der Dorfmetzgerei mit Stammkundschaft bis hin zum Lebensmittelindustriebetrieb mittlerer Größe, sitzen nicht nur in Deutschland, sondern europa- und sogar weltweit, zum Beispiel in der Volksrepublik China und Vietnam. „Wir planen auch weiterhin kontinuierlich zu wachsen, innerhalb unserer Nische erfolgreich zu sein und uns auf den Aufbau und die Pflege langfristiger Kunden- und Lieferantenbeziehungen zu konzentrieren“, wagt Keller einen optimistischen Blick in die Zukunft. „Dabei rücken auch Umweltaspekte mehr und mehr in den Fokus unserer Geschäftstätigkeit“, ergänzt seine Tochter Désirée Simon-Keller, die seit 2013 im Unternehmen tätig ist und seit 2019 ebenfalls Geschäftsführerin ist. „Wir zeichnen uns durch kurze Entscheidungswege aus: Im Vergleich zu vielen Marktbegleitern können wir dadurch schnell und flexibel reagieren – ein Vorteil, den viele Kunden schätzen.“ ■

Mit einem Anteil von über 20 Prozent Auszubildenden zählt die Autohaus Herten Gruppe zu den Top-Ausbildern der Region. Zum Ausbildungsstart 2025/26 haben elf junge Menschen ihre berufliche Zukunft beim traditionsreichen Mercedes-Benz Partner begonnen.



Foto: Mercedes Herten

AUTOHAUS HERTEN-GRUPPE STARTET MIT ELF NEUEN AZUBIS INS AUSBILDUNGSJAHR

Die Autohaus Herten-Gruppe beweist erneut ihre Ausbildungsstärke: Mit nun 40 Auszubildenden bei insgesamt rund 190 Mitarbeitenden gehört die Unternehmensgruppe zu den größten Ausbildungsbetrieben der Region. Elf neue Nachwuchskräfte haben in diesem Jahr ihre Ausbildung in unterschiedlichen Bereichen begonnen – von Kfz- und Nfz-Mechatronik über Büromanagement bis hin zu Automobilkaufleuten und Einzelhandelskaufleuten für Lager und Logistik.

„Wir bilden aus, weil wir überzeugt sind: Nur gut ausgebildete Fachkräfte sichern den Wirtschaftsstandort Deutschland. So kommen wir unserer gesellschaftlichen Verantwortung gerne nach und bieten an all unseren Standorten überdurchschnittlich viele Ausbildungsplätze mit Sternequalität und Spaß“, betont Geschäftsführer Hans-Jörg Herten. Besondere Anreize wie eine monatliche Zusatzvergütung für gute Noten, ein eigener Werkzeugkoffer während der Ausbildung sowie abwechslungsreiche Teamevents machen die Ausbildung bei Herten attraktiv. Schon jetzt liegen Bewerbungen für das Ausbildungsjahr 2026 vor – ein klares Zeichen, dass das Konzept aufgeht. ■



Ihr Mediaberater
für das IHK-Magazin:
Michael Eichelmann

Sie überlegen, eine Anzeige im IHK-Magazin zu schalten? Wenden Sie sich einfach an Michael Eichelmann, er berät Sie gerne!

0163 5101-621
michael.eichelmann@aachener-zeitung.de



STORMS • DE
gewerbebau

Hans Montag



Ihr Spezialist
für individuellen
Gewerbebau

Telefon 02431 96960

AACHENER INNOVATION ÜBERZEUGT: 26,1 MILLIONEN EURO EU-FÖRDERUNG

Cylib baut eine der größten Batterie-Recycling-Anlagen Europas

Das Batterie-Recycling-Unternehmen cylib hat 26,1 Millionen Euro Fördermittel der Europäischen Union aus dem EFRE/JTF-Programm des Landes Nordrhein-Westfalen (NRW) erhalten, um eine der größten Recyclinganlagen für Lithium-Ionen-Batterien in Europa im CHEMPARK Dormagen zu errichten.

Batterien begegnen uns ständig im Alltag, sie stecken in fast allen Zukunftstechnologien – vom E-Auto bis zum Smartphone. Doch was passiert, wenn die Lithium-Ionen-Batterien ausgedient haben? Wie kann man die wertvollen Rohstoffe im Kreislauf halten? Im Chempark Dormagen entsteht jetzt eine Lösung, die sowohl Umwelt als

„Aktuell muss ein großer Teil der Rohstoffe, die in Batterien zum Einsatz kommen, importiert werden. Wenn wir diese wertvollen Rohstoffe am Ende eines Batterielebens aber einfach zurückgewinnen, ist das nicht nur die richtige Antwort auf die ökologischen sondern auch auf die ökonomischen Herausforderungen unserer Zeit. Kreislaufwirtschaft at it's best.“

Wirtschaftsministerin Mona Neubaur

Foto: cylib



Die Visualisierung zeigt das aktualisierte Design von cylib für den CHEMPARK Dormagen, das die detaillierte Vorbereitungsarbeit des Start-of-Production-Teams widerspiegelt.

auch Wirtschaft stärkt: Die Aachener Firma cylib production I GmbH baut mit Hilfe von EU-Mitteln eine hochmoderne Recyclinganlage für Batterien. Mit dem Projekt „GLÜCK“ werden wertvolle Rohstoffe wie Lithium, Nickel und Kobalt im Kreislauf gehalten, statt neu aus der Erde geholt zu werden. Das senkt den CO₂-Ausstoß deutlich und sorgt gleichzeitig für 80 neue Arbeitsplätze in Nordrhein-Westfalen in der ersten Ausbaustufe. Insgesamt werden rund 52 Millionen Euro investiert, davon steuert die EU rund 26 Millionen Euro bei.

„Wir sind dem Land Nordrhein-Westfalen und der Europäischen Union zutiefst dankbar für die Förderung dieses Projekts und die Unterstützung unserer Mission, fortschrittliche Materialien für nachhaltige Batterien und widerstandsfähige europäische Wertschöpfungsketten zu produzieren“, sagt Dr. Lilian Schwich, Mitgründerin und Co-CEO von cylib. „Diese Förderung bestätigt unsere überlegene Technologie und unsere fortschrittlichen Ingenieursfähigkeiten und würdigt gleichzeitig die bisherigen Leistungen unseres Teams.“

Kreislaufwirtschaft at it's best

Wirtschaftsministerin Mona Neubaur: „Das ist ein starkes Signal aus Nordrhein-Westfalen: Wir verbinden Klimaschutz mit Wirtschaftskraft und schaffen gute und sichere Arbeitsplätze. Das Projekt zeigt, wie viel in Nordrhein-Westfalen steckt. Aktuell muss ein großer Teil der Rohstoffe, die in Batterien zum Einsatz kommen, importiert werden. Wenn wir diese wertvollen Rohstoffe am Ende eines Batterielebens aber einfach zurückgewinnen, ist das nicht nur die richtige Antwort auf die ökologischen, sondern auch auf die ökonomischen Herausforderungen unserer Zeit. Kreislaufwirtschaft at it's best. Davon profitieren auch die Wettbewerbsfähigkeit und Unabhängigkeit Europas.“



CYLIB ist ein ganzheitliches und nachhaltiges Batterie-Recycling-Scale-up, das 2022 in Aachen von Dr. Lilian Schwich, Paul Sabarny und Dr. Gideon Schwich gegründet wurde. Mit über 120 Mitarbeitenden ging das Unternehmen aus Forschungsarbeiten an der RWTH Aachen hervor und produziert fortschrittliche Materialien für nachhaltige Batterien und widerstandsfähige europäische Wertschöpfungsketten.

www.cylib.de

Die cylib production I GmbH ist eine einhundertprozentige Tochter der cylib GmbH, einem hochinnovativen Unternehmen im Bereich Batterierecycling, das 2023 mit dem Innovationspreis „innovation4transformation“ des Landes Nordrhein-Westfalen ausgezeichnet wurde. Das Projekt GLÜCK ist die industrielle Umsetzung einer erfolgreich erprobten Technologie, die in der RTWH Aachen entwickelt wurde. Mit der effizienten und klimafreundlichen Rückgewinnung wertvoller, kritischer Rohstoffe wie Lithium, Graphit, Nickel, Kobalt und Mangan aus Lithium-Ionen-Batterien reduziert sich der CO₂-Fußabdruck der Rohstoffe um bis zu 80 Prozent im Vergleich zur Primärgewinnung und um bis zu 30 Prozent im Vergleich zu herkömmlichen Recyclingprozessen. In der finalen Ausbaustufe wird die Anlage jährlich umgerechnet bis zu 140.000 Elektrofahrzeughärtterien verarbeiten. ■



EU-Mittel für zukunftsweisende Vorhaben

Die EU fördert den innovativen Recyclingprozess mit 26,1 Millionen Euro aus dem Aufruf „Produktives NRW“. Damit werden Ansiedlungs- und Erweiterungsvorhaben in wegweisende Schlüsseltechnologien im Sinne der EU-Initiative für strategische Technologien (STEP) im Rheinischen Revier und im nördlichen Ruhrgebiet unterstützt. Für zukunftsweisende, nachhaltige und innovative Vorhaben in Nordrhein-Westfalen stehen aus dem EFRE/JTF-Programm NRW 2021 – 2027 insgesamt EU-Mittel in Höhe von 1,9 Milliarden Euro des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) und des Just Transition Funds (JTF) zur Verfügung. Hinzu kommen eine Ko-Finanzierung des Landes Nordrhein-Westfalen und Eigenanteile der Projekte. Unterstützt werden Vorhaben aus den Themenfeldern Innovation, Nachhaltigkeit, Mittelstandsförderung, Lebensqualität, Mobilität, Strukturwandel in Kohlerückzugsregionen sowie strategische Technologien und Wettbewerbsfähigkeit.

Weitere Informationen: www.efre.nrw

STRATEGISCHE UNTERNEHMENSENTWICKLUNG

Schoeller-Gruppe harmonisiert Produktionsstandards und nimmt vollautomatisierte Ringrohrinnenwäsche in Betrieb

Die Schoeller-Gruppe hat im Rahmen ihrer strategischen Unternehmensentwicklung die Produktionsstandards in ihren Standorten, dem Schoeller-Werk in Hellenthal und Schoeller-Feinrohr in Neuhaus, harmonisiert, Kompetenzen gebündelt und Prozesse optimiert. So erfüllen inzwischen beide Standorte höchste Standards mit Blick auf eine kontinuierliche Verbesserung der System-, Prozess- und Produktqualität. Schoeller hat dazu im Laufe der letzten Jahre durch Prozessverbesserungen und Anpassungen des Maschinenparks die Qualitätsstandards konsequent auf ein einheitliches Level gebracht.

Als einer der führenden Hersteller längsnahtgeschweißter und gezogener Edelstahlrohre auf dem europäischen Markt ist Schoeller damit in der Lage, seinen Kunden das gesamte Produktpotential beider Standorte anbieten zu können. Gleichzeitig bleiben die Stärken und Spezialisierungen der einzelnen Standorte erhalten. Zuletzt hat Schoeller zudem mit seiner Tochtergesellschaft, der ID Ingenieure & Dienstleistungen GmbH, eine neue vollautomatisierte Ringrohrinnenwäsche in Betrieb genommen. Die Anlage steht für höchste technische Standards im Sonder-

maschinenbau und sei ein weiteres Beispiel für die erfolgreiche Zusammenarbeit der Unternehmen. Die Anlage punktet mit präzisen Reinigungsergebnissen, einer hohen Anlagenverfügbarkeit und deutlich reduzierten manuellen Arbeitsschritten. Sie ist Teil der strategischen Weiterentwicklung der Produktionsprozesse bei Schoeller und treibt zugleich die digitale Transformation im Maschinenpark der Schoeller-Gruppe voran. Außerdem hat Schoeller auf dem Weg zur klimaneutralen und effizienteren Produktion wichtige Meilensteine erreicht: So wird der gesamte elektrische Energiebedarf in Hellenthal aus CO₂-neutral produziertem Strom gedeckt. Drucklufterzeugung und Wärmebedarf sind zwei weitere große Energieverbraucher. Hier hat Schoeller inzwischen alle Werke mit neuen Kompressor-Stationen ausgerüstet, drei davon inklusive Energierückgewinnung. ■

Foto: Schoeller-Gruppe



Das Team vom
Schoeller-Werk:
Gemeinsam für
Qualität, Innovation
und Nachhaltigkeit.

Tagungen und Seminare

Business & Event Center Eupen

Das denkmalgeschützte Gebäude aus dem 18. Jahrhundert liegt nur 20 Autominuten von Aachen entfernt. Das „Kloster Heidberg“ bietet ein vielfältiges und flexibles Nutzungsangebot für **Firmenevents & private Events, Seminare & Tagungen, Konzerte, Firmenpräsentationen, mit Unterkunfts möglichkeiten für individuelle Gäste und Gruppen.**

Es gibt 38 Zimmer, die alle sowohl als Einzel- wie auch als Doppelbelegung genutzt werden können, davon ist eins barrierefrei.

Alle Zimmer sind mit kostenlosem WLAN, Flachbildfernseher, Lüftungsanlage, Safe, Haarföhn, Dusche oder Badewanne ausgestattet. Der historische Rahmen des Gebäudes und der Einsatz

ultra moderner Techniken harmonisieren perfekt und schaffen so echte Wohlfühlbereiche.

Das Kloster arbeitet mit regionalen Caterern zusammen. Für besondere Anlässe kann man das gesamte Anwesen privatisieren und, falls gewünscht, einen Caterer seiner Wahl engagieren.



Foto: Kloster Heidberg

- 38 Doppelzimmer, davon eins barrierefrei
- 5 Seminar- und Tagungsräume von 30 m² bis 285 m²
- Kapazität bis zu 300 Personen
- Tageslicht in jedem Tagungsraum
- Umfangreiche moderne Tagungstechnik
- Privatparkplatz für 80 PKW's
- gratis WLAN Internet
- vollständig barrierefrei

Kloster Heidberg
Bahnhofstraße 4
B - 4700 Eupen
+32/87 39 22 50
www.klosterheidberg.be



Kloster Heidberg Eupen
Business & Event Center

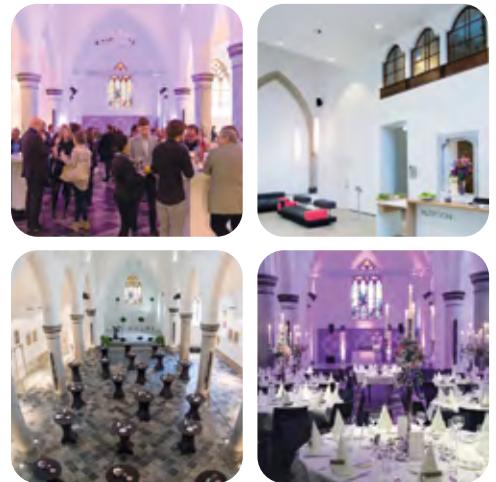


**A SPECIAL PLACE
FOR SPECIAL EVENTS**

20 Autominuten von Aachen entfernt.

www.klosterheidberg.be

Ostbelgien



Nachrichten aus der Euregio

Foto: N7 - stock.adobe.com



BELGIEN PLANT LÄNGERE LADENÖFFNUNGSZEITEN

Die belgische Regierung will die Öffnungszeiten im Einzelhandel flexibler gestalten. Künftig sollen Geschäfte an allen Wochentagen bis 21 Uhr öffnen dürfen – eine Regelung, die bisher nur für Freitage galt. Zudem soll der gesetzlich vorgeschriebene wöchentliche Ruhetag abgeschafft werden. Das aktuelle Gesetz aus dem Jahr 2006 wird als nicht mehr zeitgemäß angesehen, da es nicht mit den veränderten Einkaufsgewohnheiten der Kunden übereinstimmt. Eine Verpflichtung zu längeren Öffnungszeiten ist jedoch nicht vorgesehen. ■

LIMBURG MODERNISIERT VERSORGUNGSENTE

In der niederländischen Provinz Limburg startet Ende dieses Jahres ein umfangreiches Infrastrukturprojekt: Die Strom-, Gas- und Wassernetze in den Stadtvierteln werden schrittweise erneuert. Die Arbeiten, die voraussichtlich rund zwölf Jahre dauern werden, sind mit geschätzten Kosten von 600 Millionen Euro verbunden. Hintergrund der Modernisierung ist die steigende Nachfrage nach Strom. Mit der neuen Netzkapazität sollen die Voraussetzungen geschaffen werden, um die Energiewende in der Region zu beschleunigen und zukunftssicher zu gestalten. ■

VDL NEDCAR TESTET DROHNEN-PRODUKTION BIS 2026

Das Automobilfertigungswerk VDL Nedcar in Born bei Sittard hat die Genehmigung erhalten, bis zum 1. Juli 2026 Drohnen zu montieren und zu testen. Die Provinzregierung von Limburg hat hierfür eine Duldungserklärung ausgestellt, die als Grundlage für dieses Pilotprojekt dient. Während des Testzeitraums wird ohne Munition und Sprengstoff gearbeitet. Nach Ablauf der Duldung ist ein offizielles Genehmigungsverfahren erforderlich. In der Autofabrik, die einst den BMW Mini fertigte, arbeiten etwa 250 Beschäftigte. Sie stellen unter anderem Batteriemodule für BMW zusammen und fertigen Spezialfahrzeuge für die niederländische Armee. VDL Nedcar verfügt über umfangreiches Know-how im Bereich der hochwertigen Montage. ■

BENELUX FEIERT 65 JAHRE FREIZÜGIGKEIT – VORREITER FÜR EIN GRENZENLOSES EUROPA

Die Benelux-Union, bestehend aus den Niederlanden, Belgien und Luxemburg, hat erneut ihre Rolle als Wegbereiter für ein vereintes Europa hervorgehoben. Mit dem Benelux-Tag wurde in Luxemburg das 65-jährige Bestehen der Freizügigkeit zwischen den drei Ländern gefeiert. Bereits 1960, lange vor dem Schengen-Abkommen, schafften die Benelux-Staaten die Binnengrenzen ab und ermöglichen freien Personen-, Waren- und Dienstleistungsverkehr. Die Union, die 1944 in London gegründet wurde, gilt als Modell für die europäische Integration. Auch heute arbeiten die drei Länder eng zusammen, um wirtschaftliche und politische Herausforderungen gemeinsam zu bewältigen. ■



Foto: Jackin - stock.adobe.com

FLUGHAFEN MAASTRICHT AACHEN: AUSBAUPLÄNE FÜR WIRTSCHAFTLICHE ZUKUNFT

Der Flughafen Maastricht Aachen plant, seine Start- und Landebahn von derzeit 2.500 Metern auf 2.750 Meter zu verlängern. Mit der Erweiterung könnten künftig auch schwerere Frachtflugzeuge starten und landen, was den wirtschaftlichen Betrieb des Flughafens erheblich stärken würde. Bevor eine Entscheidung über den Ausbau getroffen werden kann, sind jedoch umfassende Untersuchungen zu den Umweltauswirkungen erforderlich. Eine endgültige Entscheidung über den Umbau wird daher frühestens Ende 2026 erwartet. Die geplante Verlängerung unterstreicht die Bedeutung des Flughafens als regionaler Wirtschaftsstandort und Logistikdrehzscheibe. ■

HEERLEN SOLL AUF 100.000 EINWOHNER WACHSEN

Der Gemeinderat der Stadt Heerlen hat eine Prioritätenliste von 65 Bauprojekten mit rund 5.700 neuen Wohnungen bis 2040 vorgelegt. Ziel ist es, die Einwohnerzahl der Stadt bis 2050 von derzeit 87.522 auf 100.000 zu steigern. Im Fokus stehen bezahlbare und passende Wohnangebote für Studierende, Berufsanhänger, Senioren und Pflegebedürftige. Dabei setzt Heerlen auf eine ausgewogene soziale Mischung aus Sozialwohnungen, Eigenheimen und mittleren Mietwohnungen. Nachhaltigkeit spielt bei den Planungen eine zentrale Rolle. ■

Frisch aus dem Automaten: Eine Portion belgischer Pommes.

Foto: Dianlma - stock.adobe.com



BELGISCHE INNOVATION: DER FRITTENAUTOMAT EROBERT LÜTTICH

In Belgien, dem Land der Fritten, haben zwei Unternehmerinnen aus Lüttich eine außergewöhnliche Erfindung präsentiert: einen Frittenautomaten. In nur 35 Sekunden liefert der Automat frisch frittierte Kartoffelstäbchen – bezahlt wird bequem per Karte oder bar. Das Interesse an der Innovation ist groß. Der erste Automat steht jetzt vor der Lütticher Hochschule HEC. Weitere Automaten sollen verkauft und bestückt werden. ■



„Ab 1977 schließt sich die Lücke“

„Wenn die privaten Haushalte mehr sparen, als der Konjunktur be-kömmlich ist, wenn die Unternehmen mit notwendigen Investitionen zögern, wenn die gesamte Wirtschaft mit den Folgen einer weltweiten Rezession kämpft, dann kann nicht als einzige Ausnahme die Bun-deskasse stimmen. Vielmehr ist klar, daß die Einnahmen konjunktur-bedingt stagnieren, während die Ausgaben weiter steigen - ja sogar verstärkt steigen müssen, damit wenigstens vom Staat konjunkturför-dernde Impulse ausgehen. Die Folge ist ein Defizit, das mit Krediten vom Kapitalmarkt gedeckt werden muß. [...]“

Die Bundesregierung muß vielmehr das Defizit durch zusätzliche Maßnahmen in die Zange nehmen. Scharfe Sparmaßnahmen sollen auf der einen Seite die Ausgaben bremsen; der jährliche Ausgaben-anstieg in den kommenden Jahren bis 1979 liegt nach dem jüngsten Finanzplan der Bundesregierung im Schnitt unter fünf Prozent! Auf der anderen Seite sind Steuererhöhungen unvermeidlich. Eine Erhöhung der Mehrwertsteuer sowie Erhöhungen der Tabak- und Branntweinsteuer sollen dafür sorgen, daß schon ab 1977 der Kampf mit dem Defizit gewonnen werden kann.“

VORSCHAU AUSGABE JANUAR/ FEBRUAR 2026

Ausbildung im Fokus: Fachkräfte von morgen

Wie Unternehmen in der Region junge Talente fördern, welche Trends die Ausbildung prägen und welche Chancen sich für Betriebe und Auszubildende ergeben – das und mehr lesen Sie in der nächsten Ausgabe.

Redaktionsschluss: 5. November 2025
Anzeigenschluss: 5. November 2025
Anzeigenberatung: 0163 5101-621

IMPRESSIONUM

Die Zeitschrift wird herausgegeben seit 1919.

Erscheinungsweise: sechs Mal jährlich,
jeweils am 1. Wochentag eines ungeraden Monats

Verbreitete Auflage: 30.000

Herausgeber: Industrie- und Handelskammer Aachen
Theaterstraße 6–10, 52062 Aachen, Tel.: 0241 4460-0,
info@aachen.ihk.de, www.ihk.de/aachen

Verantwortlich für den Inhalt: Sebastian Missel

Redaktion: Heike S. Horres, Myriam Weber,
Pia Breidenich
Industrie- und Handelskammer Aachen,
Theaterstraße 6–10, 52062 Aachen
Tel.: 0241 4460-303

Redaktionelle Mitarbeit:
Texte: Helga Hermanns, Stephan Juhnen,
Richard Mariaux, Georg Müller-Sieczkarek, Anja Nolte
Fotos: Stephan Juhnen, Thomas Langens,
Andreas Schmitter

Verlag:
Mediahuis Aachen GmbH, Postfach 500 110
52085 Aachen

Werbemarktleitung:
Fabian Georg, Tel.: 0151 44253-603

Anzeigenberatung:
Michael Eichelmann,
Tel.: 0163 5101-621,
michael.eichelmann@aachener-zeitung.de
Anzeigenpreisliste Nr. 46 gültig seit 1. Januar 2025
www.ihk.de/aachen/mediadaten

Layout: büro G29 Koch+Louis GbR

Druck: Weiss-Druck GmbH & Co. KG, 52156 Monschau

**Ansprechpartnerinnen für Bestellungen
und Kündigungen des Abonnements:**
KGT: birgit.egeling@aachen.ihk.de
HR-Firmen: petra.lueck@aachen.ihk.de

Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der Industrie- und Handelskammer Aachen. Im freien Verkauf beträgt die Bezugsgebühr jährlich im Inland 20,- € inkl. Portokosten und 7 % MwSt., im Ausland 36,81 € inkl. Portokosten. Preis des Einzelheftes: 1,89 € (Inland) bzw. 3,07 € (Ausland).

Fotomechanische Vervielfältigung von Teilen aus dieser Zeitschrift sind für den innerbetrieblichen Gebrauch des Beziehers gestattet.

Beiträge, die mit Namen oder Initialen des Verfassers gekennzeichnet sind, und als solche kenntlich gemachte Zitate geben nicht immer die Meinung der IHK Aachen wider.



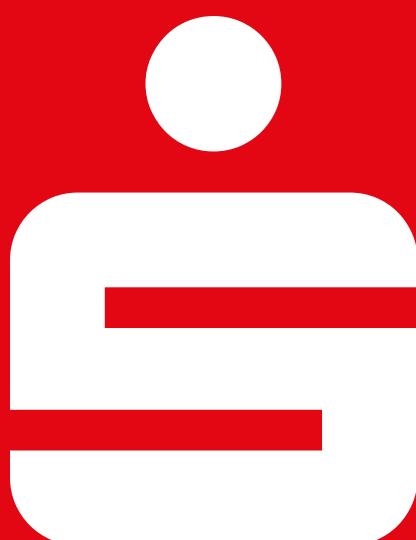
Bereit für alles, was kommt.

**Die Märkte ändern
sich. Ihr Unternehmen
bleibt stark.**

Mit der Sparkasse an Ihrer Seite sind Sie für
kommende Herausforderungen bestens aufgestellt:
jederzeit und überall.
sparkasse.de/unternehmen



Weil's um mehr als Geld geht.





AUF DIE
AUSBILDUNGSPLÄTZE,
FERTIG, LOS!



www.ausbildung.nrw

Die Plattform für Ihre Praktika, Ausbildungsplätze
und dualen Studiengänge.

Registrieren Sie sich noch heute!

